

4. Bibliographie der Schriften

In: A.H.Francke, Oeffentliches Zeugniß Vom Werck / Wort und Dienst Gottes /. [Bd 3.] Halle 1703. S.227-337.

NICODEMUS Oder Tractätlein Von der Menschen=Furcht / Deren Beschreibung / Ursachen / Kennzeichen / Schaden / Bemäntelung / dagegen geordneten Mitteln / und wie zu einem freudigen Glauben zu gelangen ...

Francke, August Hermann

1703

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

NICODEMUS

Oder

Tractätlein

Von der

Menschen=Furcht/

Deren Beschreibung / Ursachen / Kennzeichen /
Schaden / Bemäntelung / dagegen geordneten Mitteln /
und wie zu einem freudigen Glauben zu gelangen / und derselbe weislich
und nützlich zugebrauchen /

Zu Pflanzung der wahren

Furcht Gottes /

In allen Ständen heylsam /

besonders aber dem

Lehr=Stande

dediciret von

August Hermann Francken /

S. S. Theol. P. Ord. & P. Glauch.

Denen verordneten
Kirchen- und Schul- Lehrern /
in Teutschland /

Gnade/ Barmherzigkeit und Friede/ von GOT dem
Vater und Christo IESU / unserm HERN/ in der Gemein-
schaft des heiligen Geistes!

~~~~~  
Lieben Brüder!

**M**ir/dem kleinsten und geringsten unter den Knechts-  
ten IESU CHRISTS / sey umb der Liebe  
willen / in welcher uns GOT geliebet hat  
in seinem Sohne / vergönnet / Euch allen die-  
se gegenwärtige Schrift zu dediciren und zu zu-  
eignen. Denn bin ich gleich das geringste Glied an dem geistli-  
chen Leibe unsers HERREN IESU Christi (so man mich  
dafür erkennen will) so participire ich doch von dem Leben/ Geist  
und Krafft unsers hochgebenedeyeten Ober- Haupt; und was  
aus ihm fließet/ist nicht mein/sondern sein/und theilet sich in der  
Krafft des Hauptes nicht allein denen schwachen und verächtli-  
chen/sondern auch denen starcken und herrlichen Gliedern mit /  
als welche auch des schwächsten Gliedes nicht entbehren mögen/  
damit der ganze Leib sein Werck verrichte/ wozu er geordnet ist/  
zu sein selbst Besserung. Ist etwa in diesen wenigen Blättern  
etwas zu finden/ welches dem Sinne unsers Erh- Hirten gemäß  
ist/und aus der Wirkung seines Geistes geflossen/warumb wol-  
te man solches nicht von mir annehmen? Ist doch keinem ver-  
wehret/ so er nach wahrhaftiger geistlicher Prüfung etwas  
menschliches/ gebrechliches und unvollkommenes darinnen fin-  
det/solches der Liebe und dem Erbarmen unsers Erh- Hirten an-  
zubefehlen/ daß ers an mir verbessern möge; Und mag doch ein  
jeder mir mit dem größern Maas/ so er solches erlangt hat/ zu  
statten kommen/ zu meiner ferneren Erbauung. Ich gebe die-  
ses nicht an/ als etwas gelehrtes/ noch als was ungemeines/  
wie man vielleicht daraus schließen möchte/ wenn man siehet/  
wem

Auch geringe  
Glieder par-  
ticipiren von  
dem Leibe  
Christi



wem solches dediciret sey. Aber die einfältige Wahrheit mei-  
 nes Gottes/ und ein Tröpflein seiner göttlichen Krafft ist mir  
 köstlicher als alle Kunst und Gelehrsamkeit; Und daß ich mich in  
 diejenige Schule gegeben/ und ohne all mein Verdienst und  
 Würdigkeit in derselben aufgenommen bin/ in welcher man für  
 die höchste Weisheit hält/ Jesum Christum/ und zwar den  
 gecreuzigten erkennen/ das ist mein einiger Ruhm in dem  
 Herrn. So ich nun so kühne bin/ nach dem ich kaum das A. B. C.  
 in dieser Schulen gelernet/ solches auffzu sagen/ so mag es mir zu  
 keinem Hochmuth gedeutet werden/ dieweil ichs vor keine grosse  
 und hohe Lection ausgabe.

Es hat mich aber gedrungen die Liebe zu meinem Nächsten/ Antreibende  
 die wir ja alle einen Schöpffer und einen Erlöser haben/ bereits  
 vor etlichen Jahren unter dem Namen des Nicodemi, der bey  
 der Nacht zu Jesu kam/ von der Menschen- Furcht mei-  
 ne einfältige Gedancken zu anderer Prüfung darzulegen; und  
 obwol einige Bogen auch würcklich davon gedruckt worden/ ist  
 doch durch manche darzwischen kommende Verhinderungen dar-  
 bey verblieben/ biß nun der Herr auffs neue darzu eine Erwe-  
 ckung gegeben/ und solche kleine Arbeit in Gnaden vollenden  
 helfen.

Meine Seele hat manchmal darüber geseuffhet/ wann sie ge-  
 wahr worden/ wie verderbt es nicht allein unter andern Men-  
 schen/ sondern auch unter unserem Orden aussche: sonderlich  
 aber ist mir tieff zu Herzen gegangen/ wann ich aus unzähligen  
 Proben erkennen müssen/ daß die Menschen- Furcht unter de-  
 nen Lehrern fast eine allgemeine Krankheit sey. Denn wenn  
 ich dagegen gehalten/ mit welchem Geist/ mit welcher Freudig-  
 keit/ und mit wie unerschrockenem Muth die Knechte Gottes  
 beydes im Alten und Neuen Testament/ alles Ansehen der Men-  
 schen aus den Augen gesetzt/ und als die Boten des Herrn ihr  
 Gewerbe an die Menschen so rein und derbe bestellet/ obs gleich  
 mit lauter augenscheinlicher Lebens- Gefahr verknüpffet gewes-  
 sen/ und wie wir jetzt so sehr umb den Brey hergehen/ und die  
 Wahrheit so wenig an jedermanns Gewissen offenbahren; wie  
 ferner jene mit Christo ihrem Herrn und Meister so vieles über  
 ihrem.



ihrem Zeugniß erlitten/ wir aber so predigen/ daß den meisten unter uns nicht der Schatten von solchen Leiden begegnet: So ist mir der Unterscheid zwischen uns und jenen so groß vorkommen/ daß ich mich herzlich dafür entsetzet.

Wenige Lehrer stehen in der Verlangung/

(Haltet mirs zu gute/ meine Brüder/ so es euch düncket/ daß ich alber rede. Denn ich schäme mich nicht ein Narr zu werden/ umb Christi willen/ damit ich klug werde.) Ich muß bekennen/ daß es mir allezeit fürkümmt/ daß so gar wenige unter uns sind/ die es glauben/ was Christus gesaget hat Luc. XIV, 33. Wer nicht allein absaget/ was er hat/ der kan mein Jünger nicht seyn; Und abermals/ daß mir deucht/ daß deren so gar wenige unter uns sind/ die Petro und den übrigen Jüngern nachsagen können: HERR/ wir haben alles verlassen und sind dir nachgefolget. Matth. XIX, 27. Mir düncket/ wir lassen es uns also gefallen/ daß uns erlaubt ist/ Weiber zunehmen/ Kinder zu zeugen/ und dieser Welt Güter zu besitzen; Und es ist wahr/ daß wir Gottes Wort für uns haben/ welches uns solches erlaubt. Aber bedencken wir auch wol/ was Paulus saget. 1. Cor. VII, 29. 30. 31. Bester ist das die Meynung/ die da Weiber haben/ daß sie seyn als hätten sie keine/ und die da weinen/ als weineten sie nicht/ und die sich freuen/ als freueten sie sich nicht/ und die da kaufen/ als besäßen sie es nicht. Und die dieser Welt brauchen/ daß sie derselbigen nicht mißbrauchen. Denn das Wesen in dieser Welt vergehet. Unser HERR und Meister ist in diese Welt kommen/ und hat weder Ehre der Welt/ noch Wollüste/ noch Reichthum begehret/ sondern ist der allerverachtetste unter allen Menschen gewesen/ und hat die Tage seiner Niedrigkeit damit hingebracht/ daß er unser Heyl und Wohlfahrt gesucht. Nun spricht Er; wer nicht sein Creutz auff sich nehme täglich/ und ihm nicht nachfolge/ der könne sein Jünger nicht seyn. Luc. IX, 23. Und S. Petrus spricht/ er habe uns ein Fürbild gelassen/ daß wir nachfolgen sollen

darinnen sie seinen Fußstapffen 1. Ep. II, 21. Daraus schliesse ich/ daß wir auch



auch andern Menschen darinnen fürleuchten sollen/ daß wir Eh- doch ein Bor-  
re/ Wollust und Reichthum dieser Welt von Herzen verleugnen/ bild seyn sol-  
und unser Leben damit zuzubringen haben/ daß nur unserm ten.  
Nächsten möge geholffen werden. So wir das unsere in der  
Welt suchen/ so gehet es/ nach meinem Erkantnuß/ von dem Für-  
bilde ab/ welches uns Iesus Christus gegeben hat/ als unser  
Herr und Meister. So viel ich nun sehen kan/ so verhindert Hinderung  
das auch gewaltig den Segen in unserem Amt. Denn so viel des Segens  
wir Sorgen auff unsern eigenen Nutzen/ Gemächlichkeit/ und im Amt.  
Erlangung grösserer Ehren/ Stellen/ wenden/ so viel gehet noth-  
wendig der von uns erforderten Sorge für des Nächsten Wohl-  
fahrt ab. Und wenn unser Sinn nicht recht so beschaffen ist/ wie  
der Sinn unseres Oberhirten/ dessen Knechte wir sind/ so kan er  
unmöglich recht Wohlgefallen an uns haben. Denn er siehet  
ja unser Herz und hat Acht auff all unser Thun und Vornehmen/  
ob wir die Gemeine weiden/ oder Uns selbst/ ob wir das unsere  
suchen oder was sein ist? Wenn er nun kein Wohlgefallen an uns  
hat/ woher soll der Segen kommen in unserem Amt/ den wir ja  
allein von seiner Gnade erlangen müssen? So düncket mir auch/ Ursache der  
eben darinnen stecke die eigentliche Ursache dessen/ daß wir uns so Menschen-  
sehr vor Menschen fürchten. Denn wenn wir in der Welt Furcht.  
nichts sucheten/ so hätten wir uns auch für der Welt nicht zu  
fürchten.

Meine lieben Brüder! Haltet mir abermal ein Wort zu  
gute. Wir haben noch einen Gerichts-Tag vor uns/ da wir Lehrer müssen  
alle mit einander unserm Ober-Bischoff werden Rechenschaft Christo Re-  
geben müssen/ wie wir haußgehalten haben. Da düncket mir chenschaft  
nun/ daß er mit Recht von uns fordern wird/ daß wir auch in der geben/  
Welt nichts anders hätten suchen sollen als der Menschen Heyl  
und Wohlfahrt/ gleich wie Er nichts anders gesucht hat. Kann  
denn unser Herz wol eine Freudigkeit für ihm haben/ wenn wir wenn sie sol-  
wissen/ daß wir hier in der Welt mehr den Acker bauen als die ches nicht  
Seelen der Menschen/ mehr irdische Capitalia sammeln und thun können.  
Geld auff Zinsen thun/ als einen guten Grund auff's zukünftige  
legen/ und die Predigten entweder obenhin/ ohne göttlichem  
Ernst und Eyyfer/ als ein äußerlich Werck verrichten/ oder in  
denens



denenſelben mehr unſere Kunſt und Gelehrſamkeit hören laſſen/  
 als die einfältige Wahrheit Jeſu Chriſti / ohne Schminck und  
 Farben in groſſen Greueln. Wir ſehen ja vor Augen / daß  
 die Menſchen in Städten und Dörffern in allen Laſtern und  
 Greueln ſtecken / und daß es ſo täglich hergehet / wie in dem Liede  
 geſungen wird: **GOTT** hat das Evangelium gegeben / daß  
 wir werden fromm / die Welt acht ſolchen Schatz nicht  
 hoch / der mehrer Theil fragt nichts darnach / *ic. ic. ic.* Wenn  
 wir nun dabey ſchlaffen und greiffens nicht mit mehrerem Ernſt  
 an / als wir biß anhero gethan haben / werden wir auch wol mit  
 Freudigkeit ſtehen können für des Menſchen Sohn / und die Ent-  
 ſchuldigung anbringen dürfen / daß wir das unſrige gethan  
 haben? Es ſcheinet es ſeyn wenige unter uns / welche ihrer  
 Pflicht ſo weit nachdenken / als der ſel. Großgebauer in ſeiner  
 Wächterſtimme gethan hat. Denn wenn wir das alle be-  
 denken / was dieſer Mann geſchrieben hat / es wäre unmöglich /  
 daß wir nicht ſolten beſſer zuſammen treten / Gut und Blut daran  
 wagen / Kopff und Kragen dran ſetzen / daß die Ehre unſers **GOT-**  
 tes / welche ſo gröblich geſchändet wird / nidje gerettet werden.  
 Ja es ſcheinet / wir denken auch dem nicht einmal recht  
 nach / daß die Schrift Altes und Neues Testaments bezeuget /  
 daß Unſer Orden immer die meiſte Schuld gehabt / wenn der grös-  
 ſte Hauffe verderbt geweſen. Bedenken wir auch wol / was  
 Jeremias am XXIII, Ezechiel am XXXIV, und Chriſtus bey  
 Mattheo am XXII, Capitel den Lehrern für eine ſcharffe Lecti-  
 on geſehen? Solten wirs denn nicht noch ernſtlicher an-  
 greiffen können / als wir bißher gethan haben? Solten wir nicht  
 beſſer uns bekümmern können umb den Zuſtand unſer eigenen  
 Seelen / und dann umb den Zuſtand unſerer Gemeinen? Solten  
 wir uns nicht beſſer loſgreiffen können von dem vergänglichlichen We-  
 ſen dieſer Welt? Solten wir uns nicht beſſer mit Chriſto un-  
 ſerm **HERRN** und Meifter im Gebete können bekand machen?  
 Solten wir nicht in manchen Stücken ein beſſer Exempel unſern  
 Gemeinen geben können? Solten wir uns nicht von dem Ver-  
 dacht des Geizes und andern herrſchenden Laſter mehr befreyen  
 können? Solten wir nicht unſere Predigten noch einfältiger  
 eins

Menſchen ſte-  
 cken in groſſen  
 Greueln.

Wenig Lehrer  
 nehmen ihre  
 Pflicht in  
 acht.

Lehrer haben  
 die meiſte  
 Schuld an  
 der Menſchen  
 Verderben.

Was Lehrer  
 verbeſſern  
 könnten in ih-  
 rem Amte.



einrichten/ aber auch in mehrerer Krafft des heiligen Geistes ab-  
legen/ und noch weniger unsere eigene Ehre darinnen suchen köns-  
nen? Solten wir nicht die Leute besser prüfen können/ ob sie  
auch würdig zum heiligen Abendmahl giengen/ und ob sie auch  
würcklich frömmere darnach würden? Solten wir nicht einem  
jeglichen insonderheit nachdrücklicher und ernstlicher können er-  
mahnen? Solten wir nicht mehr kämpffen und ringen können  
im Gebet für der Seelen Heyl und Wohlfahrt? Solten wir  
nicht/ wenn sich einige Lust und Liebe zum Worte Gottes bey  
unseren Zuhörern mercken lässet/ ihnen nicht besser die Hand bies-  
ten können/ daß solches Gute nicht untergedruckt/ sondern bes-  
fördert werde? Solten wir nicht durch tägliches catechisiren  
der Unwissenheit und den Lastern besser steuern können? Solte  
nicht unser äußerlicher Umgang mit den Leuten geheiligter/ und  
also auch gesegneteter und erbaulicher seyn können? Gewiß meine  
Brüder/ ich Sorge/ wir müssen uns sehr schämen/ wenn wir lesen/  
was Taulerus geschrieben hat in der Auslegung des Evangelii  
am 4. Sonntag des Advents: Es wäre fürwar billich/ das ein-  
geistlicher Mann vom Feuer der göttlichen Liebe dermassen bren-  
nete und flackerte/ auch inwendig und auswendig Gott also  
gleichförmig wäre/ daß/ wann jemand anders zu ihm komme/  
man von ihm nichts anders hörete als GOTT/ oder daß ja  
sein Herz und Gemüth aus brennender Liebe allein auff Gott  
gerichtet/ und allein dem göttlichen Willen in allen Dingen ganz  
treulich zu gehorchen bereit wäre/ also daß der andere/ wenn er  
schon eines kalten oder laulichten Herzens wäre/ von ihm er-  
wärmet und entzündet würde/ wie die kalten und todten Koh-  
len/ wann sie zu glühenden Kohlen geschüttet werden. Denn  
von denselben empfangen sie gar bald Licht und Hitze wie wir  
wohl wissen.

Lehrer sollten  
von göttlicher  
Liebe bren-  
nen

Solte es nicht möglich seyn/ wenn wir den Herrn unsern  
Heyland ohne unterlaß darumb anfleheten/ daß er uns zu sol-  
chen Leuten machete/ daß wir also nicht allein dem Namen nach/  
sondern auch in der That recht geistliche und von der Freunds-  
chaft der Welt so entfernet wären/ daß wir nach dem Exempel  
der alten Knechte Gottes das Schwert des Geistes mit fröli-  
chen

und Gott  
bitten sie zu  
recht Geistli-  
chen zu ma-  
chen

Gg

chen



lichen und unerschrockenen Muth führeten / daß es allenthalben mit Wahrheit hiesse: Hie Schwerd des HErrn / und Gideon! B. Richt. VII, 20. Wir haben ja unsern Schatz das Licht des Evangelii in irdenen Gefäßen / das ist wahr. Aber Gideons irdene Gefäße mußten zerbrochen werden / warumb wollen wir so sauberlich mit uns selbst fahren und unser schonen? Soll es dann nicht von uns auch heißen: Umb deinet willen werden wir getödtet den ganzen Tag / wir sind geachtet für Schlacht-Schaafe? Was soll uns das zeitliche Leben / (geschweige das Wohlleben) der Reichthum / den wir vor die Unfere sammeln / die weitere Beförderungen zu andern Ehren-Stellen und die Gunst der Menschen / wenn wir an jenem Leben einen Schaden darüber leiden / oder eine einige Seele darüber versäumen?

Ich habe meinen Mund zu euch auffgethan und mich erkühnet / so einfältig mit euch zureden / wie es etwa ein Kind thun möchte. Ich will gern geringe seyn in euren Augen / meine Brüder. Verachtet nur nicht die Wahrheit / welche nicht mein / sondern meines Heylandes ist. Ich schäme mich auch nicht / euch zubekennen / daß ich mich nicht dafür halte / daß ichs ergriffen habe. Dieses aber sage ich euch in der Wahrheit / dessen mir mein Gewissen Zeugnuß giebet in dem heiligen Geist / und welches mir der gerechte Richter an jenem Tage bezeugen wird / ich suche nicht einige neue und fremde Lehre / wie sie auch Namen haben möge / sondern / weil ich Gnade funden habe für dem Angesicht des HErrn mein eigenes Elend zu erkennen / und den Weg zu finden / welchen Christus den schmahlen Weg nennet / so ist dieses mein Tüthen / und Trachten / in Aufrichtigkeit und Einfältigkeit meines Herzens / daß ich auff demselbigen Wege selbst beständig verharren / ihn immer ernstlicher betreten / und / wenn es möglich wäre / alle Menschen darauff weisen möchte. Ich verachte und neide niemand unter euch / die ihr mit mir einerley Amt führet / es sey auff Universitäten oder im Predia-Amt ; sondern ich erkenne viele / welchen ich mich unwürdig achte / ihnen

Was ich suche

in Demuth.

Was



Wasser auff die Hände zugießen/ die ich dann ehre und liebe ohne  
 Neid und Mißgunst; Hingegen erkenne ich wohl viele/und leider  
 die meisten/ deren Wandel sich/nach meinem Erkantniß/nicht rei-  
 met mit der Nachfolge Christi / und an welchen ich nicht finden  
 kan/das sie selbst das Werck der Bekehrung in ihrer Seele erfah-  
 ren/ welches sie doch andern predigen sollen; und mit diesen habe  
 ich ein herzlich Mitleiden/ und bete vor sie/ das ihnen Gott ihre  
 Augen erleuchte/ zu erkennen/ was zu ihren ewigen Frieden die-  
 net. Auch ist mein Herz denenjenigen nicht feind/ welche mich un-  
 billiger Weise schmähen/ und aus blossen Argwohn verun-  
 glimpffen/ sondern mich jammert ihrer; Denn wir doch beyde  
 vor einem Richter werden stehen müssen/ und Rechenschaft ge-  
 ben/ wie wir mit unsern Mitknechten umbgegangen sind.  
 Schwarz kan ich nicht Weiß nennen/und keinen einen Nachfolger  
 Christi und Fürbild der Heerde heißen/ an welchem ich nicht die  
 Gestalt Christi finde. Es ist wahr/das ich solche Klagen öffentlich  
 geführet und noch führe/ aber nicht aus Bitterkeit und Verach-  
 tung/ sondern aus inniglichem Jammer über den Verlust so vie-  
 ler tausend Seelen/ welche nach meinem Begriff/ viel besser in  
 acht genommen werden könnten. Von Natur bin ich nichts besser  
 als ein anderer; Was ich aber bin/ das bin ich aus der Gnade  
 unsers Herrn Jesu Christi/dem ich auch die Ehre gebe und nicht  
 mir selbst; und daher niemanden neben mir verachte/ ob ich wohl  
 seinen gefährlichen Seelen-Zustand erkenne. Das ich aber sage/  
 was ich bin/ das bin ich aus der Gnade Jesu Christi/ dadurch  
 verstehe ich nichts anders/ als das sich Gott meiner erbarmet  
 hat/ und mich aus lauter Gnaden zu sich gezogen/ und so es noch  
 mehr ist/ so freue ich mich auch/ der Schmach Christi/ wiewol in  
 gar geringer Masse/ theilhaftig worden zu seyn/ und ist mir ein  
 grosser Trost/ das die Welt allerley übel von mir redet/ aber  
 daran lüget/ und mancherley Urtheil von mir fället/ welches sie  
 an jenem Tage anders erkennen wird. Meine Brüder/ laffet  
 uns auff diesen Tag alle gedencken/ und unsere Rechnung darauff  
 machen/ wie wir da mit aller Freudigkeit stehen mögen. Lasset  
 uns alle andere Sorge wegwerffen und hierumb ernstlich be-  
 kümmern seyn/ so wird viel unnützer Streit bald wegfallen/ und  
 so

Benig Lehrer  
sind Nachfol-  
ger Christi.

Was ich bin.

An jenem Tag  
soll man ge-  
dencken.



so werden wir bald mit gesamter Hand das Werck des HErrn treiben/ und uns von Herzen freuen/ wann nur eine Frucht zu des HErrn Ehre geschaffet wird/ es sey durch uns oder durch andere. Ich aber wünsche von Grunde des Herzens/ daß Gott seinen H. Geist in reicher Masse über euch alle ausgiesse/ und euch Ihm selbst heilige zu Gefäßen seiner Ehren/ und überschwenglichen Seegen samt göttlicher Krafft zu allen euren Pflanzhen und Begiessen darreiche/ damit mans mit Augen sehen könne/ daß der HErr auff ist sein Zion zu bauen. Der Geist der Liebe und der Wahrheit bewahre unser aller Herzen/ und führe sie in die wahre Gemeinschaft Jesu Christi/ welcher allein den wahren Frieden giebet/ den die Welt nicht geben kan!

Glaube an Halle

den 26. Octobr. 1701.

August Hermann Franck.

Das I. Capitel.

Was und wie mancherley die Menschen = Furcht sey?

Was nicht  
durch Men-  
schen = Furcht  
verstanden  
werde.

**D**urch Menschen = Furcht wird allhier nicht verstanden (1) diejenige natürliche Blödigkeit/ da ein Mensch etwa eine Schamhaftigkeit empfindet/ wenn er vor andern Menschen etwas thun oder reden soll/ dessen er nicht gewohnet ist; noch (2) diejenige natürliche Feigheit/ da ein Mensch/ wenn er einen Stärkeren vor sich siehet/ oder glaubet/ daß er übermannet seyn werde/ sich nicht gerne in die Gefahr giebet; noch was sonst in menschlichen Dingen Menschen Furcht genennet zu werden pfleget: sondern es wird hier von der Menschen = Furcht gehandelt/ in so weit dieselbige in göttlichen Dingen sich äußert. Und da ist dieselbige entweder als ein Laster und abtheuliche Frucht des Unglaubens anzusehen bey den Unwiedergebohrnen/ als welche sich dadurch von ihrer Bekehrung und Erbauung in GOTT/ von

Was allhier  
Menschen =  
Furcht sey

bey den Un-  
wiederge-  
bohrnen



von dem Bekenntniß der Wahrheit Gottes vor den Menschen/  
und also von ihrer Seelen Heyl und Seligkeit abhalten; hinge-  
gen aber in die Gleichstellung der Welt/ in viele Sünden und  
Laster/ und in die Verläugnung Christi/ seines Worts und sei-  
ner Glieder sich einflechten lassen: oder man kan dieselbe als ei-  
nen anklebenden Fehler an den Widergebohrnen erkennen / und bey den  
welche dagegen streiten / und sie durch den Glauben / welcher Wiederge-  
der Sieg ist/ der die Welt überwunden hat / auch endlich üs bohrnen  
berwinden. Es hat aber die Menschen = Furcht so wol an Sei-  
ten der Unwidergebohrnen / als an Seiten der Widergebohrnen Sie hat ihre  
ihre gewisse Stufen / und ist immer bey dem einen stärker als Stufen  
bey dem andern. Gott läßt auch seine Knechte und liebsten  
Kinder/ wie in andern Fällen/ also auch in diesem Stücke fühlen/  
daß sie Menschen seyn: wie im alten Testament an dem Jas-  
cob zusehen/ der sich sehr fürchtete für seinem Bruder dem Esau /  
im 1. B. Mos. XXXII, 7. 11; und an Paulo im N. Testament/  
welcher bey den Corinthern war mit Schwachheit und mit  
Furcht u. mit grossen Zittern/ 1. Cor. II, 3. Daher ihn auch der  
Herr daselbst also tröstete: Fürchte dich nicht / sondern re-  
de / und schweige nicht: denn Ich bin mit dir / und nie-  
mand soll sich unterstehen dir zu schaden; denn Ich habe  
ein groß Volk in der Stadt/ Apostelgesch. c. XVIII, 9. 10.  
Nun ist zwar die denen Widergebohrnen anklebende Menschen-  
Furcht verknüpffet mit dem Kampff des Glaubens / darinnen  
zwar die Schwachheit der Natur gewaltig empfunden / aber in  
der Krafft Gottes und in vielem Ringen des Gebets bestritten  
und vergestalt besieget wird/ daß nach solchem Kampff die Herr-  
lichkeit Gottes desto mehr ans Licht kommet: Jedennoch wird  
allhier von der Menschen = Furcht gehandelt/ so wol wie sie bey  
den Unwidergebohrnen eine herrschende Sünde/ als wie sie bey  
denen Widergebohrnen ein anklebender Fehler ist; sintemal ja  
auch die Schwachheit = Sünden je mehr und mehr müssen abge-  
legt und überwunden werden/ da hingegen die Gläubigen in die  
Festigkeit des Herzens und Freudigkeit des Glaubens durch die  
Krafft Christi immer besser eindringen müssen.

wormit sie ver-  
knüpffet ist



Sie ist bey  
den grossen  
Leuten stär-  
cker als bey  
den Geringen

und gefährli-  
cher bey den  
Lehrern als  
Zuhörern

Beschreibung  
der Menschen-  
Furcht.

Sie bringet  
die Seele in  
Gefahr.

Der äusserliche Unterscheid der Menschen / welche in der Menschen- Furcht stecken / giebt der Sache selbst keinen Unterscheid: Es stecken Könige / Fürsten und Edle dieser Welt so wol darinnen / als die gemeinen Leute. Es thäte mancher Fürst mehr gutes / wenn er sich nicht für seine eigene Diener fürchtete. Ja es befindet sich in der Erfahrung / daß grosse Leute vielmehr von der Menschen- Furcht geplaget seyn / als die / so in niedrigem Stande leben. Die Ursachen sind auch offenbar: Sie haben mehr von der Herrlichkeit dieser Welt zu verläugnen / haben am wenigsten von Jugend auff solche Verläugnung gelernt / und finden nicht leicht jemand / der ihnen die Wahrheit sagt. Lehrer so wol als Zuhörer lassen sich von der Menschen- Furcht einnehmen. Bey den Lehrern ist es am gefährlichsten: denn sie wollens am allerwenigsten an sich erkennen / achten sich / weil sie Lehrer seyn / auch für widergebohrne Christen / setzen sich gerne zu Richtern über anderer Gewissen / die im Glauben des HERN Werck treiben / fürchten sich nicht allein selbst für Menschen / sondern jagen auch andern die Menschen- Furcht ein / ja sind öfters diejenige / für welche sich andere fürchten / daß sie Gott nicht die Ehre geben / seine Wahrheit zu bekennen.

In Summa / es befinde sich die Menschen- Furcht bey wem sie wolle / so ist sie an und vor sich selbst ein Laster und eine Abgötterey- Sünde / so aus dem Unglauben entspringet / da der Mensch die Furcht Gottes aus den Augen setzet / und etwas böses vornimmt / redet oder thut / oder etwas gutes vorzunehmen / zu reden oder zu thun unterlässet / aus einiger Absicht auff Menschen / da er dem Worte Gottes einfältig folgen und in seinem Thun und Lassen solches zu seiner einigen Regel und Richtschnur setzen sollte. Je mehr nun davon denen Gläubigen noch anflebet / und je weniger sie sich in der ihnen von Gott geschenkten Krafft dahin bearbeiten / dieselbige völlig zu überwinden / je gefährlicher es umb ihre Seele stehet.

Es wird aber aus dem folgenden / und sonderlich aus dem 3ten



3ten Capitel noch klärer erkannt werden/was und wie mancher-  
ley solche Menschen: Furcht sey.

## Das II. Capitel.

Von den Ursachen/ aus welchen die  
Menschen: Furcht entstehet.

**D**ie Ursachen sind entweder innerlich oder äußerlich. Die innerlichen sind (1) der Unglaube/ als die Wurzel aller Laster. <sup>Der Menschen: Furcht innerliche Ursachen.</sup> Zum (2) die Liebe der Welt und dessen/ was in der Welt ist/ nemlich Augen: Lust/ Fleisches: Lust und hoffärtiges Wesen. Zum (3.) der mit der Liebe der Welt verknüpfte Mangel der wahren Verläugnung: oder/weil sich der Mensch besorget/ die Menschen werden ihn an seiner Ehre/ oder Gut/ oder Gemächlichkeit/ oder Leib und Leben schaden/ wenn er sich einfältig nach GOTTES Wort richten wollte. Zum (4.) die falsche Klugheit/ so man aus der verderbten Vernunft eingesogen/ welche immer göttliche Dinge nach menschlicher Weise abmessen will. <sup>Was da ist falsche Klugheit und falsche Einbildung</sup> Zum (5) die falsche Einbildung/ die man von sich selbst und seinem Christenthum hat: daß man meynet/ man wolle GOTT doch wohlgefallen/ wenn man gleich umb der Menschen willen hier und dar weiche/ wo doch GOTTES Wort keinen Urlaub gegeben zu weichen. <sup>des Christenthums</sup> Zum (6) die falsche Demuth/ welche sich durch menschliche autorität mehr/ als durch GOTTES Wort führen läffet/ und alles auf andere schiebet/ die das besser verstehen würden. <sup>Verführung des Herzens</sup> Zum (7) die große Verführung des menschlichen Herzens/ welches allen Lastern eine Farbe anzustreichen weiß/ daß sich der Mensch selbst beredet/ er handele klüglich/ wenn er sich vom Unglauben und von der Menschen: Furcht treiben läffet. Zum (8) die Lust oder Hoffnung noch zu einem höhern Stande in der Welt zu gelangen. Zum (9) die Unerfahrenheit in den Wegen GOTTES/ da der Mensch sich immer besorget/ er dürffte diß und das nicht so auf GOTT wagen/ GOTT werde ihn da-  
rinn



innerliche  
Sieg

rinn fallen lassen: dieweil er noch nicht aus genugsamer Erfahrung gelernet hat / wie lieb GOTT diejenigen habe / die ihm von Herzen vertrauen / und wie mächtig er ihnen beystehet / und sein Werk in ihnen ausführe. Zum (10) die Furcht für der Vermessenheit / daß man GOTT versuchen möge / wenn man es recht freudig auff GOTT wagen wollte. Zum (11) die heimliche Hoffahrt / da man in allen Dingen / die man anfänget / gerne einen glücklichen Ausgang und äußerlichen Sieg haben will: da wir uns an dem innerlichen Siege / das ist / an einem unverletzten Gewissen vor GOTT begnügen sollten. Zum (12) die natürliche Blödigkeit: wie denn unlaugbar ist / daß einer von Natur zur Menschen-Furcht mehr geneiget ist / als der andere. Wie denn aus solcher natürlichen Furchtsamkeit kommet die Schamhaftigkeit / durch welche mancher zurück gehalten wird etwas zu thun / was sonst die Freudigkeit des Glaubens erforderte. Zum (13) die Unterlassung des Gebets / da der Mensch nicht allein seine Menschen-Furcht nicht überwindet / sondern auch unvermerckt immer weiter in die Heuchelei dahin gerissen wird.

Der Mensch  
schen Furcht  
äußerliche  
Ursachen

Ketzermas-  
cheren

Die äußerlichen Ursachen sind (1) die Tyrannen vieler / so im Obrigkeitlichen Stande leben / welche sich unterstehen die Gewissen der Lehrer und der Zuhörer zu fesseln und zu binden / und nur alles dahin richten / daß sie tranquillitatem publicam, (äußerliche Ruhe oder Frieden) erhalten mögen. Zum (2) die Ketzermacheren der Universitäten / die allem guten und rechtschaffenen Wesen gerne einen Kleck anzuhängen pflegen unter dem Mantel der über alles hochgeschätzten orthodoxie. Zum (3) die auff Schulen und Universitäten übelgezogene / unbekehrte und umbs Bauchs willen ins Amt getretene Prediger. Zum (4) das grosse Ansehen der Menschen / welches viele so verblendet / daß sie sich nicht einbilden können / daß solche grosse / hochweise und hochgelehrte Leute so gröblich irren sollten. Zum (5) die scheinbaren Beredungen derer / die mehr der Vernunft / als dem Worte Gottes /



tes / folgen. Zum (6) die vielen Exempel derer / die sich auch durch Menschen-Furcht auffhalten lassen. Zum (7) <sup>des zeitlichen Reichthums Wirkung.</sup> zeitlicher Reichthum / welcher dem Menschen viele und mancherley Verhinderungen in den Weg wirfft / daß er nicht in einer Einfältigkeit des Glaubens unverrückt fortgehe. Zum (8) Weib und Kinder / welche mit ihren mancherley Fürstellungen und ungläubigen Geschwätz und Geschrey manchen überführen. Zum (9) erlangtes Ansehen bey der Welt / da man denn nicht gerne den Namen haben will / daß man die Welt bisher betrogen / und selbst geirret habe: dahin auch gehöret / wenn einer eine grosse Ehrenstelle für der Welt bekleidet / da es gemeiniglich hart hält / solche zu verläugnen / und mit dem Volcke Gottes Schmach zu leiden. Zum (10) die Bedrohungen anderer Leute / sonderlich der Gewaltigen. Zum (11) die Verheissungen der Welt / welche gerne güldene Berge zusaget / wenn man nur mannichmal will fünffe gerade seyn lassen. Zum (12) eine grosse ansehnliche Freundschaft / die unter dem Schein aufrichtiger Liebe immer warnet / daß man nicht zu weit gehen solle. Zum (13) die allzugrosse Familiarität mit den Kindern dieser Welt / dadurch mancher sich gleichsam selbst das Schwert nimmt / daß er in keiner Freudigkeit des Glaubens ihr Wesen bestraffen kan. Zum (14) wenn man sich nicht zu gläubigen Kindern Gottes / die in wahrer Glaubens-Freudigkeit wandeln / fleißig hält / sondern vielmehr mit solchen umgeheth / die selbst in der Menschen-Furcht stecken.

## Das III. Capitel.

Von den Kenn- Zeichen und Wirkungen / in welchen sich die Menschen-Furcht zu erkennen giebt.

**I**n Furchtsamer weiß (1) Gutes zu thun / und thuts <sup>Art und Eigenschaft ei-</sup> doch nicht / damit er sich die Menschen nicht zu Feinden

Hh

den



nes Furchtsa-  
men in geist-  
lichen Dingen

wenn u. wie  
ein Furchtsa-  
mer die Wahr-  
heit bekennet.

Ein Furchtsa-  
mer behülff  
sich mit  
menschlichen  
Zeugnissen

den mache. Zum (2) Er ist nicht leicht von einer Wahrheit zu überzeugen: sondern wenn man ihm gleich klaren Beweis vor-  
leget / so macht er sich selbst allerhand scrupel; weil er sich immer heimlich fürchtet / wenn er die Sache also für wahr erkennen würde / so würde er von andern darüber gehasset / verfolgt oder verkehrt werden. Zum (3) Wird auch einer endlich gleich von einer Wahrheit überzeugt / daß er sie in seinem Herzen gläubet / so setzet er doch aus Menschen: Furcht solch empfangenes Licht unter den Scheffel / und bekennets nicht mit dem Munde. Zum (4) Bekennets aber einer / so geschichts nur unter solchen / die solche Wahrheit lieben / und von denen er sich nichts zu befah-  
ren hat: bey andern / die solche Wahrheit hassen / wird solche Erkenntniß entweder vertuschet / oder gar verläugnet / oder so zweifelhaft davon disputiret / daß die Leute nicht wissen sollen / ob mans glaube oder nicht / oder daß sie zum wenigsten einen nicht darüber angreifen können. Zum (5) Wenn auch ein Furchtsamer an einem Orte lebet / da die Wahrheit gilt / so hat er ein groß Maul davon: kömmt er an einen andern Ort / so findet er viele nodos und difficultäten / und hält sich wenigstens an das *ἐπιχειρῶν*, oder läßt Ja und Nein an seinen Ort gestellet seyn; denn in eines Furchtsamen Munde ist nichts gewisses. Zum (6) Auch beleißiget sich ein Furchtsamer / wenn er ja der Bekännntniß der Wahrheit nicht zu entgehen weiß / daß er doch solch Bekännntniß so einschräncken möge und verkleistern / daß es den Feinden der Wahrheit auch möge leidlich seyn. Zum (7) Denn bricht ein Furchtsamer noch endlich mit der Bekännntniß heraus / wenn er menschliche autorität an die Spitze stellen kan / das ist / wenn ein von der Welt unbescholtener / hochgelehrter und berühmter Mann solches vor ihm gesagt hat / hinter welchen er sich dann verbirget / da er hinter Gottes Wort sich zu verbergen nicht ges-  
trauet. Zum (8) Darumb bemühet sich auch ein Furchtsamer fast mehr / daß er sich mit menschlichen Zeugnissen reichlich ver-  
sehen und waffnen möge / als mit dem Worte Gottes selbst / und meynet / er habe recht dazu / weil er siehet / daß die freudigen Bekenner denen unverschämten Widersprechern je zu weilen auch



auch mit menschlichen Zeugnissen das Maul gestopffet. Zum (9) Es hütet sich auch wol ein Furchtsamer / daß er nicht solche Bücher lesen möge / durch welche ihm möchten die Augen auff-<sup>liefer, nicht</sup> gethan werden / sondern spricht wol / es möchte ein heimlicher <sup>gern erbauliche</sup> Giffte darinnen seyn / und sorget doch nur heimlich / er möchte bey Menschen in ungleichen Verdacht kommen / wenn es auskäme / daß er solche Bücher lese. Zum (10) Daher pflegen auch die <sup>oder thuts</sup> Furchtsamen gute Bücher heimlich zu halten und zu verstecken / <sup>heimlich</sup> ob sie sie gleich vor gut erkennen / und ihre grosse Erbauung darinnen finden / nicht bedenkende / daß sie sich also der Worte Christi schämen. Zum (11) Auch richtet sich ein Furchtsamer darnach / daß er rede oder schweige / nachdem der Wind vom Hoffe wehet. Zum (12) Ein Furchtsamer schweiget still zu offenbaren Greueln und Bosheiten : und wenn er erinnert wird / daß es sein Amt erfordere / das Maul auffzuthun ; so spricht er / er wisse doch wol / daß er damit nichts ausrichte / so wolle er lieber schweigen. Zum (13) Ein Furchtsamer schreyet immer / man soll piano (langsam) gehen / allzuscharff mache schartig : dieweil er sich auch fürchtet / es möchte ihm aus anderer ihrem freudigen Glauben eine Ungelegenheit entstehen. Zum (14) Auch sorget ein Furchtsamer immer / andere gehen zu weit / und siehet nicht / daß er hingegen nicht weit genug gehe. Des Splitters in seines Bruders Auge wird er bald gewahr / und siehet nicht den Balcken in seinem Auge. Zum (15) Gemeine Leute kan ein Furchtsamer wol ausschelten : aber wenn er grossen und fürnehmen Leuten die Wahrheit sagen soll / so hat er Brey im Maul. Zum (16) Kommt ja ein Furchtsamer mit der Wahrheit zu Markte / so sagt ers gern hinter den Rücken : Wenn ers vor die Stirn sagen soll / klinget es viel anders. Zum (17) Hat sich ein Furchtsamer zum Prediger bestellen lassen / so ist er wie <sup>Art eines</sup> ein Fuchs / der immer seine Schlupff-Löcher behält : So lange <sup>furchtsamen</sup> drohet er / als er einen Hinterhalt weiß ; wenn der Hinterhalt <sup>Predigers</sup> mißlich ist / so verkriecht er sich. Zum (18) Er tritt auff die Canzel und schilt so viel er kan : und wenn er darumb angesprochen wird / so läugnet er / daß er einen damit gemeynet habe. Zum (19)



dessen Klage

Prov. XXII.

13.

und Schweiz-  
gen bey üblen  
Reden.

Er fürchtet  
sich vor einem  
üblen Namen.

Auff der Cangel hat der Furchtsame seine Festung und Boll-  
werck: wenn er unters Angesicht treten/ und von der Wahrheit  
zeugen soll/ so bückt und krümmet er sich. Zum (20) Wie ein  
Hase laufft/ wenn die Trummel gerühret wird/ so stellet ein  
Furchtsamer das Schelten ein/ wenn die Welt ihn bedrohet/ oder  
ihm bange machet/ er werde Straffe geben müssen. Zum (21)  
Ein Furchtsamer führet immer die Klage in seinem Amte über  
das brachium seculare (den weltlichen Arm) weil er brachium  
Dei, oder den Arm Gottes nicht kennet. Zum (22) Er schreyet  
auff der Cangel/ er gebe es der Obrigkeit anheim/ und könne  
nichts mehr thun dabey/ nimmt doch ohne Unterscheid die Leute  
im Beicht- Stuhl an/ und absolviret sie. Zum (23) Er prediget  
vom Amt und Gewalt der Schlüssel/ nicht des Schlüssels/ und  
klaget doch/ der eine nemlich der Binde- Schlüssel/ sey ihm ge-  
nommen; da ihm doch niemand nehmen könnte/ was ihm von  
Gott und Amts wegen zukommt. Zum (24) der Furchtsame  
spricht/ wie der Faule: es ist ein Löwe draussen/ ich möchte  
erwürget werden auff der Gassen: das ist/ wenn ers an-  
ders mache/ als es die Leute lang gewohnet gewesen/ so werde  
er darüber in Unglück kommen. Zum (25) Wenn unflätige Res-  
den/ Scherz und Narrentheidung getrieben werden/ so schweiget  
der Furchtsame: oder/ wenns die grossen Hansen thun/ so lä-  
chelt er wol ein wenig darzu. Zum (26) Ein Furchtsamer gehet  
in manche böse Gesellschaft/ zum Schaden seiner Seelen: dieweil  
ihn die Menschen/ Furcht auch zum Menschen- Knechte machet.  
Zum (27) Es kriegt ein Furchtsamer auch mannichmal einen gu-  
ten Gedanken/ daß er etwas gutes thun könnte; aber er spricht  
bald bey sich selbst: was werden die Leute davon sagen?  
Werden sie es nicht so und so ausdeuten/ und damit läßt ers liz-  
gen. Zum (28) Er will durchaus für keinen singulären Menschen  
oder Sonderling angesehen seyn. Zum (29) Er hütet sich/ daß  
er sein Amt oder Christenthum nicht so ernstlich führe/ daß er ei-  
nen Namen davon friege: denn er meynet/ darnach worde er un-  
tugtig seyn/ etwas gutes auszurichten. Zum (30) Daher hält  
er sich gar behutsamlich/ daß er mit denen von der Welt verwor-  
fenen



fenen und verachteten Gliedern Christi nicht zu viel umbegehen/ damit ihm die Leute nicht auch einen Namen anhängen. Zum (31) Bey der Nacht/ oder im Verborgenen wolte er wol gerne mit frommen Leuten reden: aber nicht gerne am hellen Tage und auff der Gassen mit ihnen gehen/ da einen die Leute deswegen ansehen. Daher bestellet er sich etwan mit ihnen einen gewissen Ort/ da er denckt/ daß es nicht auskommen/ oder ihm doch keine Gefahr bringen soll. Zum (32) Ein Furchtsamer/ der die Wahrheit anfängt zu erkennen/ hält sich gerne zu guten Predigern: aber er siehet/ wie ers vermittelt / daß er die gottlosen Prediger und Bauchdiener auch dabey nicht erzürne. Daraus wird oft eine verdammliche Heuchelei/ und das Letzte ärger als das Erste. Zum (33) Ein Furchtsamer besucht zum Staat auch die Predigten der Niedlinge/ wenn sie gleich Menschen-Tand und Lasterung ausschütten: denn er wills doch nicht gerne mit ihnen verderben; Daher er sie auch bey andern lobet/ damit er sich dieselbigen nicht auff den Hals lade. Zum (34) Ein Gelehrter/ der von der Wahrheit überzeuget/ aber furchtsam ist/ schiebet in seinen Predigten/ Disputationen/ und bey anderer Gelegenheit immer etwas ein von Quackern/ Enthusiasten und Phantasten/ damit er sich legitimire/ daß er orthodoxus sey/ darnach/ meyner/ dürffe er auch die Wahrheit sagen/ und die Welt müsse ihn doch passiren lassen: Die Welt läßt ihn auch passiren; denn sie nimmet das auff/ als obs so gemeynet sey/ wie sie es meyner/ nemlich wider diejenigen/ welche sie auch fälschlich mit solchen Namen beleet. Zum (35) Eine Zeitlang freuet sich wol der Furchtsame/ wenn das Licht der wahren Erkenntniß ihn in etwas anscheinert: aber wenn er darüber zur Rede gestellet/ und zur Verantwortung gesetzt wird/ so erschrickt er sehr/ entschuldiget sich/ und suchet auff allerley Weise sich heraus zu wickeln/ und sich wieder aus dem Verdacht zu bringen. Zum (36) Wenn er eine Anklage vermuthet/ so kommet er gerne mit der Vorlage/ oder suchet sonst durch menschliche Wege dem Creuze zu entgehen. Zum (37) Er wagt es nicht auff Gott den Lebendigen/ wenn etwas gut/ s zu unternehmen ist: sondern wenn er Patronen genug an der Seiten hat/ und sonst keine Gefahr da ist/ so

Art eines  
furchtsamen  
Zuhörers

und eines  
furchtsamen  
Gelehrten.

Auf Gott  
will man  
nichts wagen.



greiffet ers endlich an: wenn aber ein rauher Wind ihm unter die Augen wehet/ so fängt er bald an zu sincken; wie Petrus/ da er aus dem Schiffe trat. Matth. XIV, 29. 30. Zum (38) Wie ein Furchtsamer in leiblicher Gefahr nicht gerne den Tropp gegen die Feinde führet/ sondern bleibet gerne im letzten Gliede: also machets auch ein Furchtsamer in göttlichen Dingen. Wenn andere voran gegangen sind/ ihr Leib und Leben daran gewagt/ Schmach und Spott darüber erlitten/ und doch endlich den Sieg davon getragen haben/ und mit der Wahrheit oben blieben sind; so sind denn die Furchtsamen auch da/ und wollen dafür angesehen seyn/ als hätten sie das schon lange erkannt: Aber es ist ein grosser Unterscheid/ zum wahren Christenthum sich mit dem Munde bekennen/ und durchs Creuz in solchem Bekänntniß bewähret seyn. Zum (39) Ein Furchtsamer correspondiret nicht gerne mit denen/ welche die gottlose Welt verworffen hat: denn er sorget/ die Brieffe möchten auffgefangen werden/ und er in der Leute Gespräch kommen. Zum (40) Ein furchtsamer Prediger/ wenn er gleich die Wahrheit erkennet/ suchet er doch immer in äußerlichen Frieden mit gottlosen Predigern/ wenigstens mit denen/ welche an einem Orte mit ihm das Amt haben/ zustehen: daher trauen ihm denn auch weder Fromme noch Böse/ und es folget keine rechte Frucht in seinem Amt. Zum (41) Daß gottlose Prediger auch recht ihr Amt verrichten können/ die doch den Geist der Krafft/ der Liebe und der Zucht (oder Klugmachung) nicht empfangen haben/ und daß man gottlose Prediger (wenn solche gleich mit ihren Predigen die Leute mehr ärgern/ und von aller rechtschaffenen Buße und Bekehrung mehr abführen/ als in Gott erbauen/ indem sie auch das Gute verlästern und verschmähen) nicht verlassen/ sondern daß man sie fleißig hören solle und thun/ was sie sagen/ defendiret ein Furchtsamer unbedächtlicher Weise/ und ohne gnugsamen Unterscheid/ nicht wahrnehmend/ daß solche nichts anders thun/ als daß sie ihm wieder einreißen/ was er gebauet hat: denn er fürchtet sich/ wenn er den Schaden anzeigete/ den gottlose Prediger anrichten/ und den Unterscheid/ der zwischen einem treuen Knecht Gottes und einem Heuchlerischen Bauch-Diener ist/ vor Augen legte (ob er wol

Furchtsamer  
Prediger suchet  
Frieden mit  
gottlosen  
Predigern

und defendi-  
ret ihr Amt.

2. Tim. I, 7.



wol dadurch der Krafft des göttlichen Wortes nichts benehme/ so würde man ihn gleich zu einen Donatisten machen. Zum (42) Die Menschen-Furcht beredet das Gemüth/ wenn man mit größserem Nachdruck das Werck des Herrn zu treiben sich unternehmen werde/ so werde man auch an dem gehindert werden/ was man jeko noch ungehindert thun könne: Da doch Gdt den freudigen Arbeitern bald eine größere Thür zu öffnen weiß. Zum (43) Die Menschen-Furcht machet/ daß man bey dem Antritt des Amts in allen Dingen so viel nachgiebet/ daß man darnach nimmer weiß/ wenn man einen rechten Anfang machen soll etwas zu bessern. Zum (44) Die Menschen-Furcht weiß immer an andern treuen Arbeitern in den Umständen etwas zu tadeln/ und läset doch nicht zu/ daß man es selbst besser mache. Zum (45) Die Menschen-Furcht schilt andere für vermessen/ trohig/ ungehorsam/ eigenstünig/ hoffärtig/ pharisäisch/ die mit freudigem und kindlichem Geiste durch alle Hindernissen hindurch brechen. Zum (46) Sie läset einem Lehrer nicht zu/ in seinen Predigten eine solche klare und deutliche application zu machen/ daß der größte Hauffe sein tieffes Verderben recht erkennen/ und aus demselben errettet werden könne. Zum (47) Sie ist eine Tochter des Unglaubens und Mutter der Heuchelei. Wo sich der Unglaube und die Heuchelei blicken läset/ da ist die Menschen-Furcht nicht weit davon. Keines unter dreien wird es jemals gern mit der Welt verderben: Darumb werden sie Gottes Freunde nimmermehr. Der Mensch ist von der Wahrheit überzogen/ und lobet sie/ wenn er bey den Frommen ist: Kommt er aber zu den Bösen/ so verleitet ihn die Menschen-Furcht/ alle ihre Thorheit/ Eitelkeit und Uppigkeit mit zu begehen/ unter dem Mantel der zulässigen Christlichen Freyheit. Zum (48) Die Menschen-Furcht spricht/ vollsauffen ist Sünde/ aber eines vornehmen Mannes Gesundheit muß man Bescheid thun/ wenn man gleich sonst schon zur Gnüge getruncken hat. Zum (49) Ein Furchtsamer siehet Gdtes Ehre Noth leiden/ höret fluchen/ schweren/ den Namen Gdtes mißbrauchen/ Gdt lästern/ die Schrift in unnützen Scherz ziehen &c. und rettet

Er gibt im  
Amt viel  
nach.

Umstände  
werden un-  
recht getadelt  
Menschen-  
Furcht  
schilt andere

und hindert  
den Lehrer.

Was sie ist

Sie trincket  
Gesundheit!

kan viel Bö-  
ses hören!



hindert viel  
Gutes.

Ein Furchtsamer  
will  
nichts was-  
gen/

tadelt Zeit  
und Ort/

wil sich nie-  
mand zum  
Feind mache/

ist neidisch/

schiebt alles  
auf die Obem.

rettet nicht die Ehre seines Gottes / der ihn aus so mancher Noth errettet hat. Zum (50) Wo Gottes Ehre und des Nächsten Nutz mercklich befördert werden kan / da machet die Menschen-Furcht die größesten Einwürffe / und verhindert den Menschen / daß er die Herrlichkeit Gottes in seiner kräftigen Hülffe und Beystand nimmer recht gewahr werden kan / ja sie bezaubert den Menschen dergestalt / daß er ein falsch-böses Gewissen / wie es Lutherus nennet / krieget / und meynet / er dürffe das nicht thun ; davon ihn doch nichts / als die Menschen-Furcht / zurück hält. Zum (51) Ein Furchtsamer / der doch das Gute liebet / siehet wol mit Freuden zu / wie andere im Glauben durchbrechen / und einen Sieg und Seegen nach dem andern erlangen : aber er waget sich selbst nicht seine Hand tapffer mit anzuschlagen. Zum (52) Ein Furchtsamer spricht / wenn er die Sache nicht tadeln kan : Es ist nicht de tempore (die Zeit leidet es jeho nicht) oder es ist nicht hujus loci (es schicket sich an diesem Ort nicht) da es ihm doch nur am Glauben fehlet. Zum (53) Ein Furchtsamer spricht : Ich muß sehen / wie ich mit meinen Collegem mein Leben hinbringe / darumb kan ich mir dieselbe nicht zu Feinden machen : und also heuchelt er mit ihnen fort / und begräbet gleichsam ein Todter den andern. Zum (54) Ein Furchtsamer wird leicht zum Neid bewogen : wenn er siehet / daß junge Leute freudig im Glauben handeln / spricht er ; das kommet ihnen nicht zu / sondern den / die mehr Übung und Erfahrung haben als sie. Zum (55) Ein Furchtsamer spricht : Wir sind die Hände gebunden / die Obrigkeit sollte das thun / die Consistoria soltens verordnen ; Wenn man gleich etwas Gutes anfangen will / so findet man keinen Beystand. Zum (56) Ein Furchtsamer spricht : das laße ich meine Obem verantworten. Und also schiebet er immer einer auff den andern. Zum (57) Ein Furchtsamer spricht : Ich kan allein nichts thun / wenns andere auch thäten. Zum (58) Ein Furchtsamer will selbst nicht gerne die Finger verbrennen / daher suchet er einen andern / der es an seiner Stelle thun müsse. Er drehet endlich die Bolzen / aber ein ander muß sie verschießen. Zum (59) Er spricht leicht : Ich bin einmal angelauffen / ich komme nicht wieder. Zum (60) Mancher wagens in vielen Stücken :  
aber



aber wenn der Sturm ihm ein wenig zu stark wird / so weicht er dennoch zurück / und verlieret auch das / was er schiene gewonnen zu haben. Zum (61) Ein Furchtsamer brauchet auch wol die Heilige Schrift zu Bestreitung dessen / was die Schrift selbst lehret: damit er ja den Namen der Orthodoxie behaupte; denn will die Orthodoxie behalten / so hält er für seine Krone / die er ihm nicht darff nehmen lassen. Zum (62) Ein Furchtsamer spricht: Man muß gleichwol auch haupten / eine prudenz gebrauchen / und erkennet noch nicht / daß die göttliche Thorheit weiser ist als die Menschen sind / 1. Cor. I, 25. Zum (63) Wenn ein Furchtsamer an der Sache gleich nichts zu tadeln weiß / so spricht er; der modus taug nicht / man hätte die Sache anders angreifen sollen / und er selbst findet doch nie einen modum, oder Art und Weise / die Sache recht anzugreifen. Zum (64) Der Furchtsame spricht: Der schwache Glaube ist auch ein Glaube. Damit tröstet er sich / und ringet nicht darnach / daß er stärker werde / und recht durchbreche. Zum (65) Der Furchtsame fürchtet sich / da nichts zu fürchten ist / und machet sich selbst viele Schwierigkeiten: welche alle wie ein Nebel vergehen würden / wenn er glauben könnte. Zum (66) Der Furchtsame läset der allgemeinen Liebe gegen die Menschen / so in andern Secten stehen / nicht viel Platz: damit er bey den Leuten seiner Secte nicht verhaßt werde; daher die Feindschaft zwischen den Secten erhalten wird / wie zwischen denen Juden und Samaritanern. Zum (67) Ein Furchtsamer entschläget sich auch seiner besten Freunde zur Zeit der Anfechtung. Zum (68) Ein Furchtsamer straffet nicht seinen Nächsten und schiebet's darnach auf Gott / der sey so barmherzig / und habe die Menschen so lieb / daß er auch diesen schon heraus reißen werde. Zum (69) Ein Furchtsamer spricht: Man kan die Sache nicht auff einmal erzwingen / man muß ja gradus gebrauchen / und gehet doch nicht im Glauben von einem grad zum andern. Er spricht: Eine Festung wird nicht auff einmal erobert / man muß erst eine Circumferenz-Linie machen / und ehe er mit seiner Linie fertig wird / ist die ganze Sache verloren. Zum (70) Soll ein Furchtsamer recht auff das innerliche treiben / so spricht er; Es ist den Leuten zu hoch: soll er

Si

das

thodoxie bes

haupten / prudens seyn

und tadeln modum.

schwacher Glaube muß wachsen.

Feindschaft zwischen den Secten ist unrecht.

Des Furchtsamen Entschuldigung



und leicht-  
gläubigkeit

das äußerl. straffen/ so achtet er es ent weder für eine indifferen-  
te Sache/ oder er spricht: Man müße vom äußerlichen nicht an-  
fangen. Zum (71) Er spricht auch wol: Ich würde die Leute mit  
meiner Bestrafung nur immer ärger machen. Zum (72) Ein  
Furchtsamer glaubet leicht/ wenn von gläubigen Kindern Got-  
tes etwas widriges geredet wird: und weil sein Herz immer in  
Furcht schwebet/ so fängt er bald an sie zu warnen / und schlägt  
oftt aus Unvorsichtigkeit ihre Freudigkeit des Glaubens nieder.  
Zum (73) Er sihet mit im Rath/ wenn die Gläubigen verurtheil-  
et werden/und consentiret in das ungerechte Urtheil. Zum (74)  
Ein Furchtsamer spricht; wenn ich mich in solchen Schranken  
halte/ so kan ich noch mehr gewinnen; Man muß mit Paulo den  
1. Cor. IX, 22. Schwachen werden als ein Schwacher. Aber das ist der  
Unterscheid: daß bey Paulo dieses aus dem Glauben kam / und  
aus göttl. Weißheit/ bey ihm aber/ aus dem Unglauben und ir-  
discher Klugheit.

#### Das IV. Capitel.

### Von dem mannigfaltigen Schaden/ wel- chen die Menschen = Furcht verursachet.

Menschen  
Furcht hin-  
dert die Be-  
kehrung

Matth.  
XVIII, 7.

I.  
**Z**iel tausend Menschen werden von der rechtschaffenen  
gründlichen Veränderung und Bekerung zurücke gehal-  
ten/ daß sie die Erkenntniß der Wahrheit / welche ihnen in  
die Augen leuchtet/ nimmer zur Krafft kommen lassen: sondern  
dieselbe in vieler Heucheleiy auffhalten. Einer fürchtet sich für  
seinen bösen Prediger; Ein ander für seine böse Eltern; Ein ander  
für seinen bösen Collegen; Ein ander für seine Patronen; Ein  
ander für das Urtheil berühmter Theologorum; Ein ander für  
seine böse Obrigkeit/ u. s. f. Es heisset auch dßfals: Wehe der  
Welt der Aergerniß halben! Denn es ist eine greuliche und  
schreckliche Sünde/ wenn ein Mensch dem andern zu solcher Mens-  
chen = Furcht Ursach giebet/ und dadurch seine Bekerung zu  
GOTT verhindert: Doch ist der Mensch deswegen vor GOTT  
nicht



nicht zu entschuldigen/ der sich vor Menschen mehr fürchtet/  
als vor dem lebendigen GOTT. <sup>Obgleich die</sup> Daß Obgleich die  
falls die Augen auffgingen/ die mit ihren Patenten/ Edicten/  
Manifesten und Ausschreibungen so geschwinde seyn/ darinnen  
sie viele Erbauung hindern/ derselben solche Maaß setzen/ und  
ihre Art und Weise einschräncken/ als GOTTes Wort sie nimmer  
gesetzt oder eingeschräncket hat/ die Gewissen binden/ worinnen  
sie GOTTes Wort nie gebunden hat/ und sich das Urtheil neh-  
men/ das ihm GOTT selbst vorbehalten hat. Sie erhalten ja  
wol/ daß die Menschen sich für sie fürchten/ und die auff dem  
Weege waren/ sich zu GOTT zu bekehren/ sich zur Heuchelei ver-  
führen lassen: aber sie werden mit Schmerzen erfahren/ was es  
heisse; Wehe dem/ der dieser geringsten einen ärgert!  
Matth. XVIII, 6.

Obgleich die  
Edicta  
sind oft  
schädlich

2.

Nicht weniger verhindert auch die Menschen-Furcht dieje-  
nigen/ welche wirklich in der Bekehrung zu GOTT begriffen seyn/  
am rechtschaffenen Wachsthum des Christenthums. Denn  
durch dieselbe beraubet man sich mancher Stärkung und Erbau-  
ung in GOTT/ deren man doch höchstbedürftig wäre; durch die-  
selbe fliehet man den Umbang derjenigen/ von welchen man am  
meisten erbauet werden könnte; Durch dieselbige begehet der  
Mensch manche Sünde wider sein besseres Wissen und Gewissen;  
und wie die freymüthige Bekenntniß eine rechte Seeligkeit des  
Menschen ist/ und eine unglaubliche Förderung im Glauben und  
in der Liebe GOTTes/ also hält im Gegentheil die Verhelung  
oder gänzlichliche Verläugnung dessen/ was man in seinem Herzen  
erkennt/ den Menschen ganz hernieder/ daß er zu keiner wahren  
Krafft und fröhlichen Darlegung einiger Frucht des Geistes ge-  
langen kan. Es weiß mancher nicht/ warumb er in seinem  
Christenthum so gar zu keinem Wachsthum kommen kan/ und  
träget diesen Feind in seinem Busen/ den er für seinen besten  
Freund hält/ nemlich für Klugheit und Fürsichtigkeit.

Menschen-  
Furcht hin-  
dert an dem  
Wachsthum  
des Christen-  
thums

3.

Wann man über treue Lehrer mit Gewalt herrschet/ ihre  
Gewissen bindet/ ihr christliches Vornehmen hemmet/ und auff  
ihre treue Lehrer  
sind in ihrem  
aller;

Si 2

aller;



Nicht zu allerley Weise sie blöde und furchtsam machet / und solche die  
 hindern Menschen: Furcht nicht getrost überwinden: so werden sie in ih-  
 rem Ute niedergeschlagen/kommen von aller Krafft/das sie oft  
 nicht wissen/was oder wie sie reden sollen/ werden zu vielen  
 Seuffzen bewogen/ verzehren sich in sich selbst/ werden verdroß  
 weil es grof- sen zu allen ihren Verrichtungen; dadurch wird denn Gottes  
 sen Schaden Gericht über die Obern/ welche sich der Gewalt über ihr Gewiss-  
 bringet sen angemasset/ und über eine Stadt und Land gehäuffet/ Kir-  
 chen und Schulen werden getreuer Lehrer frühzeitig beraubet/  
 und mit ungetreuen Niedlingen gestraffet/ die edelsten Gaben/  
 so Gott in jene gelegt/ werden unbrauchbar gemacht/ und  
 wird unzählich viel gutes/ welches durch sie hätte ausgerichtet  
 werden können/ gehemmet. Des stärcket einen treuen Arbeit-  
 ter gar kräftig/ wenn man seine Treue erkennet/ und ihm zu sei-  
 nem Fürnehmen hülffreiche Hand biethet! hingegen schläget es  
 einen gewaltig nieder/ wenn man seinen Obern nichts zu Dancke  
 machen/ und noch kümmerlich eine Freyheit von ihnen erhalten  
 kan etwas gutes zu schaffen.

Menschen-  
 Furcht eines  
 Predigers  
 thut an an-  
 dern viel  
 Schaden

4. Wenn andere Menschen sehen/ daß diejenigen/ so etwas  
 gutes erkennen/ oder es doch billich erkennen sollten/ solches nicht  
 bekennen/ sondern aus Menschen: Furcht heucheln; so werden  
 sie in ihrer Heuchelei und Bosheit nicht wenig gestärket. Je  
 gröber nun die Heuchelei und Menschen: Furcht ist/ je mehr  
 Schaden thut sie bey andern zu ihrer Verhärtung. Durch ei-  
 nes einigen Predigers Menschen Furcht und Heuchelen werden  
 oft viel tausend Menschen in ihrem Heuchel: Wesen gestärket.

warum die  
 Groffen in  
 der Welt die  
 elendesten  
 sind  
 wie ein Hoff-  
 Prediger be-  
 schaffen seyn  
 sollte

5. Umb der Menschen: Furcht willen sind die Fürnehmen und  
 Groffen in der Welt die aller elendesten: denn aus heuchlerischer  
 Furcht saget ihne niemand die Wahrh: it/das sie zur Erkenntniß  
 ihrer selbst kommen könnten. Ein Hoff: Prediger sollte für an-  
 dern von der Menschen: Furcht wohl befreuet seyn/und eine grof-  
 se parrhesie im Glauben erlanget haben/ die Fürsten unter die  
 Augen zu straffen; wie Nathan den David: wo sind solche? D  
 was thut Menschen: Furcht an Höffen nicht für greulichen und  
 uner-



unerseßlichen Schaden! den wird G<sup>o</sup>tt von deren Hand wiederfordern / welche schweigen / wenn sie reden sollten.

6.

Aus Menschen: Furcht läßt man es immer bey der alten Menschen: Gewohnheit: und weil keiner was neues machen will / werden die Mißbräuche immer mehr autorisiret; daß es in allen Dingen immer schlimmer wird / indem man nichts verbessert. Demnach darff man von einem solchen Prediger / der mit Menschen: Furcht beladen ist / nicht erwarten / daß durch seinen Dienst eine Gemeine in einen besseren und rechtschaffenen Zustand werde gesetzt werden.

Menschen:  
Furcht läßt  
bey der alten  
Gewohnheit  
bleiben

7.

Wo zwey oder mehr furchtsame Collegien an einem Orte seyn / so haben sie wol beyde eine aufrichtige Intention, und richten doch nichts rechtschaffenes mit einander aus: denn einer hält den andern mit seiner Menschen: Furcht auff / daß keiner zur freudigen Führung seines Aints hindurch bricht. Manchem wäre es besser / daß er einen offenbaren gottlosen Collegien hätte / der ihm etwa die Wahrheit besser heraus pressete / als daß er noch einen Licht: scheuenden Nicodemum neben sich hat.

2. Furchtsame  
schaden  
einander

8.

G<sup>o</sup>tt schmückt seine Knechte mit viel Seegen / offenbaret an ihnen seine Herrlichkeit / zeigt an ihnen seine Hand: solches alles bleibet aus / wo der Mensch dem Unglauben Raum giebet / und G<sup>o</sup>tt dem H<sup>o</sup>errn nicht frey und ungescheuet die Ehre giebet / welche ihm vor allen Menschen gebühret. Denn ein Furchtsamer trauet dem lieben G<sup>o</sup>tt nicht weiter / als seine Vernunft sehen und abmessen kan: und wenn es sich widrig anläßt / so weicht er; darumb kan er die Herrlichkeit G<sup>o</sup>ttes nicht sehen / denn er gläubet nicht.

Menschen:  
Furcht hin-  
dert Gottes  
Herrlichkeit

9.

Wenn die Feinde der Wahrheit sehen / daß diejenige / welche die Wahrheit lieben das Licht scheuen: so stärken sie sich dadurch in ihrer bösen Sache / und denken man habe kein Recht; denn sonst habe man keine Ursache sich zu fürchten.

und stärket  
die Bösen



10.

und bringt  
sich selbst in  
Unglück.

Ein Furchtsamer gedencket wol zu weilen/ durch menschliche Weise der Trübsaal/ die sich um des Worts willen erhebet/ zu entgehen: aber eben dadurch stürzet er sich öfters desto tieffer in Schmach/ Spott und Unglück; denn er will es selber gut machen/ was er im Glauben G<sup>ott</sup> anheim geben soll.

11.

Furchtsamer  
vermehrt sei-  
ne Unruhe/

Jacobus c. IV, 7. spricht: widerstehet dem Teuffel/ so fleucht er von euch. Das trifft auch im Gegentheile ein: je mehr man für dem Teuffel und seinen Werckzeugen laufft/ je mehr verfolgen sie einen. Mancher könnte vieler Unruhe überhoben seyn/ wenn er sich nur getrost auff sein Amt verliesse/ und thäte ohne Scheu/ was ihm G<sup>ott</sup> befohlen hätte: weil er das nicht thut/ so darff er sich nicht wundern/ daß ihn der Teuffel äffet.

12.

verdirbt sich  
und andere

Wie in einer Feuers-Brunst alles beherzt und getrost muß angegriffen werden/ was man erretten will: also solten auch bey den herannahenden Gerichten G<sup>ottes</sup> die Menschen als ein Brand aus dem Feuer gezogen werden; ein Furchtsamer aber befürchtet immer/ er möchte sich selbst zu erst verbrennen/ in dessen eilen die Gerichte G<sup>ottes</sup> herbey/ und muß einer mit dem andern verderben.

13.

und beraubt  
sich alles Seg-  
gens

G<sup>ott</sup> ist unendlich voll Erbarmens/ Liebe und Wohlthat gegen uns Menschen/ und wolte gerne täglich neue Gnade und Segen über uns ausgießen: aber wir sind dessen nur empfänglich durch den kindlichen Geist des Glaubens. Weil nun ein Furchtsamer nicht mit solchem kindlichen Glauben zugreiffet/ sondern sich immer fürchtet/ G<sup>ott</sup> möge ihn fallen lassen/ so beraubet er sich vielen und grossen Segens nicht allein zeitlich/ sondern auch ewig.

14.

Zuhörer ha-  
ben kein Ver-  
trauen zu ei-

Wie der Vater ist/ so sind seine Kinder auch geartet; und wie der Lehrer ist/ so gerathen ihm seine Zuhörer: Ist nun der Lehrer zaghaft und furchtsam/ wer will die Zuhörer zur rechtschaf-



schaffenen Freudigkeit des Glaubens erwecken? Diejenigen aber, <sup>nen furcht-</sup>  
welche sich durch Gottes Gnade von der Menschen-Furcht los <sup>samen Predi-</sup>  
gemachet/ und ohne Furcht Gott dienen: werden nie ein <sup>ger</sup> Herr  
fassen zum Prediger/ bis sie erkennen/ daß er nicht in der Men-  
schen-Furcht stecke. Es verwundern sich manche/ woher es kom-  
me/ daß gläubige Kinder Gottes kein Vertrauen auff sie setzen  
wollen/ und wissen nicht/ daß es hieran lieget/ daß die Schaafe  
noch nicht die Probe eines guten Hirtens an ihnen gesehen/ der  
sich umb seiner Schaafe willen ins Leiden giebet.

15.

Die untreuen Miedlinge rauben und morden dadurch die <sup>Menschen-</sup>  
meisten Seelen/ daß sie mit ihrer autorität dieselben gleichsam ge- <sup>Furcht hins-</sup>  
fangen halten: daß sie sich hernach aus Furcht für ihnen nicht <sup>der an Er-</sup>  
getrauen treue Lehrer zu hören/ und den Weeg der Wahrheit <sup>bauung</sup>  
aus ihrem Munde zu erkennen/ ob sie gleich in ihrem Gewissen  
davon überzeuget sind. Das ist es nemlich/ was im Anfang ge-  
saget ist/ daß viele tausend Menschen durch die Menschen-Furcht  
entweder an ihrer Bekehrung/ oder an ihrem Wachsthum im  
Christenthum gehindert werden.

16.

Land und Leute werden durch die Menschen-Furcht verder- <sup>verdirbet</sup>  
bet. Die Obern sollen gute Prediger setzen: aus Menschen- <sup>Land und</sup>  
Furcht unterlassen sie es/ da sie diesen und jenen umb äußerlicher <sup>Leute</sup>  
Ursache willen nicht erzürnen wollen: Umb deßwillen muß denn  
das Land mit einem bösen Prediger geplaget werden. Die das  
Maul bey der Wahl eines Predigers auffthun sollen/ sind stumm  
aus Menschen-Furcht. In den Gerichten verkehret die Men-  
schen-Furcht das Recht/ und machet/ daß Wittben und Wäy-  
sen/ Armen/ und Elende zu keinem Recht kommen können/ und  
niemand sich ihrer Sache annehmen will. Die Prediger heu-  
cheln den Obern/ die Obern den Predigern/ und die im Haus-  
stande sind/ heucheln allen beyden/ und das alles aus Menschen-  
Furcht.

17.

Unaussprechlich viele Seelen werden durch die Menschen- <sup>und verwahr-</sup>  
Furcht



loset viel  
Seelen

Furcht verwahret. Denn ein furchtsamer Prediger schmeichelt sich selbst damit / daß er schon nach und nach wolle suchen bezukommen / es lasse sich auff einmal so nicht thun: Ehe man sich aber versiehet / kömmt der unverhoffte Tod solcher Vernunft Klugheit zuvor / und hinterläßet dem furchtsamen Seel-Sorger ein böses Gewissen.

18.

Menschen  
Furcht thut  
einem Predi-  
ger großen  
Schaden

Einer der von der göttlichen Wahrheit überzeugt ist / und siehet das Verderben / darinnen die Menschen liegen / und wird doch von der Menschen Furcht gehalten / oder läßt sich von menschlicher autorität gefangen nehmen / wird immer von einem bösen Gewissen gequälert und gemartert: und weil ers weder mit der Welt / noch mit den Kindern Gottes verderben will / und doch weder von diesen noch von jenen für aufrichtig erkannt und aufgenommen wird; so hat er mehr Angst davon / als wenn er mit freudigem Glauben durchbreche. Im Gebet findet er keine rechte Freudigkeit: am Worte Gottes findet er keinen rechten Geschmack: was er vorträgt / ist auff Schrauben gesetzt und den Kindern Gottes unschmackhaftig; weil es nicht mit Salz gewürket ist. Er kömmt zu keiner wahren Gemeinschaft der Heiligen: und da er andere trösten / stärken und in der Krafft Gottes erwecken und ermuntern soll / so jaget er sie vielmehr in Angst und Furcht hinein / dämpffet den Geist Gottes in ihnen; und da er sie im Bande der brüderlichen Liebe mit einander verbinden sollte / so zerstreuet er sie vielmehr: damit sie ja das zarte Kind / die Welt / nicht ärgern mögen. Also gehet er selbst ohn aller geistlichen Erfahrung dahin / behilfft sich mit dem Schatten / den er vom wahren Christenthum ergriffen / und mit den feinen Worten / die er noch etwa davon sprechen kan / ist aber selbst ohne Seele und Leben / und ohne Geist und Krafft / und bringet dazu andere von ihrer Krafft / kömmt endlich zu einem sichern Wesen / und bringet andere auch dazu / welches ihn weiter zur Verlängung der Wahrheit und endlich gar zur Verzweiflung bringen kan.

Das



## Das V. Capitel.

Von den Entschuldigungen/ damit man  
die Menschen-Furcht zu bemänteln pfleget.

**W**ei einer erst die Menschen-Furcht als einen großen Fehler demüthig an sich erkennet/ und mit Gebet und Flehen dawider kämpffet; da ist die Gefahr nicht so groß/ sondern schon ein wirklicher Anfang/ daß man davon befreyet werde: aber die wenigsten wollen solchen Fehler an sich erkennen/ sondern noch vielmehr dafür angesehen seyn/ daß sie recht und löblich handeln/ ja wissen andere zu tadeln und zu meistern. Benige wollen ihre Menschen-Furcht erkennen  
Wenn man aber ihr Thun und Lassen nicht billichet/ und sich darüber in ein Gespräch mit ihnen einlässe/ so entschuldigen und bemänteln sie ihre Menschen-Furcht auff mancherley Weise; etliche so/ daß mans bald mit Händen greiffen kan/ daß es ihnen an der wahren Verleugnung fehlet; etliche aber machens so scheinbar/ daß sie manchem die Augen verkleistern/ und für Christliche und kluge Leute gehalten werden. sondern entschuldigen sie  
Grobe Entschuldigungen auf grobe Art sind folgende.

I.

Wenn einer spricht: Wenn ichs so machen wollte/ so würde ich darüber verklaget werden. mit befürchtender Anklage  
Denn sollte ein treuer Knecht umb deswillen nicht treulich seinen Befehl ausrichten? Sollte er seinem Herrn nicht so viel zutrauen/ daß er ihn schützen könne/ wenn sich die Bösen zusammen rotten/ und sprechen/ huy laffet uns ihn verklagen? wie sie auch dem Jeremia Jer. XX, 10. und andern Propheten gethan haben.

2.

Ja spricht einer: man kömmt gleichwol dadurch in Unkosten und Schaden. mit der Furcht der Unkosten  
Antwort: Die dich in Unkosten und Schaden bringen/ thun zwar unrecht/ und die Obrigkeit hats noch größere Sünde/ die solchen Frevel nicht straffet/ und einen treuen Prediger/ der sein Amt gebrauchet/ in Unkosten bringen lässe: aber du bist ein Haushalter/ laß solch Geld dahin fahren/ sie werden dessen keinen Gewinn/ und du wirst dessen

Rf

feis



keinen Schaden haben. Habe Glauben an GOTT/ der wird dir/ was du umb seines Namens Ehre willen verleurest/ hundertfältig wiedergeben. GOTT ist ein getreuer Herr/ sey du nur ein getreuer Knecht: Er wird dich nicht lassen zu kurz kommen.

mit der Versorgung der  
Seinigen

3.  
Ja sprichst du: Wenn ich nicht Weib und Kinder hätte/ man muß gleichwol die Seinigen bedencken 2c. Antwort: Christus spricht: Wer Vater oder Mutter mehr liebet denn mich/ der ist mein nicht werth/ und wer Sohn oder Tochter mehr liebet denn mich/ der ist mein nicht werth. Matth. X, 37. Was singest du denn: Nehmen sie uns den Leib/ Gut/ Ehr/ Kind und Weib/ laß fahren dahin? Du mußt allem absagen/ oder du kannst nicht Christi Jünger seyn. Luc. XIV, 33.

mit falscher  
Auslegung  
1. Tim. V, 8.

4.  
Es stehet aber geschrieben: So jemand die seinen/ sonderlich seine Hausgenossen nicht versorget/ der hat den Glauben verleugnet/ und ist ärger denn ein Hende. 1. Tim. V, 8. Antwort: Wenn Kinder und Kindes Kinder ihre alten und unvermögenden Eltern nicht versorgen oder gebührend versorgen/ noch ihnen gleiches vergelten/ so beweisen sie damit/ daß ihr Christenthum Heuchelei sey/ weil auch die Heyden solche Pflicht gegen ihre Eltern ausüben. Das ist der rechte Verstand der Worte Pauli. Sonst wird dir niemand wehren/ daß du deinem Hause auch im leiblichen recht vorstehest/ wenn nur dein Wandel ohne Geiz ist/ und lässest dir begnügen an dem/ was da ist: Aber der Ehre Gottes mußt du nicht ein Haarbreit vergeben/ umb der Versorgung willen der Deinigen. Lerne/ was es heisset: Trachtet am ersten nach dem Reiche Gottes und nach seiner Gerechtigkeit/ so wird euch das andere alles zufallen. Matth. VI, 33.

mit der Verantwortung

5.  
Man läßt es die Superiores (die Obern) verantworten. Antwort: Man soll GOTT mehr gehorchen als den



den Menschen. Die Obern werden Rechenschaft geben müß<sup>en</sup> der Obern  
 sen/ wenn sie unbillige Dinge begehren: und du wirst Rechen<sup>schafft</sup> Act. V. 29.  
 schafft geben müssen/wenn du ihnen in unbillichen Dingen folgest/  
 oder wenn du umb ihrentwillen unterlässest/ was G<sup>ott</sup> von dir  
 fordert. Das stehet nicht bey dir/ daß du es die Obern wollest  
 lassen verantworten: G<sup>ott</sup> hat dich auch zum Haushalter gese<sup>t</sup>  
 zet/ darumb wird er die Verantwortung von dir selbst fordern.

6.

Man könnte gar darüber abgesetzt werden. Ant: Mit der  
 wort: Seelig bist du/ wenn du das umb deines guten Gewissens Furcht der  
 willen leidest: wenn dich Menschen verwerffen/ so wird dich der Absetzung  
 H<sup>err</sup> aufnehmen. Wenn du die Menschen-Furcht biß so weit  
 überwindest: so wirst du die rechte Freudigkeit erst in deinem  
 Herzen erfahren. Du wirst umb deßwillen dein Pfund nicht  
 vergraben dürfen: G<sup>ott</sup> kan dich auch ausser dem Amte versor<sup>gen</sup>  
 gen/ und/ wenn er will/ dich zu des Nächsten Ruh/ und Ausbrei<sup>tung</sup>  
 tung seiner Ehre gebrauchen. Damit zeigest du aber/ daß du  
 deinem Bauch und nicht G<sup>ott</sup> dienest/ wenn du umb G<sup>ottes</sup>  
 und deines Gewissens willen das Amt nicht gerne verlassen wilt.

7.

Man thut/ was man kan. Antwort: Du kanst nichts mit der Un<sup>möglichkeit</sup>  
 aus dir selber: Bist du aber in Christo/ so thut er allein/ was du  
 Gutes thust. Wer kan sich aber rühmen/ daß er so viel thue/  
 als ihm durch die Gnade und Krafft Christi möglich seyn wür<sup>de</sup>  
 de? Die rechtschaffenen Kämpfer halten sich nimmer dafür/ daß  
 sie allen Eiffer und Treue im Kampff bewiesen haben. Wer die  
 Wichtigkeit des Lehr-Amts erkennet/ wird gern bekennen/ daß  
 er G<sup>ott</sup> auff tausend nicht eins antworten könne. Alles was  
 man aus Menschen-Furcht unterläßt/ die man im Glauben hät<sup>te</sup>  
 te überwinden sollen/ wird vors Gericht kommen müssen. Wer  
 noch also redet: Er thue/ was er könne; der zeiget an/ daß er  
 noch nie versuchet habe/ was einem durch die Gnade G<sup>ottes</sup>  
 möglich sey. Im Anfang scheinet einem gar wenig möglich zu  
 seyn: wagt mans aber auff G<sup>ott</sup>/ so wird einem bald was grös<sup>ers</sup>  
 ers möglich. Endlich lernet man mit Paulo sagen: Ich ver<sup>mag</sup>  
 mag

Rf 2

mag



mag alles durch den/der mich mächtig macht/Christum/  
Phil. IV, 13. Überwinde die Menschen: Furcht: so wirst du aus  
Krafft in Krafft gehen.

mit vorge-  
schriebener  
Kirchen-Ordnung

8.  
Man hat gleichwol seine vorgeschriebene Kirchen-  
Ordnung: wenn man sich darnach richtet/so kan keinen  
niemand anfechten. Antwort: Eine Kirchen: Ordnung ist  
besser als die andere: aber Gottes Wort ist die allerbeste. In-  
sonderheit die beyden Episteln an den Timotheum und die Epi-  
stel an den Titum sind die Regel und Richtschnur aller Kirchen-  
Ordnungen. Manchen nöthigen Punct berühren die Kirchen-  
Ordnungen nicht. Etliche Kirchen: Ordnungen messen zu kurz/  
daß dem Kirchen: Wesen bey weitem nicht hinlänglich genug das  
durch gerathen ist: Dessen lassen sie etwas zu / das Gottes  
Wort nirgends zuläßet. Du wirst nicht nach der Kirchen-  
Ordnung / sondern nach dem Worte Gottes gerichtet werden.  
Sonst ist es löblich / daß du zu Gottes Ehre und dem gemei-  
nen Besten alles mit Fleiß anzuwenden suchest/ was dir die Kir-  
chen: Ordnung an die Hand giebet.

mit der Liebe  
zur Ruhe

9.  
Die Prediger sind es nicht allein / die ihre Menschen: Furcht  
auff so grobe Weise bemänteln / bey andern Leuten finden sich  
nicht weniger grobe Entschuldigungen. Wenn die Obern in  
der Menschen: Furcht stecken / und dadurch das Gute bey an-  
dern dämpfen / so ist ihre Haupt: Entschuldigung: Tranquil-  
litas publica, man müsse Ruhe und Frieden haben. Das  
machet/sie verstehen die Natur und Art des Evangelii nicht/ das  
von Christus spricht: Ihr sollt nicht wännen / daß Ich  
kommen sey Friede zu senden auff Erden; Ich bin nicht  
kommen Friede zu senden/sondern das Schwerd: Denn  
Ich bin kommen den Menschen zuerregen wider seinen  
Vater / und die Tochter wider ihre Mutter / und die  
Schnur wider ihre Schwieger / und des Menschen Fein-  
de werden seine eigene Hausgenossen seyn / Matth. X, 34.

35. 36.



35. 36. Man untersucht leider! gemeiniglich nicht/ wer die Urfa<sup>die rechte Ur-</sup>  
che an der Unruhe sey: Denn nicht die/ so Gottes Wort mit Ernst sache der Un-  
treiben/ sondern die/ so es nicht annehmen wollen/ und ihre Lü<sup>ruhe</sup>  
gen und Lasterungen dargegen ausspeyen/ sind Ursache an allem  
Lermen und Unruhe/ und wären billich zu bestraffen; Nun soll  
immer das Schaaf dem Wolfe das Wasser betrübet haben.  
Wenn ich rede/ spricht David/ so fahen sie Krieg an. Da: Ps. CXX, 7.  
von wäre viel zu reden. Gott lasse die Obern seinen göttli-  
chen Frieden in ihrer Seele erfahren/ so werden Sie einen rech-  
ten Grund eines beständigen Friedens bey den Ihrigen zu legen  
suchen/ und sich umb den falschen Frieden/ da ein jeder auff den  
Hesen seines gottlosen Wesens stille lieget/ wenig bekümmern.

IO.

Der größte Hauße spricht: Man muß sich doch die mit der bes-  
Herren Geistlichen nicht zu wider machen. Antwort: sorglichen  
Sind sie Geistliche/ wie du sie nennest/ so werden sie dir in kei- Feindschaft  
nem Guten zu wider seyn. Sind sie dir aber zu wider/ wenn chen.  
du deine Erbauung mit Ernst suchest/ und mit dem gottlosen  
Wesen keine Gemeinschaft hast/ sondern es vielmehr straffest/  
so sind sie keine Geistliche/ sondern Fleischliche. Was spricht  
Christus? Lasset sie fahren/ sie sind blind und blinde Lei-  
ter. Matth. XV, 14.

II.

Man muß aber seine Prediger nicht verachten. mit der  
Antwort: Ein heuchlerischer Bauchdiener meyhet/ er werde scheinbaren  
verachtet/ wenn man bey einem andern als bey ihm die Erbau- Verachtung  
ung suchet/ und noch mehr/ wann man saget/ daß man bey einem der Prediger  
andern mehr Erbauung/ als bey ihm gefunden habe. Wahre  
Knechte Gottes suchen nicht ihre eigene Ehre/ sondern freuen  
sich vielmehr/ wenn die Menschen nur erbauet werden/ es ge-  
schehe durch wen es wolle. Sollte wol ein verständiger Hirte  
klagen/er werde verachtet/ wenn ein ander ein verirretes Schäf-  
lein wieder zu seiner Heerde brächte. Es lieget mehr daran/ daß  
deine Seele errettet wird/ als daß ein ehrsüchtiger Prediger sei-  
nen Respect behalte. Er bekehre sich selbst/ und predige mit  
Kraft

Kf 3

Kraft



Ob böse Pre-  
diger verach-  
tet werden.

Kraft und Erweisung des Heil. Geistes/ so werden die Schaafe bald seine Stimme kennen als eines guten Hirten/ und ihm nachfolgen. Wird auch ein Pfennig verachtet/wenn man ihn vor einen Pfennig hält? Er ist ja nicht höher gemünhet: also wenn man einen unnützen Wäscher hält für das/ was er ist/ so darffer er nicht klagen/ daß er verachtet werde. Oder ist's eine Verachtung/ so bessere er sich: denn es ist eine Straffe GOTTES über die bösen Prediger/ daß sie verachtet seyn. Ihr seyd von dem Wege abgetreten/ und ärgert viel im Geseze/ und habt den Bund Levi verbrochen/ spricht der HERR Zebaoth: darumb habe ich auch euch gemacht/ daß ihr verachtet und unwerth seyd für dem ganzen Volck; weil ihr meine Wege nicht haltet/ und sehet Personen an im Geseze/ Maleach. II, 8. 9. Lästern mußt du niemanden/ sonst klagt man mit Recht über dich: wenn du aber nichts thust/ als daß du die Erbauung deiner Seelen suchest/ wo du sie am besten findest/ und Christo in seinen Fußstapffen von Herzen nachfolgest/ so hat niemand Ursache sich über dich zu beschweren; thut ers aber/ so verräth er sich selbst/ daß er das seine suche/ und nicht was Christi Jesu ist. Phil. II, 21.

12.

mit falcher  
Anführung  
des ersten  
Gebots

Man soll nicht andere Götter anbeten. Antwort: Das pfleget mancher zusagen/ der an keinen andern Ort/oder in keine andere Predigt gehen will/ sich zu erbauen: auch sind böse Prediger so unverschämt/ daß sie mit diesem Spruch die Leute warnen/ bey keinem andern das Wort GOTTES zu hören. Ist dir's ein Ernst deine Erbauung in GOTT zu suchen; so betest du keine andere Götter an/ sondern du wirffst die falschen Götzen/ nemlich/ Fleisches/ Lust/ Augen/ Lust und hoffärtiges Leben von dir/ und erwählest den lebendigen wahren GOTT Ihm allein zu dienen: wenn du aber aus Menschen/ Furcht an den neidischen und ehrsuchtigen Bauchdienern hängest/ und umb ihrer Gunst willen deiner Seelen wahre Erbauung versäumest; dann betest du andere Götter an/ und dienest den ohnmächtigen Götzen/ die in Sünden todt sind/ kahle unfruchtbare Bäume. Darumb



Darumb laß dir mit einem solchen groben Mißbrauch eines Spruchs der Heil. Schrift die Augen nicht verblenden: suche deine Erbauung / so gut du kannst / und führe dein Christenthum ohne Scheu; die Welt laß immer murren.

13.

Paulus spricht selbst zu Titus II, 5. Laß dich niemand verachten. Antwort: Es wird ja leider! dieser Spruch mehr mit Mißbrauch Tit. II, 5. rentheils von fleischlichen Predigern zum Deckel ihres Stolzes und Ehr: Geistes gemißbraucht: daher sie meynen Recht und Zug zu haben / auff fleischliche Weyse über ihren Respect zu halten / keine Verachtung zu leiden / was ihrer Person widerfähret / auff das heilige Amt zu ziehen / weltlichen Streit zu führen / und allen Haß und Bitterkeit über die / welche sie ihrer Meynung nach beleidigen / auszuschütten. Wenn ein rechtschaffenes Kind Gottes / sonderlich ein gemeiner Mann ihnen die Wahrheit saget: so erzürnen sie sich darüber / sprechen / sie hätten ihm davon nicht Rechenschaft zu geben / er sollte seines Dinges warten / und das heilige Ministerium mit Frieden lassen. Weil nun die Leute diese böse Art vieler Prediger kennen / so fürchten sie sich / nicht allein ihnen etwas zu sagen / sondern auch das geringste gutes zu thun / welches die Prediger ihrem Respect zu wider zu seyn achten möchten / z. E. andere Predigten zu besuchen / da sie mehr Erbauung finden / oder sonst mit treuen Knechten Gottes Gemeinschaft zu haben. Ja sie lassen sich wol bereden / sie thäten unrecht daran / weil die Prediger dergleichen Sprüche fürwenden: Laß dich niemand verachten; Wer euch verachtet / der verachtet mich. Es ist aber dieses ein schändlicher Mißbrauch solcher Sprüche. Denn Luc. X, 16. das ist die Meynung Pauli / daß Titus sein Amt mit allem Ernst führen / und zugleich mit einem unsträfflichem Wandel allen fürleuchten solle / damit niemand billiche Ursache finde / sein Amt geringe zu achten. Das zeigen die nächst-vorhergehenden Worte: Solches rede / und vermahne / und straffe mit ganzem Ernst. Und v. 7. und 8. spricht er: Allenthalben aber stelle dich selbst zum Fürbilde guter Werck / mit unverfälschter

fleischliche  
Prediger  
wollen sich  
nichts sagen  
lassen

Luc. X, 16.

rechte Mey-  
nung Tit.  
II, 15.



rechte Mey-  
nung 1. Tim.  
IV, 12.

Wie ein Leh-  
rer Verach-  
tung von sich  
wenden kan.

Verstand  
Luc. X, 16.

Lästerer sind  
nicht zu hören

ter Lehre / mit Erbarkeit / mit heylsamem und untadel-  
lichem Wort / auff daß der Widerwärtige sich schäme /  
und nichts habe / das er von uns möge böses sagen. Eben  
also schreibet er auch an den Timotheum in der 1. Epist. IV, 12.  
Niemand verachte deine Jugend. Will er etwan damit  
so viel sagen: Halte fleischlicher Weise über deinen Respect und  
Autorität; laß dich von gemeinen Leuten nicht deines Amtes er-  
innern; gib nicht zu / daß deine Zuhörer durch andere erbauet  
werden / welches dir verkleinerlich seyn würde? Nicht also / son-  
dern er sehet gleich selbst hinzu / wie er wolle verstanden seyn:  
Sondern sey ein Fürbild den Gläubigen im Wort / im  
Wandel / in der Liebe / im Geist / im Glauben / in der  
Keuschheit; Haltet an mit lesen / mit ermahnen / mit leh-  
ren / biß ich komme. Das ist das Mittel / daß Prediger die  
Verachtung von sich wenden / daß sie ihr Amt mit allem Fleiß  
verrichten / und einen unsträflichen Wandel führen. Die Gott-  
losen reden dann wol übel von ihnen / lügen und lästern. Aber  
wie der Rauch von der Sonne zertrieben wird; also können auch  
solche Verleumdungen nicht bestehen. Denn wer sie dann nur  
kennet / gläubets nicht einmal; Die rechten Schäflein Christi  
aber werden sie alsdann theuer und werth achten. So ist's auch  
beschaffen mit den Worten Christi / Luc. X, 16. Christus ge-  
beut / man soll diejenigen / welche in seinem Namen kommen / von  
ihm gesendet sind / und bey seiner Wahrheit bleiben / hören / ihr  
Wort annehmen / und es nicht in den Wind schlagen. Darnach  
hat sich einer erst recht zu prüfen / ob er in Christi Namen wahr-  
haftig kommen / von Christo wahrhaftig gesendet sey / und bey  
dem Worte Gottes bleibe / oder den Leuten an statt des Wortes  
Gottes allerhand critische Glossen / Historien / Symbola, Em-  
blemata, und andern Menschen Tand vorbringe / ja gar die  
Ordnung Gottes in seinen Predigten verkehre / und die jenigen /  
so von Herzen nach Christi Worten thun wollen / verwerffe und  
verlästere. Wer einen solchen Lästerer höret / der höret nicht  
Christum / sondern den Teuffel. Darumb soll sich niemand für  
das Pochen eines fleischlichen Predigers fürchten / sondern seiner  
Seelen



Seelen Heyl auffß beste suchen als er kan / und sich nach aller Möglichkeit erbauen. Es kan ihm den Schaden niemand erkennen / wenn er einem andern zu gefallen seine Bekehrung und Erbauung versäümet.

Subtile Entschuldigungen / und die einen grösseren Schein der Wahrheit haben / sind folgende.

subtile Entschuldigungen.

Man muß gleichwol eine Prudenz gebrauchen:

mit der Prudenz

Christus spricht selbst: Seyd klug wie die Schlangen / und ohne falsch wie die Tauben / Matth. X, 16. Wenn man unvorsichtiglich zu plase / könne man alles ruiniren / und s. f. Antwort: Die Klugheit ist zweyerley: die von oben herab kommt / und die von unten ist / Jacob. III, 15. Jene ist unverwerflich und eine theure Gabe des Allerhöchsten; welche die Klugheit der Gerechten genennet wird / Luc. I, 17. Das ist eine feine Klugheit; wer darnach thut / des Lob bleibet ewiglich. Was ist aber solche Klugheit? die Furcht des HERRN / Psalm CXI, 10. diese Klugheit ist ein rechter Giff / der die Menschen-Furcht tödtet: Sie machet / daß man die Gottlosen nichts achtet / sondern ehret die GOTTfürchtigen / Psalm. XV, 4. Sie machet GOTT so herrlich und Majestätisch in dem Herzen / daß man Geld / Gut / Ehre / Leib und Leben in die Schanze schlägt / ehe man mit Wissen und Willen seinen GOTT beleidigen / oder auch nur ihn zu beleidigen / sich in die Gefahr geben sollte: Sie hält sich an Gottes Wort / als an ihren Stecken und Stab / und trohet auff GOTT den Allerhöchsten / als auff ihre Zuversicht und Stärke / und verläßet sich nicht auff Fürsten. Sie vertrauet auff den HERRN / und verläßet sich nicht auff Menschen. Alle Heyden umbgeben mich / spricht sie / aber im Namen des HERRN wil ich sie zerhauen. Sie umbgeben mich allenthalben / aber im Namen des HERRN wil ich sie zerhauen. Sie umbgeben mich wie Bienen / sie dämpfen wie ein Feuer in Dör-

die rechte Klugheit

tödtet die Menschen-Furcht;

und machet freudig



nen / aber im Namen des HErrn wil ich sie zerhauen. Man stößet mich / daß ich fallen sol / aber der HErr hilfft mir. Der HErr ist meine Macht / und mein Psalm / und ist mein Heil. Man singet mit Freuden vom Sieg in den Hütten der Gerechten: Die Rechte des HErrn behält den Sieg! Die Rechte des HErrn ist erhöht / die Rechte des HErrn behält den Sieg! Ich werde nicht sterben / sondern leben / und des HErrn Werk verkündigen / also sieget / singet und triumphiret die Klugheit der Gerechten über alle Menschen: Furcht (Psalm. CXVIII. 8. sqq.) und freuet sich wie ein Held zu lauffen ihren Weeg: Denn die den HErrn liebhaben / müssen seyn / wie die Sonne auffgehet in ihrer Macht / im Buch der Richter in V. 31. Das war die Klugheit der drey Männer Sadrach, Mesach und Abednego, da Nebucadnezar zu ihnen sprach: werdet ihr das Bilde nicht anbeten / so sollt ihr von Stund an in den glüenden Ofen geworffen werden / lasset sehen / wer der Gott sey / der euch aus meiner Hand erretten werde / und sie ihm antworteten: Es ist nicht noth / daß wir dir darauff antworten / siehe unser Gott / den wir ehren / kan uns wohl erretten aus dem glüenden Ofen / dazu auch von deiner Hand erretten / und wo Er nicht thun will / so sollt du dennoch wissen / daß wir deine Götter nicht ehren / noch das güldene Bild / das du hast setzen lassen / anbeten wollen / Dan. III.

und stark in 15. / 18. Diese Klugheit ist es / durch welche der Mensch stark  
dem HErrn ist in dem HErrn / und in der Macht seiner Stärke / und  
anziehet den Harnisch Gottes / daß er bestehen könne gegen die listigen Anläuffe des Teuffels / Ephes. VI. 10. II. So stehet nun / spricht Paulus / umbgürtet eure Lenden mit Wahrheit / und angezogen mit dem Krebs der Gerechtigkeit / und an Beinen gestieffelt als fertig zu treiben das Evangelium des Friedes / damit ihr bereitet seyd: vor allen Dingen aber ergreiffet den Schild des Glaubens /



bens / mit welchem ihr auslöschet könnet alle feurige Pfeile des Bösewichts / und nehmet den Helm des Heyls / und das Schwerd des Geistes / welches ist das Wort Gottes / und betet stets in allem Anlegen mit Bitten und Flehen im Geist und wachet darzu mit allem Anhalten / und Flehen für alle Heiligen / v. 14. // 18. Wohl dem / der mit dieser Klugheit gerüstet ist / die wird ihn lehren klüglich handeln in allem / was er thut! Die Klugheit aber / die von un-  
 falsche Klug-  
 heit  
 derselben Art  
 und Eigens-  
 schafft  
 heit ist / hat den Schein / aber nicht das Wesen der wahren Klugheit: sondern sie ist irdisch / menschlich und teufflich. Diese ist / die Adam und Eva bey dem Baum des Erkenntniß Gutes und Böses gelernet haben. Wo die Furcht Gottes aus den Augen gesehet wird / da wird der Grund zu ihr gelegt: Wo der Glaube schwach wird / da erhebt sie sich: Wo die Liebe erkaltet / da brüset sie sich / und ist ohne Ursach aufgeblasen. Sie suchet nicht / was Gottes ist / sondern unter dem Namen Gottes suchet sie das ihre: Sie lehret / wie man Gott gefallen solle / so daß man der Welt nicht mißfalle; wie man Christo nachfolgen / aber dem Creutz entgehen solle. Ihr größtes Geheimniß ist nach guten Tagen trachten. (Psalm. XLIX, 19.) und für dem Creuze fliehen: für ein rauschend Blat fürchtet sie sich / daß ihr dieses Ziel möge verrückt werden. So lange das Reich Gottes in Worten bestehet / so ist sie so gelehrt / daß sie nicht alles sagen kan: aber wenns in der Krafft soll bewiesen werden; so bringet sie ihre Kunst-Griffe mit Warten / daß man nicht zu weit gehen solle / mit Bezeugung der herglichen Meynung / daß man sich keine Ungelegenheit auff den Hals ziehen soll / mit Vermischung des Liechts und der Finsterniß / drehet und wendet sich / das Creutz nicht auff den Rücken zu nehmen / hänget den Mantel nach dem Winde / entziehet sich von denen / die unter der Schmach Christi liegen / oder setzet sich zum Meister über sie / und wenn man ihren Rath nicht annehmen will / so erbittert sie sich / und hält es für lauter Ungehorsam / Trotz und Eigensinn. Sie behält den Schein des Guten / so lang sie kan / und will nie für gottlos angesehen seyn: doch ist sie stumm in dem Gerichte / da



die Kinder Gottes verurtheilet werden; ja sie hilfft ihnen wol selbst das Urtheil sprechen / und spricht / Jene haben sich selbst durch ihre Unvorsichtigkeit und Eigensinn in solch Unglück gestürzet. Sie thut viel böses / damit etwas Gutes daraus erfolge / oder unter dem Fürwand / damit nicht alles Gute gehindert werde. Wann dann den Kindern Gottes das Liecht aus der Finsterniß wieder aufgehet / und nach der Trübsahl die Sonne wieder scheinet: so will sie als ihr bester Freund angesehen seyn. Und wer kan das greuliche Thier / so aus dem Abgrund auffgestiegen ist / gnugsam beschreiben! Du sagest recht / daß man eine Klugheit gebrauchen müsse: betrachte nun beyderley Klugheit / und siehe / welche zu erwählen sey; ja stelle dich vor diesen Spiegel / daß du erkennen mögest / welche unter beyden du bißhero geliebet.

Mit eitel  
Hoffnung  
viel Gutes zu  
befordern.

Was noch  
nicht gebauet  
kan nicht  
umgeworfen  
werden.

2.  
Wenn man so frey heraus gehet / kan man mehr Gutes hindern / und alles über einen Hauffen werffen: hingegen wenn man an sich hält / kan man unter der Hand noch viel Gutes befordern. Antwort: Diß ist ein Stück der falschen Klugheit. Denn ob zwar nicht zu leugnen ist / daß bey einem Verständigen so wol Schweigen als Reden seine Zeit hat: so gebühret doch einem wahren Christen / daß er dem Herrn seinem Gott vertraue / Er werde das Gute / so man sucht / dergestalt segnen / daß ein ander Gutes dadurch nicht verhindert werde. Bleibt man nicht in diesem Vertrauen auff Gott / so äffet einen der Teuffel / wie er will / und weiß einem allzeit ein solch Gespenst für die Augen zu machen / daß man nach einem andern Bissen schnappet / und den fahren läffet / den man schon im Maul hat. Es ist zu verwundern / daß mancher noch nicht einen Menschen zu nennen weiß / der durch seinen Dienst wahrhaftig zu Gott befehret sey / und doch in keinem Stück durchbrechen will sein Amt auff eine andere Weise und mit mehrern Ernst und Nachdruck anzugreifen / unter dieser kahlen Entschuldigung / daß er nicht alles über einen Hauffen werffe / da er doch nichts gebauet / das über einen Hauffen geworffen werden könnte. Hat aber einer bereits etwas Gutes ausgerichtet / so sollt er ja gedensken /



den/ daß Gott sein Fürnehmen noch ferner gesegnet werde/ und mächtig genug sey zu erhalten/ was Er angefangen habe/ und durch seinen Arm auszuführen/ was noch ferner mit Glauben und Gebet unternommen werde. Es soll dir Niemand widerstehen dein lebenlang/ wie ich mit Mose gewesen bin/ also will Ich auch mit dir seyn/ Ich will dich nicht verlassen/ noch von dir weichen: sey getroßt und unverzagt/ sprach GOTT zu dem Josua im Buch Josua am 1, 5. Darauf muß ein jeder treuer Knecht Gottes trösten/ daß er mit solchen Worten auch gemeinet sey: gleichwie solches Paulus zum Hebr. XIII, 5. allen gläubigen Christen zum sonderbaren Trost zugeeignet hat. Es bleibet bey dem Spruch Jacobi Cap. IV, 17. Wer da weiß Gutes zuthun/und thut es nicht/dem ist es Sünde. Dieser Regel folge man/und lasse GOTT für das Künftige sorgen. Dessen kan man aber gewiß seyn/ daß das Gute nicht kräftiger gefördert wird/ als wenn immer ein Reil den andern treibet/ und man es immer getroster auff Gott und seine Hülffe ankommen läßt.

Gutes soll  
man nicht  
unterlassen.

<sup>3.</sup> Man muß sich reserviren/ daß man zur rechten Zeit mit desto grösseren Nachdruck der guten Sache eine Förderung geben könne. Antwort: Wo hat dir GOTT die Erkenntniß gegeben/ daß du die Gelegenheit Gutes zu thun mögest vorbegehen lassen/ umb dich auff eine andere Zeit zu reserviren? Paulus spricht: schicket euch in die Zeit Ephes. V, 16. oder wie es eigentlich lautet/ erkauffet die bequeme und gelegene Zeit/ wenn sie vor der Thür ist/ so nehmet sie in acht/ wird sie vorbegehen/ so würdet ihr sie gerne mit Gelde bezahlen/ und sie nicht wieder haben können. Das nennet Paulus die rechte Weisheit. Das Reserviren kömmt aus der falschen Prudenz. Du wirst bey deinem reserviren das heucheln gewohnet werden/ daß du nimmermehr eine bequeme Zeit finden wirst eine wahre Krafft des Glaubens zu beweisen.

mit Aufschies-  
bung auff an-  
dere Zeit

Gelegenheit  
Gutes zuthun  
ist nicht aus  
den Händen  
zulassen.

woher das  
Reserviren  
komme.



Mit ungläu-  
biger Furcht  
das Gute  
nicht können  
auszuführen.

warumb als  
es zu versu-  
chen

innerlicher  
Sieg

Es ist darnach viel schlimmer / wenn man eine Sa-  
che anfänget / und kan sie denn nicht ausführen: so ist's  
besser / daß mans gar nicht anfängt. Antwort: Du thust  
wohl / daß du die Kost zuvor überschlägest / ehe du einen Thurm  
zu bauen anfängst: aber woher willst du die Kosten nehmen?  
Von deinen eigenen Kräfften? Die werden freylich nicht zurei-  
chen. Fange es auf GOTT an / und mache die Rechnung auff  
seine Allmacht / Güte / Weißheit und Wahrheit: so wird es an  
den Kosten zur Vollendung des Wercks nicht fehlen. Sollte  
auch GOTT aus heiligen Ursachen dein gutes Fürnehmen auß-  
serlich nicht gelingen lassen: so ist's doch kein geringes / daß du es  
nicht unversucht gelassen; dadurch dein Gewissen besser befriedi-  
get wird / als wenn du es durch Mißtrauen auff GOTTES Hülffe  
gar liegen lässest. Vielleicht prüffet dich GOTT: gelingt es  
zu einer Zeit nicht / so kan es zur andern gelingen. Vielleicht  
weiß GOTT auch dein Fürnehmen in vieler Herzen zu segnen /  
und andere zur Nachfolge deines Eifers zu erwecken. So du  
auch in allem gehindert würdest bey einem ungehorsamen und  
widerspenstigen Volk: sollte umb deswillen deine Arbeit der  
Liebe umbsonst seyn? Sieng es nicht Christo selbst also / daß Er  
sagen muste: Jerusalem / Jerusalem / die du tödtest die  
Propheten / und steinigest die zu dir gesandt sind / wie oft  
hab ich deine Kinder versammeln wollen / wie eine Hen-  
ne versammlet ihre Küchlein unter ihre Flügel / und ihr  
habt nicht gewollt? Siehe / euer Haus soll euch wüste ge-  
lassen werden / Matth. XXIII, 37. 38. So muß je auch zum  
Zeugniß über die Gottlosen alles versucht werden. Prüffe  
dich / ob nicht auch ein grosser Hoffart darinnen sey / daß du gerne  
auch vor der Welt äußerlichen Sieg haben willst. Laß dir am  
innerlichen Siege / der einem wahren Christen nimmer kan ge-  
raubet werden / begnügen: welcher darinnen bestehen wird / daß  
du in der Gedult der Hoffnung nicht ermüdest. Der äußerliche  
Sieg wird schon zur rechten Zeit wie ein auffgehaltener Stroh-  
m auch desto herrlicher herfürbrechen: unter dem Creutz muß deine  
Rose blühen.

5. Man



5.

Man kan es doch auff einmal nicht haben. Antwort: mit der Uns  
Du fauler Knecht / solltest du umb deswillen dein Pfund im möglichkeit  
Schweiß Tuch vergraben? So du auch alles äußerste versuchtest/  
und nur eine Seele dadurch gewönne / so sollte dich doch solche  
Mühe nicht verdriessen: **GOTT** aber kan überschwenglich  
thun über alles / das wir bitten und verstehen / nach der  
Krafft / die da in uns wircket; Dem sey Ehre in der Ge-  
meine / die in Christo **IESU** ist zu aller Zeit von Ewig-  
keit zu Ewigkeit / Amen. Ephes. III, 20. 21. Man wage es  
nur einmal recht auff **GOTT** / und entschütte sich aller Menschen  
Furcht: so wird man in der That erfahren / daß **GOTT** mehr  
thue / als wir uns jemals getrauet hätten in unsern Sinn zu  
fassen.

6.

Man muß sich doch hüten / daß man nicht den Leu- mit Vermei-  
ten ins Gespräch komme / und gar einen Namen davon dung der  
kriege: So lange man noch keinen verhassten Namen schädlichen  
bey der Welt hat / kan man noch etwas gutes ausrichten; Schmach  
kriegt man einmal einen Namen / so ist darnach alles ver-  
hasst / was man anfängt. Antwort: Vernunft wider den  
Glauben sicht. Wo hast du das im Worte **GOTTES** gelernet?  
Spricht nicht Christus: Seelig seyd ihr / so euch die Men-  
schen hassen / und euch absondern / und schelten euch / und  
verwerffen euren Namen als einen Boshaftigen umb  
des Menschen Sohnes willen; Freuet euch alsdenn und  
hüpffet / denn siehe / euer Lohn ist groß im Himmel; deß-  
gleichen thäten ihre Väter den Propheten auch; Wehe  
euch / wenn euch jedermann wohl redet / deßgleichen thäten  
ihre Väter den falschen Propheten auch / Luc. VI, 22. 23.  
und 26? Es ist dieses ein rechter Griff des Teuffels / daß er die  
Menschen beredet / als sey die Schmach Christi dem Lauff des  
Evangelii hinderlich / dadurch das Creutz Christi zu nichte wird.  
Es gläube einer auffß aller gewisseste / daß er nichts fruchtbares  
schaff



schaffen werde / so lange er sich weget / die Maal: Zeichen Christi zu tragen. Es muß durchgebrochen und die Schmach Christi auffgenommen werden / soll anders ein wahrer Seegen des Evangelii erfolgen.

mit dem Vors  
geben mehr  
zu nützen

7.  
Man kan aber noch einige auff die Art gewinnen / wenn man sich ein wenig zurücke hält. Antwort: Ich fürge/du wirst Heuchler machen / gleichwie du bist/ die sich Christi und seiner Worte schämen/ und mit dem Creuze Christi nicht verfolget seyn wollen / und indessen mit der Erkenntniß der Wahrheit sich vergeblich auffblehen: wirst du aber getrost und freudig durchbrechen / und deinen Glauben in Übernehmung der Schmach Christi darlegen; so werden auch andere durch deine Trübsaal Zuversicht gewinnen/und desto dürstiger werden / das Wort zu reden ohne Scheu / Phil. I, 14. So lange das nicht geschiehet / wird dir kein rechtschaffenes Kind Gottes trauen: Denn durchs Leiden muß ein Knecht Gottes erst bewähret werden.

mit Vermeis  
dung der  
Thorheit

8.  
Man muß sich gleichwol nicht prostituiren/und für einen Narren halten lassen: was wolle man hernach bauen? Antwort: Das ist ein gemeiner Einwurff / den alle zu machen pflegen/ welche sich durch Menschen: Furcht von einer rechtschaffenen Bekehrung abhalten lassen. Wahr ist es ja/daß man nichts thörichtes / das ist / so dem Worte Gottes zu wider läuft / vornehmen soll: aber das ist des Satans Eingebung / daß man sich prostituiren werde / wenn man im Glauben durchbrechen / und nach dem Wort Gottes sein Thun und Lassen lauterlich anstellen werde. Da heist es denn: Niemand betrüge sich selbst; welcher sich unter euch düncket weise seyn / der werde ein Narr in dieser Welt / daß er möge weise seyn / denn dieser Welt Weisheit ist Thorheit bey Gott / 1. Cor. III, 18. 19. Wir sind Narren umb Christi willen / spricht Paulus 1. Cor. IV, 10. Ist nicht Schande / der Herr der



der Herrlichkeit ist für einen Unsiunigen/ ja für einen vom Teuffel  
besessenen gehalten worden; u. du wilt hochgehalten seyn von der  
Welt? Damit zeigest du ja/ daß du Christo nicht angehörst/ noch  
sein Creutz kenneest: wie wilt du denn dich Sein trösten? Es kan  
und muß nicht anders seyn: du mußt von der Welt für einen Narren müs-  
Narren müs-  
sen wir wer-  
den umb  
Christi willen  
gehalten werden/ wenn du willst Christi Jünger seyn;  
Es bleibet nicht aus. Hohe und Niedere/ Lehrer und Zuhörer  
müssen sich von der Welt beurtheilen und allerhand von sich re-  
den lassen/ wenn sie sich ernstlich zu GOTT bekehren: Denn so  
bald sich ihr Thun nicht mehr reimet mit der Welt ihrem Wesen;  
so fängt die Welt an ihr Gespöht darüber zu treiben/ hält's für  
Phantasterey/ singularität/ Pharisaische Scheinheiligkeit/ und  
bringet allerley Lügen und Verleumdungen auff die Bahn.  
Wer sich nun dafür fürchtet/ wird sein Lebenlang ein Heuchler  
bleiben. Und wie thöricht ist es doch? So lange einer der Welt  
dient und ihr Slave und Leibeigener ist/ muß er doch leiden/ daß  
einer diß/ der andere das an ihm tadele/ ob er sich gleich beflais-  
sigt/ sich in allen Stücken der Welt gleich zu stellen; und umb  
der Ehre GOTTES und seiner Seelen Heyl und Seeligkeit wil-  
len will man das nicht leiden!

9.  
Man muß allen allerley werden/ wie Paulus schrei- mit nichtigem  
bet 1. Cor. IX, 22: Den Schwachen bin ich worden als ein Vorgeben als  
Schwacher/ auff daß ich die Schwachen gewinne; Ich len allerley  
bin jeden allerley worden/ auff daß ich allenthalben ja zu werden  
etliche seelig mache. Antwort: Paulus hat sich genugsam  
bewiesen als einen freudigen und unerschrockenen Arbeiter/ der  
nicht den Geist der Furcht/ sondern den Geist der Krafft  
(2. Tim. I, 7.) von GOTT empfangen hatte: womit hast du dich le-  
gitimiret? Verschmizte und irdisch/ gesinnete Hoffleute haben  
auch gelernet allen allerley zu werden/ aber aus einem ganz an-  
deren Grunde/ durch gar andere Mittel/ und zu gar anderen  
Zweck/ als Paulus. Du meynest nun vielleicht einen guten  
Zweck zu haben: aber fleuht es auch bey dir aus einem solchen  
lauteren Grunde einer erbarmenden Mutter/ Liebe/ aus wel-  
cher

M m

cher



cher es in Paulo geflossen ist? Siehe / ob du hingegen auch die Freudigkeit Pauli beweiseſt: welcher auch dem Petro unter Augen widerſtand/ da er aus Menſchen: Furcht zu heucheln anſinge / und andere mit ihm heuchelten nach der Wahrheit des Evangelii/ Gal. II, 14. Des gehöret groſſe Weiſheit dazu / daß man den Schwachen als ein Schwacher werde / und ſelbſt nicht wirklich darüber von aller Krafft komme / daß man allen allerley werde / und von der Heuchelei befreiet bleibe! Prüffe dich wohl / ob du eine einfältige Tauben: Art haſt / oder ob die Schlange durch die erdichtete Prudenz dein Herz verrücke von der Einfältigkeit in Chriſto. Die Menſchen: Furcht kan ſich unter keinem Mantel beſſer verbergen/ als unter dieſem: darumb ſiehe nur / daß du für allen Dingen dieſen Feind tödteſt.

10.

mit Vermeidung den Anfang zumachen im Glauben

Wenn andere durchbrächen / die es für allen thun ſollten / nemlich Doctores, Superintendenten u. d. g. ſo würde man gerne auch mit beitreten: ſo will man nicht gerne den Anfang machen / es möchte ſonſt einem zum Hoffart oder ſonſt übel gedeutet werden. Antwort: Mache es wie ein Diener/ der ſeinem Herrn die Fackel vorträget/ und umb deſſen willen ſich nicht mehr düncken läſſet / denn ſein Herr. Das Reich Gottes kommt immer am lezten an die / ſo hoch und groß ſind in der Welt. Wartest du doch nicht / wenn du deine Beſoldung einnehmen ſollt / biß dein Superintendent ſeine erſt empfangen habe / ſondern wäreſt wol gerne der erſte. Soll dich denn das auffhalten / daß andere nicht gläuben. Im Reich Gottes muß man keinen Præcedenz - Streit machen. Wenn du die Wahrheit erkennest / und ihr nicht gehorchest / ſo wird dich Gott ſtraffen / und wenn du dich auff Kayſer und Papſt berieſſeſt. Bedencke auch / daß die Krone ſo viel herrlicher ſeyn wird/ je gröſſer der Kampff geweſen / durch welchen du ſie erſtritten.

11.

mit Vermeidung der Unordnung

Man ſiehet aber / was hie und da für Unordnung daraus entſtehet / wenn die Leute ſich nicht zurücke halten /



ten / daß dann nur lauter Vergerniß dadurch angerich-  
tet wird. Antwort: Unmöglich kan es seyn / daß nicht von  
anfangenden Christen / die noch keine Erfahrung haben / sollte  
ein und anders versehen werden / daß sie nicht so weislich han-  
deln / als sie wol sollten: da sehen denn die Furchtsamen solchen  
Splitter bald mit ihren Augen / und werden ihres Balckens  
nicht gewahr/triumphiren denn gleichsam/und sprechen: da sie-  
het mans / wie sich die Leute prostituiren; Wie gut ist es/  
daß man sich nun nicht zu weit mit ihne eingelassen / sonst  
würde man mit ihnen zuschanden. Da heist es aber:  
Seelig ist / der sich nicht an mir ärgert / Matth. XI, 6. Da  
sollte man mit Bescheidenheit und mitleidender Liebe solche  
Fehler an denen Anfangenden tragen: und so man gedächte/  
daß man weiser und verständiger wäre / sollte man ihnen mit  
sanftmüthigem Geiste zu rechte helfen / und sich hüten/  
daß man nicht auch versuchet würde / Gal. VI, 1. Gott aber  
und die so göttlich gesinnet sind / sehen die Sache mit gar andern  
Augen an. Denn es ist gar ein grosser Unterscheid zwischen ei-  
nem Menschen/der noch im geistlichen Tode lieget/ und zwischen  
einem/der zum Leben / das aus Gott ist/gelangen ist/aber durch  
eine menschliche Versuchung und Fehl betreten wird; welcher  
auch seinen Hohenpriester kennet / der Mitleiden mit seiner  
Schwachheit haben kan. Das ist aber der Welt Art / daß sie  
immer die Fehler an den Kindern Gottes erkennet / und das  
Gute nicht sehen will. Wirst du dich das auffhalten lassen/daß  
andere es nicht machen wie sie sollen: so wirst du dich nimmer-  
mehr bekehren. Brich selbst hindurch in wahrer Krafft des  
Glaubens/ und zeige andern mit deinem Exempel / wie sie Gott  
in wahrer Lauterkeit dienen sollen. Mußt du hier mit den Kin-  
dern Gottes Schmach leiden / und ihre Last tragen helfen: so  
wirst du auch dort mit ihnen der Herrlichkeit theilhaftig wer-  
den.

Fehler der  
Frommen sol-  
len einen  
nicht vom  
Guten abhal-  
ten

: 2.

Man muß sich gleichwol das Leiden nicht auff den Hals ziehen / und selbst hinein lauffen. So mußt du dich  
mit der Einge-  
flüchtigkeit  
auch

M m 2

auch



umb das Lei-  
den soll man  
sich nicht be-  
kummern.

auch nicht für den Leiden fürchten / noch dafür fliehen. So lange die Creutz / Glüchtigkeit noch bey dir ist / ist dein Glaube nicht rechtichaffen. Wenn etwas Gutes ohne Leiden nicht erhalten werden kan / so bist du allerdings schuldig / dich ins Leiden zu geben. Es ist besser alles leiden / denn ein böses Gewissen haben. Lerne / was es sey / daß ein wahrer Jünger Christi sein Creutz täglich auff sich nehmen soll / Luc. IX, 23. Es wird nicht von dir erfordert / daß du dich drum bekümmern sollst / wo du etwas zu leiden kriegest: thue nur von Herzen den Willen Gottes / so wird sich schon finden; Gott aber wird dir nicht mehr aufflegen / als du tragen kanst / denn Er ist getreu / daß er uns nicht versuchen läßt über unser Vermögen. 1. Cor. X, 13. Du stellest es dir selbst gefährlicher vor / als es ist. Zerst fürchtest du dich für Menschen: wirst du da durch brechen / und Gott den Herrn heiligen in deinem Herzen / so werden sie sich für dir fürchten.

mit dem Vor-  
wand lang-  
sam zugehen.

13.  
Man kan doch piano (langsam) gehen / und nach und nach auch was Gutes schaffen. Antwort: Wenn der Teuffel auch piano gienge: aber er gehet umbher wie ein brüllender Löwe / und suchet / welchen er verschlinge. Was da zu thun? Dem widersteht fest im Glauben / 1. Pet. V, 8. Hörest du / du sollst fest im Glauben / das ist / in Krafft und Beweifung des H. Geistes / widerstehen / ohne Menschen Furcht / durch Waffen der Gerechtigkeit zur Rechten und zur Linken / durch Ehre und Schande / durch böse Gerüchte und gute Gerüchte / als die Verführer und doch wahrhaftig / 2. Cor. VI, 7. 8. Der Teuffel wird dein recht spotten mit deinem piano: laß ihm nur Zeit und Raum / er wird nicht fernen; Gott aber wird das Blut von deinen Händen fordern / daß du durch dein langsam / gehen verwahrloset.

mit dem Vor-  
wand nicht

14.  
Allzuscharff macht schartig. Antwort: Wenn diß Sprüchwort so viel bedeuten soll / daß man zuweilen soll fünffe gerade



gerade seyn lassen / sein Gewissen nicht zu genau in acht nehmen / <sup>zu scharff zu seyn</sup> in seinem Amt zuweilen den Leuten durch die Finger sehen / oder sonst zuweilen mit ihnen heucheln: so ist's auch aus der falschen Prudenz, und dem Creuz Christi schnur stracks zu wider. Es soll billich alle Liebe und Sanftmuth gegen alle Menschen bewiesen werden / auch soll man die Freundlichkeit und Leutseeligkeit Gottes fürnehmlich den Leuten fürhalten / und sie dadurch mehr / als durch Schelten und drohen zu gewinnen suchen: dabei aber muß doch auch aller Ernst gebraucht / und mit höchstem Fleiß verhütet werden / daß die Freyheit nicht zum Deckmantel der Bosheit gemißbraucht werde / 1. Petr. II, 16. Unglaube und Menschen-Furcht ist der Grund im Herzen / und mit solchen Principiis (oder scheinbaren Grundsätzen) entschuldiget man sich bey sich selbst / und da man weder kalt noch warm / sondern lau ist / und durch seine Menschen-Furcht alles in Unordnung stehen und liegen läßt / will man dafür angesehen seyn / daß man das rechte Temperament und die Mittel-Strasse in allen zu halten wisse.

15. Nachdem auch leider das geistliche Priester-Amt der Christen wenig bekand ist / und wie vermöge desselben ein jeder gläubiger Christ nicht allein Macht habe / sondern auch verbunden sey / wenn er seinen Nächsten in Irrthum oder auch in Untugend sieht / ihn auff einen bessern Weeg zu weisen: so nehmen auch diejenigen / welche nicht im öffentlichen Lehr-Amt stehen / daher ihre Entschuldigung / und schiebet ein jeder von sich ab auff einen andern / wenn der Nächste erinnert und bestraft werden solle; welches doch nichts anders ist / als eine heuchlerische Menschen-Furcht. Daher höret man dergleichen Reden: Bin ich doch kein Prediger oder Seelsorger: Bin ich doch nicht sein Praeceptor: Bin ich doch nicht der Haus-Vater: die mögen thun / was ihres Amtes ist. Ja wenn einer gleich im öffentlichen Lehr-Amte stehet: so findet er doch seine Entschuldigung / wenn er nur sagen kan: bin ich doch nicht sein Beicht-vater: Ich habe nicht für seine Seele zu sorgen. Dazu kömmt der böse Unterscheid /

Unerkänntnis  
des geistlichen  
Priester-  
thums

schiebet seine  
Pflicht aus  
Menschen-  
Furcht auf  
andere



Prediger sind  
nicht allein  
Geistliche

schädlicher  
Unterscheid  
unter geists  
und weltliche

Entschuldi-  
gung mit sei-  
nem Stande

der im Papstthum entsprungen/ daß man die Prediger und die so  
Prediger werden wollen/ Geistliche nennet/ die andern Leute  
aber weltliche: da doch alle wahre Christen/ in welchem Stande  
sie auch immer leben/ geistlich/ gesinnere seyn sollen; wie Paulus  
sagt 1. Cor. III, 16. Wisset ihr nicht/ daß ihr Gottes Tem-  
pel seyd/ und der Geist Gottes in euch wohnet? Und Rom.  
VIII, 9. Ihr seyd nicht fleischlich/ sondern geistlich/ so an-  
ders Gottes Geist in euch wohnet/ wer aber Christus  
Geist nicht hat/ der ist nicht sein; Und vers. 14. Welche der  
Geist Gottes treibet/ die sind GOTTES Kinder.  
Weil man dieses nun nicht bedencket/ und kaum noch weiß/ was  
ein Christ heiße/ nemlich einer/ der mit dem Geiste Christi ges-  
salbet ist: so meynet ein jeder genug entschuldiget zu seyn/ wenn  
er nur sagen kan; Ich lebe im weltlichen Stande; Ich bin kein  
Geistlicher. Es ist nicht zu beschreiben/ was dieser böse Unter-  
scheid für greulichen Schaden bringe/ und wie trefflich das in die  
Gemüther setze/ daß der Teuffel kaum etwas ärgers hätte erfin-  
den können/ die Leute zu bereden/ daß sie nicht einer so wol als  
der andere nach dem Worte Gottes in allen Stücken sich lauter-  
lich zu richten schuldig wären. Daher auch der Satan seine  
Klauen bald mercken lässet/ wenn man das allen Christen anbe-  
fohlene geistliche Priesterthum mit Ernst einschärffet. Du sollst  
deinen Nächsten straffen/ auff daß du nicht seinet halben  
die Schuld tragen mügest/ spricht Gott im 3. Buch Mos.  
XIX, 17. nicht zu den Lehrern allein/ sondern zu allen insgemein.  
Und also mußt du in allen Stücken erkennen/ daß dir die zehen  
Gebot so wol gegeben sind/ als den Lehrern/ und daß du eben so  
wol an die Regeln Christi gebunden bist/ als sie: obzwar damit  
nicht auffgehoben wird/ was die besondere Pflicht eines jeden  
nach seinem Stande erfordert.

16.

Eben so ungereimt ist auch die Entschuldigung/ die viele von  
ihrem äußerlichen Stande nehmen/ wenn sie sprechen: Mein  
Stand bringets also mit sich. So spricht mancher: Ich ha-  
be



be keinen Gefallen an der Eitelkeit / in köstlichen Kleidern / in Panquetiren / in Tansen / in Comödien und Opern besuchen / u. d. g. aber ich muß es thun / mein Stand bringts mit sich / thue ich das nicht / so nehmen andere noch vielmehr Gelegenheit daher böses zu thun / es ist ja beßer / daß ich solches auff die Weyse verhüte. Das fließet aus dem heutigen Staats Christenthum. Wenn es nach dem Apostolischen Christenthum examiniret wird / so ist leicht zu erkennen / daß es mit dem rechtschaffenen Wesen / so in Jesu ist / nicht bestehen könne. Die Welt behilfft sich mit der Regel; tollatur abusus & maneat usus, man hüte sich für dem Mißbrauch / und lasse den rechten Brauch in seinem Werth: Rechtschaffene Kinder Gottes aber / die der Welt gecreuziget sind / und denen die Welt hinwieder gecreuziget ist / wissen in solchen Dingen keinen rechten Gebrauch zu erkennen; sondern sehen vielmehr mit offenen Augen / daß der Satan die Welt durch solche Dinge in seinen Stricken führe / und seinen Dienst ihnen dadurch als durch eine liebliche Lock-Speise angenehm mache / und sie unter dem guten Schein / daß solches indifferente oder freye Mittel-Dinge seyn / in seiner devotion behalte. Wollen wahre Kinder Gottes etwas Böses verhüten: so bedürffen sie des Teuffels sein Narren-Seil nicht dazu; sondern sie fliehen zu ihrem Gott / und befehlens seiner heiligen Regierung im Glauben und Vertrauen auff seine Hülffe / und schwingen sich so dann in die Gedult und Langmuth Gottes / und übertragen / was sie nicht wehren können. Die nothdürfftige Verpflegung und Erquickung ihres Leibes gebrauchen sie anders nicht / als mit demüthiger Erkenntniß und kindlicher Dancksagung / und damit die Leibes- und Seelen-Kräfte zum Dienst des Nächsten erneuret werden.

Staats-Christenthum

weltliche Regel.

## Das VI. Capitel.

Von den Mitteln / wodurch man von der Menschen-Furcht befreyet werden kan.

I. Das



Selbst-Betrug  
besteht  
in falscher  
Einbildung /

welche sehr  
gemein ist

auch bey Pre-  
digern /

welche ihre  
Zuhörer da-  
her übel an-  
führen

**D**as erste und nöthigste Mittel zur Ablegung der Menschen-  
Furcht ist / daß das Herz von dem höchstgefährlichen  
Selbst-Betrug befreyet werde.

Es ist einem Menschen nichts schädlicher und mehr an seiner  
Seeligkeit hinderlich / als wenn er in einer falschen Einbildung  
steht / er sey ein wahrer Christ und im Stande der Gnaden bey  
GOTT / und bedürffe nicht erst / daß er zu GOTT bekehret werde.  
In dieser falschen Einbildung stehen leyder die meisten auch un-  
ter den Evangelischen / und werden in ihrem Wahn von unbe-  
kehrten Predigern kräftig gestärket: Denn sie werden alle  
liebe Mit-Christen genennet / ohne Unterscheid von ihren Sün-  
den absolviret / zum heiligen Abendmahl gelassen / und am Ende  
alle seelig gepriesen. Daher hats am meisten Mühe / daß man  
die Leute erst durchs Wort GOTTES zu solcher Erkenntnis brin-  
ge / daß sie gläuben / sie haben der Befehrung von nöthen / und  
müssen in einen ganz andern Stand kommen / wenn sie ins Reich  
GOTTES eingehen wollen. Wenn nun dieser falsche Wahn auch  
bey Predigern ist / daß sie meynen / sie seyn bekehret / und sind  
nicht (wie denn leyder die wenigsten eine wahre Herzens-Busse  
geschmacket und erfahren haben): so ist er desto gefährlicher.  
Denn es ist ein Prediger nicht leicht von solchem Wahn abzu-  
bringen: dieweil er sich schon dazu gebrauchen läßt andern Leu-  
ten den Weeg zum Himmel zu weisen / und dahero das auff's aller  
festeste voraus sehet / er sey vom Heiligen Geist erleuchtet / und  
müsse als ein Geistlicher nothwendig für andern in den Himmel  
kommen. Weil er nun zwischen sich und seinen Zuhörern keinen  
sonderlichen Unterscheid findet / und von der rechten Verände-  
rung des Herzens nichts weiß: so hält er den ganzen Hauffen  
für rechte Christen / und weiß als ein blinder Phariseer nichts  
als die groben Laster zu straffen; indem sein Inwendiges Selbst  
nicht durch den Geist GOTTES gereinigt ist. Daher er auch Ge-  
ses und Evangelium nicht zu unterscheiden / noch einen solchen  
Unterscheid in der application zu machen weiß / daß die Zuhörer  
recht aus dem Traum kommen / und von ihrem Mund- und  
Wahn-Glauben zu einem lebendigen und in der Liebe thätigen  
Glaub-



Glauben gebracht werden könnten. Durch solche unbefehrte und unerfahrene Lehrer werden denn ganze Gemeinen / Städte und Länder in ihrer fleischlichen Sicherheit gestärket. Wenn nun GOTT einmal treue Zeugen der Wahrheit schicket / welche die Menschen aus ihrem Sünden-Schlaff bringen: so hält der Teufel die meisten gefangen in der Menschen-Furcht / daß sich einer für diß / der andere für das fürchtet / und sich weigert aufzustehen vom Schlaff der Sünden / da schläget die lang gewohnte fleischliche Sicherheit mit der Menschen-Furcht zusammen / und wird die Wahrheit Gottes in dem Herzen ersticket / daß sie zu keiner Kraft kommen kan. Da kan nun dem Menschen anders nicht geholfen werden / als daß er seinen Zustand nach dem Worte Gottes gründlich untersuche / damit er nicht mit einer eiteln Einbildung sich auffhalte / und nur das Beste von sich hoffe / sondern seiner Sachen gewiß werde / und der Geist Gottes seinem Geist Zeugniß gebe / daß er Gottes Kind sey. So lange ein Mensch nicht solche Eigen-Liebe will fahren lassen / noch sich die Mühe nehmen / den Grund seines Herzens zu erforschen / ist's unmöglich / daß er von der Menschen-Furcht loß werde / ja er wird kein einiges Mittel von allen / die man ihm vorschläget / recht zu gebrauchen wissen: Denn es gehöret die Kraft des Heiligen Geistes dazu / welche in der wahren Bekehrung zu GOTT erlanget wird; sonst wird der Mensch nimmermehr dahin kommen / daß er in alle seinem Thun und Lassen nur auff GOTT sehe / und ohne Menschen-Furcht alles thue und handle. Was soll man hiebey thun / als den unendlichen liebevollen Vater im Himmel demüthiglich anflehen / daß er vielen die Augen öffnen wolle ihr Elend zu erkennen / und sich von Herzen zu Ihm zu wenden / damit sie aus der Fülle Jesu Christi lernen die rechte Kraft schöpfen Gott zu dienen ohne Furcht in Heiligkeit und Gerechtigkeit / die ihm gefällig ist? Luc. I, 74. 75.

2.  
Gleichwie der Mangel der Verleugnung eine Haupt-Ursach ist der Menschen-Furcht: also ist denn zum höchsten von nöthen / daß das Herz sich zu einer gründlichen Verleugnung bringe.

und verfüh-  
ren.

Daher kommt  
Menschen-  
Furcht

wie dem  
Menschen das  
von zu helfe

Er muß die  
Eigen-Liebe  
fahren lassen

Ein Mittel zu  
Ablegung ist  
die Verleug-  
nung



gen lasse/ wenn die Menschen-Furcht wegfallen solle. Denn so lange man sich fürchtet/ man möge an der Ehre vor der Welt/ oder an zeitlichem Gut/ oder an seiner guten Gemächlichkeit einen Abbruch leiden; so lange fürchtet man sich auch durch eine wahre Nachfolge Christi der Menschen Ungunst auff sich zu laden: wenn man es aber erst für einen grossen Gewinn erkennet gottseelig zu seyn/ und sich genügen zulassen/ keine Ehre suchet als bey GOTT/ und keine Wollust als in Vollbringung des Willens GOTTES; so ist es auch gar ein leichtes das Ansehen der Menschen aus den Augen zu setzen/ und mit Worten und Wercken die Wahrheit ungeschauet bekennen. Es bleibet bey dem Ausspruch Christi Luc. XIV, 33. Ein jeglicher unter euch/ der nicht absaget allem das er hat/ kan nicht mein Jünger seyn.

Wie man zur  
Verleugnung  
kommen kan.

Nichtigkeit  
des Zeitlichen  
ist zutrach-  
ten.

3.  
So nun einer in eine wahre Verleugnung eindringen/ und sich also der Menschen-Furcht entschütten will: so muß er die Nichtigkeit und das vergänglich eitele Wesen dieser Welt sich öftters vor Augen stellen. Denn so lange der Mensch die Ehre/ den Reichthum und die Wollust dieser Welt für etwas grosses hält; ist es unmöglich/ daß er sie verleugne: wenn er aber zu erkennen anfänget/ daß er einem eitelen Traum und nichtigen Schatten nachjage; so schämet er sich für sich selbst/ und beginnet etwas beständigers und besserers zu suchen. Dazu dienet die Erweckung der Sprüche heiliger Schrift: Ein Mensch ist in seinem Leben wie Gras/ er blühet wie eine Blume auff dem Felde/ wenn der Wind darüber gehet/ so ist sie nimmer da/ und ihre Stätte kennet sie nicht mehr; die Gnade aber des HERRN währet von Ewigkeit zu Ewigkeit über die/ so Ihn fürchten/ Psalm. CIII, 15. 16. 17: Alles Fleisch ist Heu/ und alle seine Güte ist wie eine Blume auff dem Felde; das Heu verdorret/ die Blume verwelket/ denn des HERRN Geist bläset drein/ Esai. XL, 6. 7: Die Welt vergehet mit ihrer Lust; wer aber den Willen GOTTES thut/



thut/ der bleibet in Ewigkeit/ 1. Joh. II, 17: Wie eine Blume des Grases wird der Reiche vergehen; die Sonne gehet auff mit der Hitze/ und das Gras verwelcket/ und die Blume fällt abe/ und seine schöne Gestalt verdirbet; also wird der Reiche in seiner Haabe verwelcken/ Jacob. I, 10. 11. Was hilfft uns nun der Pracht? Was bringt uns nun der Reichthum sammt dem Hochmuth? Es ist alles dahin gefahren wie ein Schatte/ und wie ein Geschrey/ das fürüber fähret/ wie ein Schiff auff den Wasserwogen dahin läuft/ dessen man/ so es fürüber ist/ keine Spur finden kan/ noch desselbigen Bahn in der Fluth/ u. s. f. im Buch der Weißheit am V, 8. 9. 10. Was sollte man sich nun für Menschen fürchten umb so eitelere und nichtiger Dinge willen?

4.

Deßgleichen muß man sich auch insonderheit die Wichtigkeit der Menschen selbst vor Augen stellen: damit man sich nicht fürchte für ihrem Trosen/ und nicht erschrecke/ sondern **GOTT** den **HERRN** heilige in seinem Herzen/ 1. Petr. III, 14. 15. Menschen sind doch ja nichts/ grosse Leute fehlen auch/ sie wägen weniger denn nichts/ so viel ihr ist: das ist/ wie Herr Lutherus hinzusetzt/ wer sich auff Menschen verläßet/ der fehlet/ wie groß sie auch sind/ so ist doch nichts mit ihnen/ und muß fehlen/ im 62. Psalm/ v. 10. **HERR**/ lehre doch mich/ daß es ein Ende mit mir haben muß/ und mein Leben ein Ziel hat/ und ich davon muß: Siehe/ meine Tage sind einer Hand breit bey dir/ und mein Leben ist wie nichts vor dir/ wie gar nichts sind alle Menschen/ die doch so sicher leben/ Sela! Sie gehen daher wie ein Schemen/ und machen ihnen viel vergeblicher Unruhe/ sie sammeln/ und wissen nicht/ wer es kriegen wird/ Psalm. XXXIX, v. 6. 7. Wann der Mensch diese und andere Sprüche heiliger Schrift zu Herzen nimmet/ und so wol seine als anderer Leute Wichtigkeit erkennet; so findet er keine Ursach sich zu fürchten/

Wichtigkeit  
der Menschen  
ist zu betrach-  
ten.

N n 2

sons



sondern er spricht mit David: Der Herr ist mein Flecht und mein Heyl/ vor wem sollt ich mich fürchten? Der Herr ist meines Lebens-Krafft/ vor wem sollte mir grauen? u.s.f. Psalm. XXVII, 1. Es wird sich dann der Mensch dieses zeitlichen Lebens nicht mehr trösten/ noch umb dessen Erhaltung willen sich für Menschen fürchten.

Wichtigkeit  
der himmlischen  
Dinge  
ist zu betrach-  
ten.

5.  
Nicht wenig würde auch zu Überwindung der Menschen-  
Furcht beitragen/ wenn man die Wichtigkeit der himmlischen / göttlichen und ewigen Dinge öftters betrachtete. Denn gleichwie das Herz dadurch gar kräftig von der Liebe des zeitlichen und irdischen Wesens abgezogen wird/ daß man nicht mehr siehet auff das Sichtbare/ das vergänglich ist/ sondern auff das Unsichtbare/ das ewig ist: also fället damit zugleich die Furcht hin für diejenigen/ welche einem weiter nicht/ als an dem zeitlichen Schaden können. Was man nicht mehr achtet/ das fürchtet man auch nicht mehr zu verlieren. Ehe aber höret man nicht auff eine Sache hochzuachten/ biß man etwas bessers und herrlichers siehet. Wer die große Majestät des allmächtigen Schöpfers Himmels und der Erden recht vor Augen hat/ dem werden die Menschen gar geringe in seinen Augen/ wie hoch und groß sie einem auch sonst fürkommen. Da lernet man recht den Worten des HERRN JESU gehorchen/ daß er gesagt hat: Fürchtet euch nicht für denen/ die den Leib tödten/ und die Seele nicht mögen tödten; fürchtet euch aber vielmehr für dem/ der Leib und Seel verderben mag in die Hölle. Matth. X, 28. Wer ins himmlische Wesen versetzt ist/ seinen Wandel im Himmel führet/ und nur nach dem trachtet/ was droben ist/ und nicht nach dem/ was auff Erden ist/ wie sollte der sich für Menschen fürchten/ welche weder durch List noch Gewalt ihm sein endliches Ziel verrücken können? Gewiß es entsethet daher ein unbeschreiblicher Schade/ daß die Menschen ihre Sinne so sehr in Dinge/ so zu diesem zeitlichen Leben gehören/ zerstreuen/ und das Leben/ so ewig ist/ sammt dessen unschätzbaren Gütern thaen gar selten/ oder doch nicht gnugsam vor Augen stellen.



stellen. Daß die ersten Christen von aller Menschen: Furcht so was Christen  
weit entfernnet gewesen / daß sie auch selbst der Marter freudig freudig zur  
entgegen gelauffen / kam fürnemlich aus der Ursache her / daß Marter ges  
sie die zukünftige ewige Herrlichkeit / so auff das zeitliche Lei- macht.  
den erfolgete / stets erwägeten / ja daß alle Kräfte ihrer Seelen  
gleichsam dahinein gezogen waren.

6.

Es haben auch die gläubigen Streiter Jesu Christi die Betrachtung  
ses als ein bewährtes Mittel gefunden / die Menschen: Furcht zu des Leidens  
besiegen / daß sie sich / insonderheit / wenn sie eine Aufsechtung Christi dient  
wirklich davon gespüret / in die Betrachtung des bittern wider Mens-  
Leidens unsers Herrn Jesu Christi gleichsam versen- schen: Furcht  
cket. Durch dieses Mittel suchet Petrus die Gläubigen für  
der Menschen: Furcht zu bewahren. Ihr Lieben / spricht er  
in der 1. Ep. am IV. Cap. v. 12. 13. laßet euch die Hitze / so  
euch begegnet / nicht befremden / die euch widerfähret / daß  
ihr verachtet werdet / als widerführe euch etwas seltsa-  
mes / sondern freuet euch / daß ihr mit Christo leidet /  
auff daß ihr auch zur Zeit der Offenbahrung seiner Herr-  
lichkeit Freude und Wonne haben möget. Und zum He-  
bräern am XII, 3. heisset es aus eben diesem Grunde: Ge-  
dencket an den / der ein solches Widersprechen von den  
Sündern wider sich erduldet hat / daß ihr nicht in eurem  
Muth matt werdet / und ablaßet. Paulus saget gar in  
der andern Epistel an die Corinthier im 4ten Cap. v. 10. Wir  
tragen umb allezeit das Sterben des Herrn Jesu an  
unserm Leibe; auff daß auch das Leben unsers Herrn  
JESU an unserm sterblichen Leibe offenbahr werde.  
Diß ist der rechte Prophetische und Apostolische Sinn / den wes-  
nige fassen: die ihn aber fassen und haben / treten in ihre Fuß-  
tapffen / und erweisen sich als Knechte des lebendigen Gottes  
in wahrer Freudiigkeit des Glaubens / fürchten sich nicht für  
dem Trog der Menschen / sondern heiligen Gott in ihren  
Herzen. 1. Pet. III, 14. Ach Herr! laß uns durch deine Krafft  
dahin

N n 3

dahin



dahin gelangen / daß wir Paulo von Herzen nachsprechen können: Wir halten uns nicht dafür etwas zu wissen / ohne allein Jesum Christum den Gekreuzigten. 1. Cor. II, 2!

7.

Geheimniß!  
des Creuzes  
dienet wider  
die Menschen-  
Furcht.

Hieran hanget nun das ganze Geheimniß des Creuzes: welches ist eine Weißheit bey den Vollkommenen / nicht eine Weißheit dieser Welt / sondern eine heimliche verborgene Weißheit Gottes / welche Gott verordnet hat für der Welt / zu unser Herrlichkeit / 1. Cor. II, 6. 7. Wer diese heimliche Weißheit zu lernen anfänget / bey dem wird sich auch von sich selbst anfangen die Menschen: Furcht zu verlieren. Warum fürchtet man sich für den Menschen? Dieweil man sich für dem Creuz fürchtet. Warum fürchtet man sich aber für dem Creuz? Dieweil man das unendliche Gut / so darinn lieget / nicht verstehet: Ja dieweil man nicht erkennet / daß uns nach dem Fall alles Gute aus dem Creuze müsse widergebohren werden. Davon mag ein jeder weiter nachlesen die auff den Sonntag Jubilate Anno 1698. vom Geheimniß des Creuzes gehaltene Predigt / wie auch die 3. Passions-Predigten Herr D. Joachimi Justi Breithaupts.

8.

Belohnung  
der Verleug-  
nung ist zu  
betrachten

Insonderheit würde die Menschen: Furcht gar leicht überwunden werden / wenn man aus dem Worte Gottes fleißig erwägen möchte / was die Verleugnung des Zeitlichen Lebens und der irdischen Güter / und die willige Übernehmung des Creuzes für eine grosse Belohnung habe. Christus spricht Matth. XIX, v. 29. Wer verlässet Häuser oder Brüder oder Schwester oder Vater oder Mutter / oder Weib oder Kinder / oder Aecker umb meines Namens willen der wirds hundertfältig nehmen / und das ewige Leben ererben. Und im 5ten Cap. Matth. v. 10. 11. 12. Selig sind die umb Gerechtigkeit willen verfolget werden; denn das Himmelreich ist ihr: Selig seyd ihr / wenn euch die Menschen umb meines willen schmähen und verfolgen und reden allerley übeln



libels wider euch / so sie daran lügen; Send frölich und getrost (freuet euch alsdenn und hüpfet Luc. VI, 22.) Es wird euch im Himmel wohl belohnet werden. Die mit Thränen säen / werden mit Freuden erndten: sie gehen hin und weinen / und tragen edlen Saamen / und kommen mit Freuden und bringen ihre Garben / Psal. CXXVI, v. 5. 6. Denn unser Trübsal / die zeitlich und leicht ist / schaffet eine ewige und über alle maasse wichtige Herrlichkeit / uns / die wir nicht sehen auff das Sichtbare / sondern auff das Unsichtbare / 2. Cor. IV, 17. 18. Und wer kan erzählen alle herrliche Gottes Verheissungen / die auff das Creutz geleyet sind?

9.  
Es erhält auch die Menschen dieses nicht wenig in der Menschen-Furcht / daß sie die unterschiedene Stufen der Herrlichkeit und Klarheit / so an den Kindern Gottes offenbaret werden soll / nicht erkennen. Denn auch die meisten in solcher Unwissenheit stecken / daß sie sich fast nicht erinnern jemals etwas davon gehöret zu haben: Würden sie aber dieses erkennen / so würde es ihnen so schwer nicht werden sich der Menschen-Furcht zu ent schlagen. Dahinein that Moses einen Blick: Darumb achtet er die Schmach Christi für größern Reichthum / denn die Schätze Egypti; denn er sahe an die Belohnung / darumb er auch Egypten verließ und sich nicht fürchtete für des Königes Grimm / Hebr. XI, 26. 27. Dahinein schaueten auch die Gläubigen / welche keine Erlösung annehmen wollten / auff daß sie die Auferstehung / welche besser ist / erlangeten / v. 35. Was ist höher als eine Braut des Lammes zu seyn / welche stehet zu seiner Rechten in eitel köstlichem Golde / Psal. XLV, 10. Das auch von keinem Engel irgends gesagt wird? Das ist aber das köstliche Gold / daß unser Glaube / nach dem wir hier eine kleine Zeit traurig gewesen in mancherley Anfechtung / rechtschaffen und viel köstlicher

Stufen der  
Herrlichkeit  
soll man be-  
trachten



die herrlichste  
Aehnlichkeit  
Christi

sicher erfunden werde / denn das vergänglich Gold / das durchs Feuer bewähret wird / zu Lobe / Preis und Ehre / wenn nun offenbahret wird Iesus Christus 1. Pet. I, 6. 7. So wird nun niemand zu solcher Herrlichkeit gelangen / die einige fromme Taube und süsse Braut Iesu Christi zu heissen / er gehe denn durch die Creuzes Proben hindurch / und überwinde alles in Christo Iesu. Denn wer überwindet / spricht er selbst / dem will ich geben mit mir auff meinem Stuhl zu sitzen / wie ich überwunden habe / und bin geseßen mit meinem Vater auff seinem Stuhl / Offenb. Joh. III, 21. Im Creuz und Leiden Christo am ähnlichsten zu seyn / ist die allerherrlichste Aehnlichkeit: darauff auch die grössste Aehnlichkeit in der Glorie und ewigen Herrlichkeit folgen wird. Wo sich dieses recht ins Gemüth drückt / da spricht man von Herzen mit Paulo: Wer will uns scheiden von der Liebe Gottes? Trübsaal oder Angst? oder Verfolgung? oder Hunger? oder Blöße? oder Fährlichkeit? oder Schwerd? wie geschrieben stehet; Umb deinet willen werden wir getödtet den ganzen Tag / wir sind geachtet für Schlacht-Schaafe / aber in dem allen überwinden wir weit / umb deßwillen / der uns geliebet hat; Denn ich bin gewiß / daß weder Tod noch Leben / weder Engel noch Fürstenthum / noch Gewalt / weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges / weder Hohes noch Tieffes / noch keine andere Creatur mag uns scheiden von der Liebe Gottes / die in Christo Iesu ist / unserm Herrn / Rom. VIII, 35. 39.

10.

Exempel der  
Glaubens-  
Helden sind  
zu betrachten

Hiernächst giebt es auch keine geringe Stärkung des Glaubens / wenn man sich die freudigen Glaubens-Helden / deren so wol in heiliger Schrift als in den Historien gedacht wird / öfters vor Augen stellet. Durch diesen Weg suchte Paulus die Hebräer / als sie im Glauben schwach werden wollten / zu erwecken in dem XI. Capitel der an sie geschriebenen Epistel. Und sollte dieses Capitel / weil es ein herrlicher Auszug des ganzen Alten



Alten Testaments ist / billich mehr erwogen und zur Stärkung des Glaubens in aller äußerlichen und innerlichen Anfechtung gebraucht werden. Paulus gedencket auch in der Epistel an die Philipp. am I, 14. daß viele Brüder in dem **HERN** / aus seinen Banden Zuversicht gewonnen / und desto durstiger geworden sind das Wort zu reden ohne Scheu. Die Historien der Märtyrer so wol in denen alten als neuen Verfolgungē wurden auch nicht wenig Seegen in den Gemüthern der Menschen haben / zu einer wahren Freudigkeit des Glaubens zu gelangen / wenn sie mehr betrachtet würden. Lutherus hat ehemals diesen Rath seinem Tischgenossen / dem Hieronymo Wellerer, gegeben / als er ihn traurig und niedergeschlagen sahe: Daher auch dieser bewogen worden zu seiner Erbauung etwas aus denen Märtyrer = Historien zusammen zutragen; wie aus seinem Büchlein / so Anno 1697. und abermals Anno 1700. wieder aufgelegt / und die **Creutz = Schule** genennet worden / zu sehen ist. Die heutigen und neuen Verfolgungen haben ja so viel merckwürdiges in sich als die alten / und ist eine straffbare Nachlässigkeit und Li. bloßigkeit / daß man so wenig darauff acht hat. Was Brousson und andere von denen Frankbischen Verfolgungen geschrieben / kan gewiß einem verständigen Leser zu grosser Erbauung dienen. Lutheri eigenes Exempel oftmals gezeigter grosser Glaubens = Freudigkeit sollte / wo nicht andern / doch gewiß denen jenigen / die nach seinem Namen genennet werden / eine kräftige Aufmunterung seyn alle Menschen = Furcht recht zu überwinden / und ein freudiges Bekänntniß der Wahrheit zuthun.

Brousson von  
den Verfol-  
gungen

## II.

Gleichwie aber menschliche Kräfte hierzu nicht hinlänglich sind: als muß der Mensch nothwendig im Gebet **Gott** anflehen / daß er ihm seinen heiligen Geist / der nicht ist ein Geist der Furcht / sondern der Kraft und der Liebe und der Zucht 2. Tim. I, 7. aus Gnaden schenken und verleihen wolle. Nicht aus uns / **Gottes** Gabe ist es. Und solche Gabe will er gerne schenken dem / der ihn darumb bittet: Darumb laßet uns bitten / so

Gebet wider  
die Menschen-  
Furcht ist nö-  
thig

Do

werz



werden wir von ihm nehmen. Auch sollte man nicht allein um solche Gabe bitten/ sondern auch fürnemlich zu der Zeit/da man etwas thun soll / dazu eine Glaubens : Krafft erfordert wird/ sollte man nichts nach eigenem Gutbefinden thun oder lassen/ sondern es alles im Gebet vor GOTT erst ausmachen/ damit man gleichsam mit dem Harnisch GOTTes gerüstet und wohl gewapnet dazu komme. Für allen Dingen / sagt Paulus zum Eph. VI. 16. 17. 18. ergreiffet den Schild des Glaubens/ mit welchem ihr auslöschen könnet alle feurige Pfeile des Bösewichts / und nehmet den Helm des Heyls und das Schwert des Geistes/ welches ist das Wort GOTTes/ und betet sters in allem Anlegen mit Bitten und Flehen im Geist/ und wachet dazu mit allem Anhalten und Flehen für alle Heiligen. Dessen giebt uns Jacob ein Exempel im 1. B. Mos. am XXXII. Welch einen Kampff hatte er da mit GOTT/ alß er sich fürchtete für seinem Bruder Esau? Lasset uns also mit GOTT kämpfen/ so wird die Menschen : Furcht weichen müssen / und wir werden mit Jacob gesegnet und ein rechter Israel GOTTes werden/ über welchen ist Friede und Barmhertzigkeit Gal. VI. 16.

12.

Hinderung  
an der Freu-  
digkeit des  
Glaubens

mit Fleisch  
und Blut ist  
sich nicht zu  
besprechen.

Wie es hingegen eine sehr grosse Hinderung giebet an der Freudigkeit des Glaubens / und die Menschen : Furcht gewaltig stärcket und vermehret / wenn man sich mit Fleisch und Blut oder mit andern furchtsamen Menschen bespricht : so hat man sich entweder solcher Leute und ihres Umganges gar zu entschlagen/ oder doch behutsamlich mit ihnen umzugehen ; damit man nicht durch ihre Furchtsamkeit mit hingerissen werde. Es fasset mancher eine Freudigkeit in GOTT dieses oder jenes im Glauben zu thun : aber weil ers nicht machet / wie Paulus/ der alsobald zu fuhr und sich nicht darüber mit Fleisch und Blut besprach/ alß er Christum durchs Evangelium verkündigen sollte unter den Heyden Gal. I. 16. sondern ihm diesen und jenen zu Rath ziehet / die ihm dann die Sache zweiffelhafftig machen / so läffet ers anstehen / und dämpffet die Gabe GOTTes / so in ihm war. Es ist nicht



nicht zu beschreiben / wie viel gutes dadurch gehindert / gedämpf-  
 fet und unterlassen wird. Zu loben ist es / wenn man sich nicht  
 auff seine eigene Klugheit verlässet / sondern andere / die wohl er-  
 fahren sind / auch zurathe ziehet: aber man muß nicht weniger zu ziehen.  
 weise und verständig seyn / daß man an der andern Seite nicht  
 zu weit hinausfalle / und sich nicht von allerley Wind wägen.  
 und wiegen lasse; Denn es ist ein köstlich Ding / daß das Hertz  
 feste werde; Welche Festigkeit zwar durch die Gnade erlanget/  
 aber durch kleingläubiger Leute Geschwäg leichtlich wieder ver-  
 scherhet wird / wie aus dem Exempel der Kinder Israel zusehen.  
 4. B. Mos. XIII, 32. seq. XIV, 1.

wenn andere  
 Leute zu Rath  
 Eph. IV, 14.  
 Heb. XIII, 9.

<sup>13.</sup>  
 Diemeil die Apostel des HErrn den grossen Schaden er-  
 kannt / welcher aus der Besprechung mit Fleisch und Blut entste-  
 het / haben sie sich nicht allein für derselbigen gehütet / (Gal. I. v.  
 16.) sondern sie haben auch andere dafür gewarnet; und ob sie  
 ihnen wol einen hauffen Zeugen vorgestellet / durch deren Exem-  
 pel sie zum freudigen Glauben auffgewecket werden könten / so  
 haben sie doch endlich dieselbe vornemlich auff Jesum gewie-  
 sen / als auff den Anfänger und Vollender des Glaubens Hebr.  
 XII, 2. Und ist sonderlich nachdencklich / daß es im 3. v. heisset:  
 Gedencet an den / der ein solches Widersprechen von den Sün-  
 dern wider sich erduldet hat / daß ihr nicht in eurem Muth matt  
 werdet und ablasset: Da es eigentlich nach dem Griechischen  
 lautet: machet eine Vergleichung nemlich zwischen dem /  
 was Christus gelitten hat und was ihr leidet; Betrachtet / was  
 für eine proportion und Gleichheit zwischen diesen beyden sey;  
 Wollet ihr seine rechte Nachfolger seyn / so müßet ihr biß auff's  
 Blut widerstehen über dem Kämpffen wider die Sünde. Das  
 ist es / was allenthalben den Apostel Paulum so kräftig stärckete/  
 daß er ohne Menschen = Furcht sich zu allem Leiden umb des  
 Namens Christi willen / so williglich darbote. Denn er setzte  
 ihm selbst zum Zweck für / zu erkennen Christum / und die Krafft  
 seiner Auferstehung und die Gemeinschaft seiner Leiden / daß  
 er seinem Tode ähnlich werde / damit er entgegen komme zur  
 Auferstehung der Todten / Phil. III, 10. 11. Und 2. Tim. II, 8. 9.

Exempel  
 Christi kan  
 uns vor Men  
 schen = Furcht  
 bewahren

Hebr. XII, 2.



spricht er: Halt im Gedächtniß Jesum Christum/der auffers-  
standen ist von den Todten / aus dem Saamen Davids nach  
meinem Evangelio / über welchem ich mich leide bis an die  
Hände / als ein Übelthäter/aber Gottes Wort ist nicht gebun-  
den. Und Petrus 1. Ep. II, 20. 21. spricht aus eben dem Grun-  
de / wenn ihr umb Wohlehat willen leidet und erdulcet / das ist  
Gnade bey Gott; denn dazu seyd ihr beruffen / sine mal auch  
Christus gelitten hat für uns / und uns ein Vorbild gelassen /  
daß ihr solt nachfolgen seinen Fußstapffen. So achrete Moses  
die Schmach Christi für großer Reichtum denn die Schätze  
Egypti und fürchte sich nicht für des Königes Grimm/denn  
er hielt sich an den / den er nicht sahe / als sehe er ihn Hebr. XI,  
26. 27. Christus selbst weist seine Jünger darauff/wann er  
Joh. Cap. XV, 18. zu ihnen saget: So euch die Welt hasset / so  
wisset/ daß sie mich vor euch gehasset hat/und v. 20. gedencket  
an mein Wort / das ich euch gesagt habe: Der Knecht ist nicht  
größer als sein Herr / haben sie mich verfolget / sie werden  
euch auch verfolgen / haben sie mein Wort gehalten/so werden  
sie eures auch halten. Und bey seinem Abschiede tröstete er sei-  
ne Jünger mit seiner stätigen Gegenwart / als wodurch sie am  
kräftigsten könten auffgerichtet werden / siehe / spricht er / Ich  
bin bey euch alle Tage/bis an der Welt Ende. Matth. XXVIII.  
v. 20. So sich nun jemand der Menschen Furcht in der Wahrheit  
entledigen will/so habe er das Exempel und Bilde Christi allezeit  
vor seinen Augen/und wisse auffß allergewisseste/ daß er in dieser  
Welt seliger nicht seyn könne/als wenn er dem Bilde des leiden-  
den und gecreuzigten Jesu am aller ähnlichsten ist. Wo nun die  
Liebe zu Christo rechtchaffen ist/da wirket sie auch ein Verlan-  
gen in dem Herzen / seinem Bilde ähnlich zu werden; welches  
Verlangen alle Menschen Furcht weit von sich treibet / dieweil  
es das Creutz/ so dem Fleisch bitter ist / dem Geiste süsse und an-  
nehmlich machet; Daher dann der Geist die Schwachheit und  
Blödigkeit des Fleisches überwindet/daß es ihn nicht ferner hin-  
dern muß/ den Kelch zutrinken/ welchen ihm sein Heyland ver-  
ordnet hat. Ja es bezeuget Paulus / daß der Mensch dadurch  
nicht allein überwinde/ sondern daß er auch weit überwinde/  
oder

Gegenwart  
Christi ver-  
treibet die  
Menschen  
Furcht

Rom. VIII,  
35.



oder in seinem Siege einen überschwenglichen Vorzug erlange über alles Leiden/ welches ihm nur umb des Evangelii willen begegnen kan. Denn also erzählet er die 7. Trübsalen/die einem wahrhaftigen Kinde Gottes zustossen können / wann er spricht Rom. VIII, 35. Wer will uns scheiden von der Liebe Gottes? Trübsal oder Angst? oder Verfolgung? oder Hunger? oder Blöße? oder Fährlichkeit? oder Schwert? und darauff spricht er v. 37. in dem allen überwinden wir weit/ umb des willen (durch den) der uns geliebet hat. Ja er lässet es dabey nicht/ sondern er drückt seine grosse Freudigkeit in Christo noch kräftiger aus/ und spricht v. 38. 39. Ich bin gewiß / daß weder Tod noch Leben/ weder Engel noch Fürstenthum/ noch Gewalt/ weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges/ weder Hohes noch Tieffes/ noch keine andere Creatur mag uns scheiden von der Liebe Gottes/ die in Christo Jesu ist / unserem Herrn. Lasset uns/ lieben Brüder/ auff gleiche Weise/ wie die Erstlinge des Herrn/ eindringen im Geist in die lebendige und Krafft-volle Gemeinschaft Jesu Christi/ daß nicht mehr wir leben/ sondern er selbst in uns lebe/ und was wir iht leben im Fleisch/ das leben mögen in dem Glauben des Sohnes Gottes/ der uns geliebet/ und sich selbst für uns dargegeben hat (Gal. II, 20.) so wird leichtlich alle Menschen-Furcht aus unserem Herzen verschwinden/ und der freudige Geist Jesu Christi an deren Statt Platz in uns nehmen/ Kräfte gewinnen/ in allem Kampff uns trösten und aufrichten/ und täglichen Sieg geben.

14.

Wie er selbst Jesus Christus/ der Mann ist / der uns von Christus kan aller Menschen-Furcht auff's allergewisseste befreien / und mit uns von der seiner Krafft bekleiden kan / daß ob wir auch davon angefochten würden/ wir doch endlich gewinnen und den Sieg behalten: <sup>Menschen-Furcht be-</sup> <sup>freyen</sup> <sup>wel-</sup> <sup>so kan uns auch niemand besser lehren auff was Weise und durch</sup>

Do 3

wel



kräftige Arz-  
ney wider die  
Menschens  
Furcht.

Heil. Geist  
vertreibt die  
Menschens  
Furcht.

Warumb  
man sich ins  
Leiden zu be-  
geben.

welche Mittel wir gegen die Versuchungen der Menschen Furcht  
kämpffen sollen/ als er selbst. Solches hat er auch treulich ge-  
than/ und vornehmlich in den letzten Tagen seiner Niedrigkeit/  
da er in seinen letzten Reden seine Jünger stärken/ und auffrich-  
ten muste. So wird nun ein jeglicher/ der mit der Menschen  
Furcht geplaget ist/ eine kräftige Arzenei gegen dieselbige fin-  
den/ im 13. 14. 15. 16. und 17. Capitel des Evangelisten Johan-  
nis/ so man dieselbige nur mit rechter Auffmerksamkeit/ und un-  
ter herzlichem Gebet und Flehen zu Gott lesen und betrachten  
möchte. Das Vornehmste aber in allen diesen Capiteln ist dies-  
ses/ daß Christus seinen Jüngern den heiligen Geist verheisset/  
welchen er umb des willen den Tröster nennet/ weil er alle Men-  
schen Furcht aus dem Herzen vertreibet/ und dasselbige mit gött-  
lichen Trost als mit einem Strom des Lebens und der Krafft  
(welchen keine vernünftliche Trostgründe geben können/ ob sie  
gleich den Verstand überzeugen) erfüllet und überschüttet. Wer  
nun anders ein rechter Jünger Christi seyn will/ der hat sich auch  
seiner Verheissung auff's allergewisseste anzunehmen/ und darff  
frey und ungescheuet Christum bitten/ daß er dieselbige Verheis-  
sung an ihm kräftiglich erweisen wolle. Darauff wiese auch  
Paulus den Timotheum in II. Epist. I, 7. 8. Gott hat uns  
nicht gegeben den Geist der Furcht/ sondern der Krafft/  
und der Liebe/ und der Zucht; Darum schäme dich nicht  
des Zeugniß unsers Herrn/ noch meiner/ der ich sein  
Gebundener bin/ sondern leide dich mit dem Evangelio/  
wie ich nach der Krafft Gottes. Ja Petrus bezeuget in  
seiner I. Epist. IV, 13. 14. daß/ wenn man sich nur dem Leiden  
unterwerffe/ und über dem Namen Christi sich schmähen lasse/  
so ruhe der Geist/ der ein Geist der Herrlichkeit und Got-  
tes ist/ auff uns. So nun Christus sich im Leiden so nahe thut  
zu dem Menschen daß der Mensch da ein rechter Tabernackel oder  
Hütte Gottes wird/ worauff die Herrlichkeit Gottes ruhet/  
ja welchen der Geist der Herrlichkeit und Gottes erfüllet/ wie  
solte er sich solches nicht bewegen lassen/ auch unter der Versu-  
chung der Menschen Furcht/ dennoch sich ins Leiden zu geben und  
zu



zu glauben/ daß die Krafft Jesu Christi in seiner Schwachheit werde vollendet werden? Und welcher Trost ist es/ daß eben derselbe heilige Geist unser Schwachheit auffhilfft/ und da wir nicht wissen/ was wir beten sollen/ wie sichs gebühret/ der Geist selbst uns vertritt auffß beste (überschwenglich/ auff eine aller Vernunft unbegreifliche Weise/ gleichsam als unser Ober-Vormund in dem Himmel und in dem Rath der heiligen Gttheit/ welchen uns Christus verordnet hat/ so lange wir als Wapfen in dieser Welt seyn sollen Joh. XIV, 17. 18.) mit unaussprechlichen Seuffzen. Rom. VIII, 26. Er selbst Christus sitzet ja zur Rechten Gottes und vertritt uns v. 34. O daß wir die Freude und Lust des Herzens Gottes an denen/ die ihren Trost und Hülffe allein bey ihm suchen/ und sich auff ihn verlassen/ erkennen möchten/ wie leicht würden wir aller Menschen-Furcht loß werden/ ja uns dessen schämen von Herzensgrunde/ so wir jemals uns dardurch von irgend einem guten haben abhalten lassen!

15.

Will jemand noch weiter erkennen/ wie ein grosser Ernst es <sup>Waffen wider</sup> den Aposteln des HErrn gewesen/ alle und jede/ die den Namen <sup>die Mens</sup> Christi nennen/ von der Menschen Furcht zu befreyen; Ja will <sup>chen-Furcht</sup> man lernen/ wo durch sie sich selbst gestärcket und womit sie sich als die guten Streiter Jesu Christi gegen allen Kampff von innen und aussen gewaffnet haben/ so lese man das VI. Cap. Eph. von 10. bis 20. vers. und folge dem theuren Rath/ welchen Paulus daselbst gegeben hat/ so wird dieser Feind/ nemlich die Menschen-Furcht/ zuerst überwunden werden/ und denn wird man bereit seyn/ durch eben dieselbige Waffen alle andere Feinde in dem Namen des HERRN zu zehauen. Zulezt/ spricht Er/ <sup>Erklärung</sup> meine Brüder/ seyd stark in dem HErrn/ und in der <sup>Eph. 6/ 10.</sup> <sup>199.</sup> Macht seiner Stärke. Ziehet an den Harnisch (die gesammte Waffen) Gottes/ daß ihr bestehen könnet gegen die listige Anläuffe des Teuffels. Denn wir haben nicht (allein) mit Fleisch und Blut zukämpffen/ sondern mit Für-



Fürsten und Gewaltigen/ nemlich/ mit den Herren der Welt/ die in der Finsterniß dieser Welt herrschen/ mit den bösen Geistern (den Geislichen Kräfften der Bosheit) unter dem Himmel. Umb deswillen/ so ergreiffet den Harnisch (die gesamte Wassen und Rüstzeug) Gottes / auff daß ihr/ wenn das böse Stündlein kommt / Widerstand thun könnet/ und alles wohl ausrichten / und das Feld behalten möget (welches ihr durch Menschliche Wassen/ als natürlichen Wiß/ Gelehrsamkeit nach dem Fleisch und dergleichen/ nicht erlangen werdet.) So stehet nun (und seyd nicht unter denen/ die da weichen aus Furcht für dem Feinde) umbgürtet eure Lenden mit Wahrheit (Esa. XI, 5. Damit die Erkenntniß der Wahrheit nach der Gottseligkeit euer Herz und Sinn samt den Begierden/ Worten und Wercken in den rechten Schrancken halte/ und ihr nicht eure Kleider verlieret/ und bloß erfunden werdet/ daß man eure Schande sehe) und angezogen mit dem Krebs (oder Brust-Harnisch/ daß ihr eure Brust oder Herz für allen ungerechten Dingen bewahret/ ihnen keinen Eingang in eure Seele zuverstatten) der Gerechtigkeit (Es. LIX, 17.) und an Beinen gestiffet als fertig zutreiben (in der rechten Freywilligkeit/ Ungezwungenheit/ und Freudigkeit des Geistes) das Evangelium des Friedes (Es. LII, 7.) damit ihr bereitet seyd. Vor allen Dingen aber ergreiffet das Schild des Glaubens (wie Abraham 1. Buch Mos. XV, 16. und David Ps. XCI, 4. 5.) mit welchem ihr auslöschet könnet alle feurige Pfeile des Bösewichts (und also nicht allein die Menschen-Furcht/ sondern auch die Furcht für allen Teuffeln in der Höllen) und nehmet den Helm des Heils (Es. LIX, 17. 1. Thess. V, 8.) und das Schwerd des Geistes/ welches ist das Wort Gottes (Hebr. IV, 21. Apoc. I, 6. wie Christus solches gebrauchet hat Matth. IV, 4. &c.) und betet stets in allen Anliegen/ mit Bitten und Flehen im Geist (Joh. IV, 23. 24.) und wacher dazu (Matth. XXVI, 41.) mit allen Anhalten und



und Flehen für alle Heiligen und für mich / auff daß mir gegeben werde das Wort mit freudigem Lusthuh meines Mundes (ohne Menschen-Furcht / auch wo das Leben dar auff stehet) daß ich möge kund machen / das Geheimniß des Evangelii (und es nicht aus Menschen-Furcht unter die Bandt stecken) welches Bote ich bin in der Ketten / auff daß ich darinnen freudig handeln möge / (und mich auch die gegenwärtige Todes Gefahr nicht abhalten lasse) zureden / wie sichs gebühret. Wird nicht da das ganze Zeughauff Gottes uns vor Augen gelegt und der völlige Harnisch Gottes angeboten / welchen wir gewiß nicht allein ansehen / sondern Ernst zur Sachtun / und ihn würcklich anziehen müssen / wollen wir anders nicht mit Schrecken gedencken / an die Worte des heiligen Geistes Apoc. XXI, 7. 8. Wer überwindet / der wirds alles ererben / und ich werde sein GOTT seyn und er wird mein Sohn seyn; Den Verzagten aber und Ungläubigen 2c. derer Theil wird seyn in dem Pfuhl der mit Feuer und Schwefel brennet / welches ist der andere Tod! O ein erschreckliches Urtheil über die Menschen-Furcht / welche doch für eine so geringe Sünde gehalten wird! Darüber wir uns nicht verwundern sollen / so wir anders aus dem / was droben gesaget ist recht angemercket haben / was für Schaden die Menschen-Furcht anrichte / und was für Gutes dadurch verhindert und versäumet werde.

16.

Hieher gehöret die Lehre vom Königlischen Priesterthum der Christen / davon die heilige Schrift so herrliche Worte hin und wieder führet. Ihr seyd / spricht Petrus in seiner 1. Epist. II, 9. 10. das außgewählte Geschlecht / das Königlische Priesterthum / das heilige Volck / das Volck des Eigenthums / daß ihr verkündigen solt die Tugend des / der euch beruffen hat von der Finisterniß zu seinem wunderbahren Licht / die ihr weiland nicht ein Volck

Pp

wa

Lehre vom  
Königlichen  
Priesterthum



waret nun aber **GOTT**es Volck send/ und weiland nicht in Gnaden waret/ nun aber in Gnaden send. Womit uns Petrus zurück weist auff 2. Buch Mos. XIX, 3. 4. 5. 6. da es mit grossen Göttlichen Nachdruck also lautet: Der **HERR** rief Mose vom Berge und sprach: So solt du sagen zu dem Hause Jacob und verkündigen den Kindern **Israel**: Ihr habt gesehen/ was ich den Egyptern gethan habe/ und wie ich euch getragen habe auff Adlers Flügeln/ und habe euch zu mir bracht; Werdet ihr nun meiner Stimme gehorchen und meinen Bund halten/ so solt ihr mein Eigenthum seyn für allen Völkern/ denn die ganze Erde ist mein; und ihr solt mir ein Priesterlich Königreich und ein heiliges Volck seyn. Das sind die Wort/ die du den Kindern **Israel** sagen solt. Weil aber Schwachgläubige hätten einwenden mögen; diese Worte gehen sie nicht an/ dieweil sie geredet werden zu **Israel** nach dem Fleisch/ so weist sie Petrus auch auff den Propheten Hoseam Cap. II, 23. und lehret sie dadurch/ daß sie durch den Glauben das rechte eigentliche Volck **GOTT**es worden/ und also aller solcher herrlichen Verheissungen sich mit aller Freudigkeit/ nicht weniger als **Israel** nach dem Fleisch zugetrösten und anzunehmen haben. Was thut aber **GOTT** an jenem Orte anders als daß er alle Menschen/ Furcht den Kindern **Israel** aus dem Herzen nehmen/ und ihnen bezeugen will/ daß ihnen niemand schaden könne/ wie gewaltig und mächtig der auch sey/ wann sie nur seine Bundesgenossen nicht dem Namen nach/ sondern in der That und Wahrheit und würcklichen kindlichen Gehorsam verblieben/ wie sie selbst mit Augen gesehen/ wie alle Macht der Egypter an ihnen zu Schanden worden? Darum hält er ihnen nun ihren hohen Adel für/ daß sie ein Priesterlich Königreich und ein heilig Volck seyn. Und hat es auch in der That bewiesen/ daß ob gleich sein Volck das kleinste unter andern Völkern gewesen/ ihm doch niemand widerstehen könne/ so lange sie nur in seinen Weaen geblieben. Ja er hat es in vielen Exempeln gezeiget/ daß auch einem einigen Menschen/ der dieser seiner Verheissung getrauet/ die ganze Welt nicht

Menschen  
Furcht nimt  
**GOTT** den  
Kindern **Is-**  
rael weg



nicht schaden können. Denn wer GOTT vertrauet / der vereinigt sich in solchem Glauben der gestalt mit der Krafft des lebendigen GOTTES und des Schöpfers Himmels und der Erden / daß er dadurch weit stärker ist / als die ganze Welt / sie sey sichtbar oder unsichtbar.

Diese theure Verheißung GOTTES aber von dem Königlichem Priesterthum ist durch den Tod und in dem Blute des Sohnes GOTTES bestätigt und versiegelt. Denn also bezeuget dieses der Geist GOTTES Offenb. Joh. I, 5. 6. JESUS Christus / der treue Zeuge / und Erstgebohrner von den Todten / und ein Fürst der Könige auff Erden / hat uns geliebet / und gewaschen von den Sünden mit seinem Blut / und hat uns zu Königen und Priestern gemacht für GOTT und seinem Vater / demselbigen sey Ehre und Gewalt von Ewigkeit zu Ewigkeit Amen! Wer giebt ihm aber die Ehre / ohne wer sein Königlich Priesterthum in der That behauptet / indem / daß er alle Menschen-Furcht hinweg wirffet / und einen recht guten Kampf *πολέμῳ*, (nach den Gesetzen des Kampffes) kämpffet / (damit er / wann er) seinen Lauff / wie sichs gebühret / vollendet / und Glauben gehalten / empfahe die Crone der Gerechtigkeit von der Hand des HERRN 2. Timoth. II, 5. Cap. IV, 2. Tim. II, 5. v. 7. 8? Saget nicht Paulus diese Königl. Crone auch denen *Man muß*jenigen ab / welche zwar kämpffen (und also gleichwol scheinen ei- *recht kämpff-* *fen.* *niger massen die Menschen-Furcht zu überwinden) aber nicht recht kämpffen? Darumb will es recht durch gebrochen seyn / daß man GOTT gebe / was GOTTES ist / und dem Kaysen / was des Kaysers ist. Das halbirte Wesen ist GOTT nicht angenehm; Und ob gleich GOTT darinnen den Menschen mit Gedult trägt / so muß doch niemand die Gedult GOTTES zur Decke seiner Faulheit / Trägheit und Kleingläubigkeit mißbrauchen / sondern eben dadurch sich desto mehr aufwecken lassen in eine wahre Glaubens-Freudigkeit hindurch zudringen / welche GOTT ohne Par-*



theiligkeit gerne einem jeden geben will. Denn warumb hätte er sonst so grosse und theure Verheissungen den Menschen gegeben/ wenn dieses nicht seines Herzens Wunsch und Verlangen wäre/ daß die Menschen/ welche dieselbe hören und lesen/ dadurch der göttlichen Natur solten theilhaftig werden/ welche gewiß kein Theil hat mit der Menschen-Furcht?

Menschen-  
Furcht ist ei-  
ne erschreckli-  
che Sache.

D/ wie wird man an jenem Tage erkennen/ was die Menschen-Furcht für eine schreckliche Sache sey/ wenn man alsdann sehen wird/ was man für eine herrliche Crone/ und was für ein himmlisches Königreich und unaussprechliche Glorie dadurch verscherhet hat!

Betrachtung  
des grossen  
Gottes kan  
uns von der  
Menschen-  
Furcht bes-  
freyen

So ermuntre sich dann ein jeglicher/ der in der heiligen Taufe entsaget hat dem Teuffel und allen seinen Wercken und allem seinem Wesen/ und hat sich dem grossen GOTT Zebaoth/ dem HERRN der Heerschaaren/ zum Dienst ergeben und aufgeopfert/ daß er bedencke/ was für einer heiligen und hohen Majestät/ was für einem grossen Monarchen (der in der That der einige ist) er seinen Leib und Seele anvertrauet/ damit er der thörichten und unsinnigen Menschen-Furcht loß werde/ und sich nicht fürchte für denen/ die den Leib tödten/ und die Seele nicht mögen tödten; sich aber vielmehr fürchte für dem/ der Leib und Seel verderben mag in die Hölle. Matth. X, 28. Er bedencke/ wie er nicht allein unter einem solchen Könige sicher sey/ denn wer unter dem Schirm des Höchsten sitzet und unter dem Schatten des Allmächtigen bleibet/ der spricht zu dem HERRN/ meine Zuversicht und meine Burg/ mein GOTT/ auff den ich hoffe/ Psalm. XCI, 1. 2. Sondern er betrachte auch/ daß er ja nicht in eigener Krafft in diesem Streit zu kämpffen hat/ sondern daß ihm der Fürst über das Heer des HERRN Jos. V, 14. sein Schwert in die Hand giebet. mit seiner Krafft ihn ausrüstet/ und ihm zurufft nicht weniger als dem Josua Cap. I, 5. 6. 7. 8. ich will dich nicht verlassen noch von dir weichen (Hebr. XIII, 5.) sey getrost und unverzagt; sey nur getrost und sehr freudig; Weiche nicht von meinem Wort/



Wort / weder zur rechten noch zur linken / auff daß du weißlich handeln mögest in allem / das du thun solt. Denn es wird dir gelingen in allem / das du thust (so du bey meinem Worte bleibest) und wirst weißlich handeln können; siehe ich habe dir geboten/ daß du getrost und sehr freudig sehest/laß dir nicht grauen und entseze dich nicht / denn der HErr dein Gott ist mit dir in allem / das du thun wirst. So weit Josua als ein Fürbild Christi das gelobte Land einnehme/und die Kinder Israel hinein führen solte/ gehen ihn diese Worte allein an; Aber so weit wir alle die Welt überwinden sollen/im Glauben/und das rechte Canaan erstreiten / gehen diese Worte einen jeglichen an / und darff ein jeder sicher glauben / daß sie eben so wol zu ihm als zu dem Josua geredet sind. Weswegen sie auch Paulus in der Epist. Hebr. XIII, 5. als eine allgemeine Verheißung anzeucht. Es bedencke endlich ein jeder / daß es der einige Weg sey / sein Königlich Priesterthum zu behaupten/daß man in dieser Sacra militia oder in diesem heiligen Kriege des HErrn Zebaoth ritterlich ringe / durch Todt und Leben zu ihm dringe; So wird man leicht vergessen/was dahinten ist/und sich strecken zu dem/ das davornen ist / und nachjagen dem fürgesteckten Ziel/ nach dem Kleinod / welches fürhält die himmlische Berufung Gottes in Christo Jesu / Phil. III, 13. 14.

17.

In Summa die ganze heilige Schrift vom Anfang bis zum Ende/ ja Himmel und Erden und alle Creatur Gottes mag uns zum Mittel dienen / die Menschen-Furcht zu vertreiben / so es nur alles möchte mit einem gläubigen Herzen angesehen und betrachtet werden. Nimmt doch Christus die Sperlinge auff dem Dache/und bestraffet damit die nârrische Menschen-Furcht/ wenn er spricht Matth. X, 29. Kaufft man nicht zween Sperlinge umb einen Pfennig? Noch fällt derselben keiner auf die Erden/ohne eurem Vater; er weist uns auff die Haare unsers Hauptes / (was ist geringers?) und spricht:

Pp 3

Nun

Alle Creatur  
Gottes kan  
an uns die  
Menschen-  
Furcht be-  
straffen.



Bestrafung  
der Klein-  
gläubigkeit

Nun aber sind auch eure Haare auff dem Haupt alle gezählet v. 30. Darumb fürchtet euch nicht / fährt er fort v. 31. ihr seyd viel besser denn die Sperlinge. Das Graß auff dem Felde nimmt er / und straffet damit unsere Kleingläubigkeit Matth. VI, 30. damit er also den verdammten Ungläubigen zu Schande und Spott darstelle / und klärlich zeige / daß der Mensch durch den Glauben herrlicher / und durch den Unglauben geringer / und elender werde denn alle Creaturen.

18.

was Mens-  
schen-Furcht  
sey

was ein  
Christ täglich  
wider die  
Menschens-  
Furcht zu  
thun

wie der Glaus-  
be wächst

Ein unver-  
letztes Gewissen  
ist zu behal-  
ten

Diemeil aber des Menschen / Herz so gar tieff in der Athei-  
sterey oder Verleugnung Gottes steckt / (denn was ist Menschen-  
Furcht anders als eine Verleugnung der jenigen Majestät / die  
uns beschützen und erhalten kan / auch so / daß uns im Tode selbst  
niemand schaden kan?) so ist hoch vonnöthen / daß der Mensch / er  
mag von Natur so frisch / munter und beherzt seyn / als er immer  
wolle / sich stets erneure im Geist seines Gemüths; aus dem  
Worte Gottes die tägliche Nahrung und Speise seiner Seelen  
nehme; im Gebet sich ermuntere / mit andern gläubigen Christen /  
wen es ihme so gut werden kan / sich stärke (den Christus mitren-  
drunter zu seyn / und also seinen Segen und Krafft mitzu-  
theilen versprochen hat / wo man sich in seinem Namen ver-  
sammelt Matth. XVIII, 20.) die Gabe Gottes / das ist / den  
kindlichen freudigen Geist / stets und ohne Unterlaß erwecke (wie  
Paulus Timotheum ermahnet 2. Ep. 1, 6.) das ist wie ein Feuer  
durch stetiges auffblasen in der Flamme erhalte; sich durch die  
theuren Verheissungen Gottes zum starcken Glauben reize;  
ohne Unterlaß die Liebe gegen den Nächsten ausübe / in aller Ein-  
sältigkeit des Herzens / und wie ihm GOTT Gelegenheit dazu  
giebet / diemeil der Glaube nicht besser wächst und zunimmt / als  
wenn er stets in der Übung ist; Wann er mercket / daß er von  
Natur blöde und verzagt ist / mit desto größern Ernst solchen  
Feind angreiffe: Vor allen Dingen darnach trachte / daß er ein  
freudig und unverlezt Gewissen behalte / damit seine Furchtsam-  
keit nicht dadurch vernehret werde / wann er ein zubrochen  
Schwert hat / und ihm dieses oder jenes muß vormwerffen lassen;  
Daß



Daß er sich auch nicht im Anfange den Menschen zum Sclaven mache / sonderlich denen / die im Ansehen sind / und ihn durch ihre autorität und Gewalt leichtlich erschrecken können / sondern viel mehr sich alles it beweise als einen Knecht Gottes / in aller Demuth und Bescheidenheit und wann ers ja im Anfang d. f. fals versehen / sich desto mehr in Gott ermanne / hinfür Gott mehr zu gehorchen als den Menschen / und wider durch List noch Gewalt eines Menschen ihm solchen Königlichen Sinn rauben lasse / sondern sein Haupt stets in Christo emporrichte / solte es auch gleich mit starcken Kampff in anhaltender groffer Armut des Geistes geschehen; seinen Zweck aber in allem Thun und Lassen lauterlich auff die Ehre Gottes richte / und unter der Handlung sich fleißig prüfe / damit ihm dieser einmal gefasste Zweck nicht durch Betrug der Schlangen verrücket / noch mit falschen Absichten vermischet werde. Denn Gott ist zwar getreu / 1. Cor. X, 13. und läset niemand versuchen über sein Vermögen / aber er hat uns hier in den Kampff und Streit gesetzt / und hat uns selbst die Waffen dazu in die Hände gegeben / daß wir nicht faul noch träge seyn / sondern unermüdet kämpfen und die geistlichen Waffen üben sollen / und wo wir mercken / daß wir gefehlet / solches bald verbessern / das Vertrauen nicht wegwerffen / sondern bis ans Ende beharren sollen. Selig ist der / welcher also in allem Streit und Kampff / auch wenn der Feind sich rühmet / daß er ihn überwunden habe / aushält / und fort kämpffet (Jos. IV. v. 10.) der wird aus Glauben in Glauben / aus Krafft in Krafft gehen / und endlich mit Christo alles überwinden / und alles ererben!

## Das VII. Capitel.

Von der Christlichen Bescheidenheit / Klugheit und Vorsichtigkeit / welche bey der wahren Freudigkeit des Glaubens zu behalten / und daß Glaube und Vermessenheit zu unterscheiden sind.

1. Es



1.

Vermessen-  
heit und Reck-  
heit ist sehr  
schädlich

**E**s könnte genug seyn / daß im vorhergehenden Capitel die rechten Mittel aus Gottes Wort angezeigt worden / wodurch man sich der Menschen-Furcht erwehren / und zu einer rechten Freudigkeit des Glaubens gelangen könne. Dieweil aber Fleisch und Blut so geartet ist / daß es der Sachen entweder zu wenig oder zu viel thut / so mag es leichtlich geschehen / daß jemand aus der Menschen-Furcht in eine Vermessenheit / Dumdreistigkeit / Fürwitz / Unbesonnenheit / und andere dergleichen Laster ver falle / und andere dabey in seinem Herzen verachte / die doch mit ihrer Blödigkeit und Furchtsamkeit wol so viel Schaden nicht thun / als er mit seiner Reckheit und frechen Wesen / damit er nichts als Mißgeburten hervor bringet. Dabey doch nicht zu leugnen ist / daß die Furchtsamen sich immer mit dem Namen der Christlichen Klugheit bedecken / und andere / die eine wahre Gottgefällige Glaubens-Freudigkeit in ihren Worten und Wercken spüren lassen / einer Frechheit und Dumdreistigkeit beschuldigen / sonderlich wann sie sich einiger autorität über dieselben gebrauchen können. Darumb ist es nöthig / daß ein jeglicher auff seiner Hut sey / damit er durch den Geist Gottes lerne die rechte Masse halten / und zu einem rechtschaffenen Wesen beydes der Glaubens-Freudigkeit und Christlichen Klugheit / nicht zu einem Gespenst und bloßer eiteler Einbildung derselbigen gelangen möge.

2.

was wahrer  
Glaube zum  
Grunde hat

Furcht Gottes  
vertreibet  
die Menschen-  
Furcht.

So ist dann nun vor allen Dingen wohl zu bedencken / daß / wie kein wahrer Glaube ist / der nicht eine wahre Herzens-Busse zum Grunde hat / also auch keine wahre Glaubens-Freudigkeit seyn kan / der Mensch habe denn den wahren Proceß der Busse erfahren / und übe sich noch täglich darinnen. Denn es ist der freudige und unerschrockene Glaube nicht ein solches freches Wesen / wie man etwa an einem wilden Soldaten findet / sondern / wo die Furcht Gottes / das Herz eingenommen hat / so ist es eigentlich dieselbe / welche die Menschen-Furcht aus-



ausreibt / und wo der Geist des Menschen sich unter die gewaltige Hand Gottes recht demüthiget / und eines gebrochenen Wesens ist / da wohnet die Krafft Christi / und beweiset sich am herrlichsten / damit sich kein Fleisch rühme.

Darumb irre sich niemand; es läßt sich über die Buße nicht hinspringen / und ist ganz vergeblich / daß man sich hoch sehe. Was keinen wahrhaftigen göttlichen Grund hat / kan auff die Länge nicht bestehen / wenns gleich das beste Ansehen hätte.

3.

Dieses ist eine rechte Glaubens Freudigkeit / da sich der Glaube in der Liebe thätig und geschäftig erweist / durch den Glauben wird der Mensch ein Herr aller Dinge / aber durch die Liebe wieder aller Knecht; durch den Glauben ein König / durch die Liebe ein geistlicher Priester / der im Heiligthum dienet / und nicht herrschet. Gott ist selbst die Liebe / und wer in der Liebe bleibet / der bleibet in Gott und Gott in ihm. In der Liebe 1. Joh. IV, 16. Wo nun der Mensch nicht in der Liebe bleibet / sondern läßt sich auffbringen zu fleischlichen Affecten / Zorn / Widerwillen / Schelten und Schmähen / da ist nicht die wahre Glaubens-Freudigkeit / und ob sie auch da gewesen wäre / so wird sie doch unlauter gemacht durch dergleichen ungöttliches Wesen. Daher der Mensch in solchem Fall sich vor Gott zu demüthigen / und also durch Erneuerung seines Gemüths in Geist der Liebe und des göttlichen Friedens / in die wahre Freudigkeit wieder einzudringen hat. Der Satan wird ihn gleich durch dergleichen Fehler niederschlagen / und ihm alle Freudigkeit benehmen wollen; Dem muß er fest widerstehen im Glauben / und sich 1. Pet. V, 9. nur desto mehr unter Gott erniedrigen / sich vor ihm schuldig geben / und dann getrost im Werke des Glaubens / in der Arbeit der Liebe / und in der Gedult der Hoffnung fort fahren.

4.

Daher gehbret zur Bewahrung der rechten Freudigkeit ein stätiges Gebet und kindliche Gemeinschaft mit Gott; Denn dadurch wird des Menschen Gemüth geheiligt / und für allen Ausschweifungen am besten behütet / auch zu einer rechten

29

Freunds



Freundlichkeit und Holdseligkeit gegen den Menschen gebracht/ in deren Begleitung sich die Glaubens- Freudigkeit am besten und nachdrücklichsten beweiset. Und wo diese Erinnerung in acht genommen wird / und der Mensch durch demüthiges Gebet in eine wahre Gemeinschaft mit GOTT und Heiligung seines Herzens eindringet / da wird nicht allein die präcipitantz oder Ueberessung sondern auch die Versuchung GOTTES/ wofür die Kleingläubigen oft am meisten warnen/ wohl verhütet werden.

Gehorsam  
hebt die Freu-  
digkeit des  
Glaubens  
nicht auff.

Eigensinn ist  
gefährlich

Es hebet auch die wahre Freudigkeit des Glaubens nicht auf den so theuer anbefohlenen Gehorsam/ welchen ein Gläubiger dem andern (in der 1. Petr. V. 5.) sonderlich aber die Jüngern und unerfahrenen / denen alten und erfahrenen / die Kinder denen Vätern (wie im Leiblichen also im Geistlichen) schuldig sind/ doch so/ das solches kein blinder Gehorsam sey / welcher der Menschen Auctorität und Ansehen dem klaren Befehl GOTTES vorziehe / wie von solchem dem Evangelio Christi wohl anständigen Gehorsam/ noch neulich ein schönes Zeugnuß dargeleget/ Hr. Balthasar Köpke in seinem teutschen Tractat vom Gehorsam. Diese Erinnerung ist hoch vonnöthen; allermassen viele meynen/ daß sie dann im Glauben handeln/ und eine sonderbahre Freudigkeit beweisen/ wenn sie ihrem wilden Feuer folgen/ und sich mit ihrem Eigensinn über andere Menschen setzen: Welche Kranckheit so viel gefährlicher ist/ dieweil man da keine Arzney anbringen kan / sondern dergleichen Leute / die in dem Feuer wandeln / welches sie selbst angezündet haben / wenn man sie auff die wahre Demuth/ Christliche Bescheidenheit und Gehorsam weisen will/ leichtlich argwohnen/ man wolle über ihre Gewissen herrschen; oder es kämen die guten Ermahnungen/ welche man ihnen giebet/ aus Menschen/ Furcht und Unglauben her; achten sich glücklich/ daß sie nicht an Menschen hangen / und mercken nicht / daß sie an ihnen selbst desto fester gebunden sind. Der ist weise und verständig / welcher sich immer mehr zu demüthigen suchet / und sich gern unter alle Menschen erniedriget. Denn wo die Demuth ohn unterlaß geübet wird/ da findet der Feind keine Raum zu gefährlichen



lichen Versuchungen. Wer niedrig stehet/ kan nicht hoch fallen. Gleichwie hingegen auch an Seiten derer/ welche den Gehorsam von andern erfordern/ eine Prüfung hoch vonnöthen ist/ ob sie nach ihrem eigenē/ oder nach Gottes Willen/ ob sie mit oder ohne fleischlichen Affecten/ ob sie als Väter/ oder als Herren den Gehorsam prätendiren/ ja ob sie auch sich als die Knechte des lebendigen Gottes beweisen/ daß andere nicht Ursache haben zu zweiffeln/ ob sie ihnen auch sicher gehorchen können.

## 6.

So ist nun wohl zu bedencken/ wie nachdrücklich Paulus 2. Tim. I, 7. saget 2. Tim. I, 7. Gott hat uns nicht gegeben den Geist der Furcht/ sondern der Krafft/ und der Liebe/ und der Zucht. Gut ist es dann/ wo nicht der Geist der Furcht sondern der Krafft ist/ wodurch der Mensch Muth und Freudigkeit erlangt/ gutes zu thun und Böses zu leiden; Aber eben derselbige Geist muß auch ein Geist der Liebe seyn/ damit alles was der Mensch thut und leidet aus einem wahrhaftigen Grunde der Liebe gegen Gott und Menschen fließe; Und eben derselbige Geist muß auch ein Geist der Zucht seyn/ das ist/ nach dem eigentlichen Verstand des Griechischen Worts/ ein Geist der Weißheit/ Klugheit/ Bescheidenheit/ Mäßigkeit und Nüchternheit des Gemüths/ oder vielmehr der dieses alles in dem Menschen und durch ihn auch bey andern wircke; damit der Mensch nicht allein mit unerschrockenen Muth thue/ was er thun soll/ auch es nicht allein zur Ehre Gottes und seines Nächsten besten richte/ sondern auch in göttlicher Weißheit sein Werk oder Leiden vollbringe. Davon heisset es/ wie Jacobus schreibet/ Capitel I, 5. So jemand unter euch Weißheit mangelt/ der bitte von Gott/ der da giebet einfältiglich jedermann/ und rückt es niemand auff/ so wird sie ihm gegeben werden. Denn es ist auch eine falsche Klugheit/ in welcher Petrus verfiel/ als er den Herrn anfuhr und zu ihm sprach: Herr/ schone dein selbst/ das wiederfahre dir nur nicht.

2. Tim. I, 7.

was der Geist  
der Zucht seyfalsche Klug-  
heit Petri



wie sich vor  
der falschen  
Klugheit zu  
bewahren

Da wandte sich der HERR / und sprach zu Petro: Heb dich / Satan / von mir / du bist mir ärgerlich; Denn du meynest nicht was göttlich / sondern was menschlich ist. Wie mag der Mensch besser für dieser scheinbaren jedoch falschen Klugheit bewahret bleiben / als wenn er sich für seinen eigenen Geist hütet / und in allem seinem Thun und Lassen sich stets unter G Dtt erniedriget und als ein unmündiges Kind G Dtt um Weisheit und Verstand anruffet / und das Wort G Dttes seinen Rathgeber seyn lässet? Denn G Dttes Wort mag nicht lügen / welches die gewisse Verheissung thut / daß derjenige weißlich handeln werde in allem / was er fürnimmt / welcher sich hält und thut aller Dinge nach dem / das im Gesetze G Dttes geschrieben stehet (Joh. 1, 7. 8. Ps. 1, 2. 3. Ps. CXIX, 9.)

was bey dem  
Fehler in der  
Glaubens-  
Freudigkeit  
zuthun

Wo dieses zum Grunde geleget wird / da hat man nicht zu fürchten / daß die Freudigkeit des Glaubens einen Schaden bringen wird / und ob sie aus Mangel der Erfahrung nicht allezeit schiene am rechten Ort und zu rechter Zeit angewendet zu werden / so muß man sich doch hüten / wenn man solches an ihm selbst innen wird / daß man sich durch solche Unvollkommenheit nicht niederschlagen lasse / sondern G Dtt vielmehr herzlich preise / der zu dem Ende unsere Fehler uns zu erkennen giebet / damit wir sie verbessern / und er alles je mehr und mehr in rechte Ordnung setze. Wo wir aber meynen an andern dergleichen Fehler gewahr zu werden / haben wir uns um so vielmehr im Urtheil in acht zunehmen / dieweil G Dtt nicht nach unsern / sondern nach seinem Gewissen richten wird / und G Dttes Gedanken nicht eben unsere Gedanken / noch Gottes Wege unsere Wege sind. Dfft heist es: aus dem Munde der Unmündigen und Säuglingen hast du Lob zugericht (Matth. XXI, 16. Ps. VIII, 3.) und; Ich sage euch / wo diese werden schweigen / so werden die Steine schreyen (Luc. XIX, 40.) Es ist leichter sich selbst richten als andere; und geschiehet öfters / daß man an andern den modum tadelt / und doch selbst die Sache nicht auff eine bessere Weise angreiffet; daß man nichts gutes thut noch geschehen läßt / weil man keinen



keinen Weg finden kan/ daß es nicht den Teuffel und seine Werkzeuge verdrieße; und daß man gar den Geist Gottes dämpffet/ oder doch zu dämpfen suchet/ wenn man äußerliche Unordnungen verhüten will/ wie es Ap. Gesch. am IV, 16. 17. 18. die Hohenpriester und Schriftgelehrten zu Jerusalem machten mit den Aposteln des Herrn.

Damit aber wird keines Weges getabelt/ so jemand aus langer Erfahrung/ in den Wegen des Herrn/ (wo er sie wahrhaftig hat und nicht seine falsche Klugheit/ die alle ihre Regeln aus der Menschen-Furcht führet/ vor Erfahrung hält) und durch den Geist der Weißheit und der Liebe seinen Nächsten erinnert/ und ihm auch in denen Handlungen/ worinnen er eine Freudigkeit des Glaubens bewiesen/ seine mit untergelauffene Fehler vor Augen stellet/ und ihm mit sanftmüthigen Geiste zu rechte hilft/ und also das auffgehende Gute in ihm nicht ersticket/ sondern vielmehr einen guten Baum von seinen überflüssigen unordentlichen hervorsprossenden Zweiglein befreiet/ und im übrigen als ein kluger Gärtner sein wartet und pflaget/ damit er seine Frucht bringe zu seiner Zeit/ und so dann auch seine Blätter nicht verwelken/ und was er machet/ wohl gerathen möge. Psal. I, 3.

8.

So laffet uns dann nun stets mit einander verknüpfen die Übung der täglichen Buße/ der wahren Demuth/ der herglichen Liebe/ der Christlichen Bescheidenheit/ der Verläugnung unserer selbst und unseres eigenen Sinnes/ des Gehorsams und der Unterthänigkeit/ des Gebets/ der Sanftmuth/ und Gedult Christi/ des herglichen Erbarmens und Mitleidens über die Gebrechen unseres Nächsten/ und worinnen sich sonst die wahre Weißheit/ die von oben ist/ beweiset/ laffet uns/ sage ich/ dieses alles verknüpfen mit der freudigen Ausübung des Glaubens und Vertrauens/ und mit der Verläugnung aller Menschen-Furcht. Laffet uns untereinander durch tröstlichen Zuspruch zu freudigen Glauben erwecken/ und wo Gott einen guten Willen gewircket hat/ denselbigen nicht dämpfen/ noch an irgend einem der kleinsten Glieder Christi verachten/ sondern durchs

was vor Tugenden bey der Glaubens-Freudigkeit sollen verknüpfet seyn.

29 3

Wort



Wort des Evangelii erwärmen/ und durch die Weißheit in den rechten Schrancken halten/ damit er zur wahren Krafft und Frucht gedeyen möge/ und was durch so vieler Menschen Klein- gläubigkeit und Menschen-Furcht verderbet und verwarloset ist/ durch Glauben und Liebe wieder zurecht gebracht werde in der Krafft des HErrn HErrn.

## Das VIII. Capitel.

Von den unschätzbaren Nutzen eines freudigen und alle Menschen-Furcht überwindenden Glaubens.

I.

Nutzen des  
freudigen  
Glaubens

**E**s ist zwar von keiner Nothwendigkeit/ den mannichfalti- gen und sehr herrlichen Nutzen vorzustellen/ welcher dar- aus erwächst/ wann sich die Menschen von der Menschen- Furcht durch den Geist Gottes befreyen lassen. Denn so je- mand dasjenige recht erwäget/ was oben im IV. Capitel von dem mannichfaltigen und grossen Schaden der Menschen-Furcht anges- führet ist/ so kan er leichtlich aus dem Gegensatz erkennen/ worin- nen der Nutzen der wahren Glaubens-Freudigkeit bestehet. Da- her dißfalls der Leser in jezt erwehntes Capitel zurück gewiesen/ und zu dessen reifflicherer Betrachtung ermahnet wird. Wolte man sich aber in dieser Sache weiter ausbreiten/ und den herrlis- chen Nutzen eines freudigen Glaubens aus der heiligen Schrift zusammen suchen/ so würde auch solches nicht ohne Frucht seyn/ und so viel weniger Zweifel überbleiben an dem/ was droben ge- sagt ist.

2.

was aus dem  
XI. Cap. an  
die Hebr. zu  
erkennen

Das elffte Cap. der Ep. an die Heb. leget den Grund zu sol- cher Betrachtung/ und hat man in demselbigen nicht allein die mancherley herrlichen Wirkungen des Glaubens/ so darinnen ers- zählt werden/ zu seiner Aufmunterung und Erbauung anzus- wenden; sondern auch daraus zu lernen/ wie man die ganze heis- lige Schrift ansehen/ und die Krafft Gottes/ welche sich in den Gläubigen erwiesen/ zu erkennen hat. Hierbey aber ist hochnöthig



thig zu erinnern / daß man nicht G<sup>o</sup>tt zu einem veränderlichen  
 G<sup>o</sup>tt mache/ noch mit der ungläubigen Welt spreche; Das ist falsche Welt-  
 wol damals geschehen/ aber das geschieht i<sup>h</sup>o nicht mehr. Regel  
 Denn mit solcher falschen Regel/ die aus dem Abgrunde auffge-  
 stiegen/ wird dem lebendigen G<sup>o</sup>tt die größte Schmach ange-  
 than/ ja alle seine theure Verheissungen/ alle Exempel/ die er uns  
 vor Augen gestellet/ alle seine Reizungen und Lockungen zu glau-  
 ben werden unfruchtbar gemachet; und da wir uns selbst beschul-  
 digen solten/ daß wir nicht in den rechten Fußstapffen des Glau-  
 bens wandeln/ in welchen die Alten gewandelt/ und daher nicht/  
 wie sie/ die Herrlichkeit G<sup>o</sup>ttes erfahren/ so legen wir die Schuld  
 auff G<sup>o</sup>tt/ und errichten einen Unterscheid der Zeiten/ da wir  
 den Unterscheid der Leute bemercken solten. Denn ob zwar nicht Dem Glau-  
 gesaget wird/ daß ein jeder Gläubiger eben dasselbige Werck thun ben der Heil-  
 solle/ das Noa/ Abraham/ Moses und andere gethan haben/ so gen ist nach-  
 soll doch ein jeder dem Glauben dieser Männer G<sup>o</sup>ttes nachfol- zusolgen  
 gen/ und solchen Glauben in dem jenigen Beruff und Stande/ in  
 welchen ihn G<sup>o</sup>tt gesetzt hat/ und in denen Umständen/ welche  
 ihm täglich vorkommen/ kräftig und thätigerweisen; Wobey er  
 sich denn eben so wohl zuversichern hat/ daß er in seinem Glauben  
 die Herrlichkeit des H<sup>o</sup>errn sehen und erfahren werde/ als jene  
 dieselbige in ihrem Theil erfahren haben. Und mit einem sol-  
 chen Herzen und Sinne muß man die Schrift durchsuchen/ und  
 die Exempel des Glaubens und seiner herrlichen Früchte anmer-  
 cken/ damit man dadurch Krafft und Freudigkeit empfangen/ sich  
 mit eben demselbigen G<sup>o</sup>tt noch genauer zu vereinigen/ und sei-  
 ner unendlichen Liebe/ Güte und Treue reichlicher und völliger  
 zugenießen.

<sup>3.</sup>  
 Daß der Glaube/ so fern er mit G<sup>o</sup>tt handelt/ und sich auff Haupt-Nuße  
 die Erlösung/ so durch Christum I<sup>h</sup>esum geschehen ist/ gründet/ des freudigen  
 die Gerechtigkeit G<sup>o</sup>ttes ergreiffet/ und den Menschen zum Glaubens  
 Freund G<sup>o</sup>ttes machet/ ist der Haupt-Nutzen nicht allein der  
 Freudigkeit des Glaubens/ sondern des Glaubens an und vor  
 sich selbst/ so er nur rechter Art ist; und solches wird mit dem  
 Exempel Abrahams bestätigt. Aber man solte durch auch umb  
 eben



Wie der Glaube  
Abrahams  
zu betrachten

eben denselbigen Geist des Glaubens bekümmert seyn / der in Abraham gewohnet / und die Frucht und Krafft desselbigen genauer betrachten / und also den Abraham nach seinem inwendigen Göttlichen Grunde / und nach dem unendlichen Segen der auff seinem Glauben geruhet / erkennen lernen ; So würde man leichtlich sehen / daß der Glaube Abrahams viel etwas wichtiger / herrlicher und Göttlicher sey / als der bloße Gedanke im Gehirn / welchen viele für den Glauben halten / und dessen Früchte nicht schmecken und erfahren / die doch Abraham von seinem Glauben erfahren hat. Des ist ein grosses / ein wahrhaftiger Sohn Abrahams zu seyn im Glauben / in eben denselbigen Fußstapffen des Glaubens wandeln / und durch alle Versuchungen sich getrost hindurch kämpffen / hoffen / da nichts zu hoffen ist / und glauben / da man nichts siehet. Rom. IV, 18. Hebr. XI, 1.

was die ganze  
Bibel lehret

Weil nun insgemein der Glaube nicht als eine so hohe und theuere Gabe Gottes nach seiner rechten Würdigkeit geschätzt wird / so thun auch die allerwenigsten in Lesung der heiligen Schrift die Augen recht auf / zu erkennen / daß die ganze Bibel ein solches Buch sey / welches uns durch und durch lehret / daß alles Gute / was jemals in der Welt von den Menschen geschehen / durch den Glauben gewircket worden / in welchem sich GOTT so genau mit dem Menschen vereinigt / daß ihnen alles möglich worden ; und daß sich GOTT zwar in einem Gläubigen anders als in dem andern / so viel ihre Werke und Verrichtungen betrifft / in allen aber herrlich und mächtig erwiesen habe. Nicht allein der Welt / sondern auch denen Kindern Gottes ist mit allem Ernst und Nachdruck einzuschärffen / daß der Glaube ein grösser und herrlicher Ding ist / als die Vernunft gedencken oder ihn beschreiben kan. Denn so lange man dieses nicht erkennet / oder es nicht recht zu Herzen nimmt / so lange fasset man auch nicht / was der Glaube für unschätzbaren Nutzen mit sich führet / ob gleich das elffte Capitel an die Hebräer von dessen Wirkungen und Nutzen ein so langes Register machet. Wenn aber der Glaube nach seiner rechten Beschreibung / Hebr. XI, 1. (daß er sey eine *ὑπόστασις* oder Grundseule dessen / das man hoffet / oder worauff alle un-

der Glaube  
ist ein herrlich  
Ding

Hebr. XI, 1.

endlis



endliche Seligkeit / die wir hoffen / als auff einem unbeweglichen und fest-stehenden Grunde ruhet; und ein  $\epsilon\lambda\epsilon\gamma\chi\omega$  oder Überzeugung des heiligen Geistes / welche einen nicht zweiffeln läffet an dem / das man nicht siehet) erkannt wird in dem Lichte des heiligen Geistes / und der Mensch erfähret ihn auch also in seinem Herzen / so siehet er auch zu gleich / daß sich der Nutzen des Glaubens / der alle Menschen-Furcht bey seite setzet / so weit erstrecket / daß alles Gute / was der Mensch zu erlangen oder zu hoffen hat / was nur gedacht oder gesagt werden kan / zum Nutzen und zur Frucht des Glaubens gehöre. Denn er wird alsdann gewahr / daß es der Glaube sey / welcher den Menschen aus aller Noth des Leibes und der Seelen heraus-führet und errettet / hingegen aber ihn in alle Seeligkeit und in alle Fülle Gottes einführet / ja ihn mit Gott über allen Begriff Menschlicher Vernunft hier und dort vereiniget / und ihn also zu einem recht seligen Menschen in Zeit und Ewigkeit machet. Wenn dieses von den Menschen recht erkant worden / so wird er auch besser verstehen / was die Freudigkeit des Glaubens für einen Vortheil habe für der Kleingläubigkeit / und wie Gott so wol im Alten als im Neuen Testament / wann er etwas herrliches und sonderbares ausgerichtet / solche dazu gebrauchet / die er von der Knechtischen Menschen-Furcht frey gemacht / da es dañ geheissen: Wo du einem einen Muth giebst / das muß fortgehen und deinem Wort kan niemand Widerstand thun; Die Berge müssen zittern / und die Felsen zuschmelzen wie Wachs vor dir; Aber die dich fürchten (und nicht die Menschen) denen erzeigest du grosse Gnade (im Büchlein Judith. Cap. XVI, 17. 18.) Gleich wie hingegen nicht weniger die Schrift lehret / daß wann die Menschen-Furcht darzwischen kommen / alles verderbet worden / und zu Grunde gegangen / was sonst gut angefangen worden. Durch einen Menschen / der sich nicht gefürchtet für Fleisch und Blut / sondern etwas in Namen des lebendigen Gottes gewaget / ist öfters einem ganzen Volk Heyl widerfahren; Und was war an den Aposteln des Herrn bey dem Antritt ihres Amtes klärlicher zu erkennen / als

Nut des Glaubens

Menschen-Furcht verderbt alles

Nr

ihre



Bei der Pre-  
digt des E-  
vangelii muß  
Menschen-  
Furcht weg  
seyn

was Mens-  
schen-Furcht  
sey.

Sie ist das  
erste Siegel  
so zu brechen.

Sie hindert  
an der Nach-  
folge Christi

ihre große Freudigkeit/darüber sich auch die Obersten / Aeltesten  
und Schriftgelehrten zu Jerusalem verwunderten? (Ap. Gesch.  
IV, 13.) So sehen wir nun/das die Menschen-Furcht hat muß-  
sen ausgetrieben seyn/wann das Evangelium von Christo / hat  
sollen in aller Welt verkündiget werden/und so sind uns die Apo-  
stel des Lammes zum Exempel vorgestellt / damit wir durch den  
Sieg ihres Glaubens klug werden/die Menschen-Furcht fahren  
lassen und Christum samt seinem Evangelio für aller Welt be-  
kennen / und seine Schmach willig tragen / damit wir auch seiner  
Herrlichkeit theilhaftig werden.

Hat sich der Leser anders aus dem vorhergehenden überzeugen  
gen lassen / das Menschen-Furcht eine Frucht des verdammlichen  
Unglaubens sey / so widerumb viele andere greuliche Früchte ge-  
bieret ; und hat er anders die Mittel zu Herzen genommen / wo-  
durch er zu einer wahren Freudigkeit des Glaubens gelangen  
kan / so ist nichts übrig / als das er es selbst erfahre / das / wo die  
Menschen-Furcht ausgetrieben wird / daselbst Thor und Thor /  
zu Erlangung allerley Güter und Gaben Gottes / dem Men-  
schen auffgethan / und der Eingang in die selige Gemeinschaft  
des gesegneten Creuzes / und der darauff erfolgenden grossen  
Herrlichkeit verliehen wird. Daher es einer das erste Siegel  
nennet an dem versiegelten Buch (Offenbahr. Joh. V, 1.) so zu  
erst müsse gebrochen werden / und also davon schreibt :  
Der erste böse Geist oder erste Siegel an diesem Buch / ist  
Menschen-Furcht / gar ein arger Teuffel / so den Geist  
der Furcht Gottes / als seinen Gegensatz und opposition  
in uns auffhält. Eine Furcht treibet die andere aus / wo  
Menschen gefürchtet werden / da wird GOTT mit sei-  
nem Rath und Wort veracht / und nicht gefürchtet.  
Wann nun der Mensch Christo soll nachfolgen / und in  
die Ruhe Gottes eingehen / den Creuz-Beg / seine Tauffe  
zu vollbringen / durch viel Trübsal / so liegt ihm Men-  
schen-Furcht / und Tyranny in Weg / das er zu Gottes  
Gunst und Furcht / seiner Weißheit Anfang / nicht kom-  
men mag / forget / thue er Christo nach Recht / so müsse er  
ster-



sterben/ und komme umb alles/ so er habe! Da liegt dann schon ein Riegel am Weg/ und ein Siegel am Buch/ daß er als ein Knecht den Geist der Kindschafft und Freyheit (so allein den Kindern und Freyen im Hause Gottes verheissen ist) nicht mag erlangen. Derohalben muß der Mensch mit hingelegter Menschen-Furcht/ sich gänzlich erwecken/ und alles/ auch so theuer seine eigene Seel und Leben/ vielmehr Weib/ Kind/ Acker/ Wiesen/ Vatter zc. hindansezen/ hassen/ verlassen/ verleugnen/ will er Gottes Kunst lernen/ daß er aus Menschen-Furcht die Schrift nicht verstehe/ deute und auslege/ wie die Welt und blinden Schriftgelehrten/ so nicht zum Reich Gottes gelehrt sind/ damit er dem Creutz entgehe/ sondern frey nach Gottes Sinn im heiligen Geist. Es gilt Christo nachfolgen/ leiden/ Creutz tragen/ sein Leben hassen/ alles verlassen/ will man Christi Jünger seyn/ wie kaum einen Spruch die Evangelisten so oft repetiren und nöthig achten/ also daß man ohne das in die Schul Christi nicht gehen könne noch sein Jünger seyn. Das Siegel muß vor auffgethan/ und der Teuffel/ das ist/ Menschen-Furcht/ ausgetrieben seyn/ soll Gottes Furcht ein- und ein Siegel an dem Buch auffgehen: Darob muß der Mensch viel Anstoß erleiden/ biß die Menschen-Furcht gar aus- und Gottes reine Furcht gar eingehe. So viel nun Gottes-Furcht eingehe/ so viel gehet der Teuffel und das Siegel/ Menschen-Furcht aus und auff/ und fahet Gottes Weißheit an. Eccl. 1.

Drumb muß  
sie abgelegt  
seyn.

Man muß  
sich verleug-  
nen.

## Bebet.

**ACH** HERR/ groß von Rath und mächtig von That/ dessen Augen offen stehen über alle Wege der Menschen-Kinder/ daß du einem jeglichen ge-  
Nr 2 best



best nach seinem Wandel und nach der Frucht seines Wes-  
 sens/ vor dir ist offenbar/ wie die Menschen-Furcht/ durch  
 welche deine Herrlichkeit und Majestät verleugnet/ und  
 deine unendliche Krafft/ welche du von Anbeginn erwie-  
 sen/ unter die Nichtigkeit der sterblichen Menschen/ die  
 Staub und Asche sind/ gesetzt wird/ überall herrschet/  
 und eine Mutter ist unzähliger Laster und Greuel/ ob sie  
 wol von den Menschen für eine Klugheit geachtet und  
 unter die Tugenden gezählet wird. Ach HERR/ wie  
 sind wir von Jugend auff durch das allgemeine Verder-  
 ben so sehr in die Acheisterei oder Verleugnung deiner le-  
 bendigen Gottheit hinein gesencket? In dir leben/ we-  
 ben/ und sind wir/ doch wollen wir dich nicht suchen/ ob  
 wir dich fühlen und finden möchten/ ob du uns gleich so  
 nahe bist/ und ohne dich nichts bestehen kan. Ach wie  
 sind wir so gar ins äussere gekehret/ da doch des rechten  
 Glaubens Art ist/ nicht auff das Sichtbare zu sehen/  
 sondern auff das Unsichtbare. Das Wörtlein  
 Glaube führen wir wol in dem Munde/ aber nicht als  
 ein Delblat des Friedens. Denn die Krafft des Glau-  
 bens will sich nirgends finden. Was ist alles unser We-  
 sen/ wenn wirs ansehen/ gegen die Exempel der Alten?  
 Jene waren Männer und thaten/ was männlich war;  
 mit uns aber ist es Kinderspiel/ rühmen uns des Glau-  
 bens/ und fürchten uns doch für einem rauschenden Blat;  
 Da sich unser Herz nicht fürchten sollte/ wenn sich gleich  
 viel 100000 wider uns lagerten/ und uns umbringeten/  
 uns zu verschlingen. Bist du/ o HERR/ unser Recht  
 und Heil/ wofür fürchten wir uns denn? Bist du un-  
 sers Lebens-Krafft/ wofür lassen wir uns grauen?  
 Glauben wir/ daß du mit uns bist/ warumb fürchten  
 wir uns denn/ so jemand wider uns ist? Wer kan uns  
 scha-



schaden/ so wir dich den Allmächtigen Vater und Schöpfer Himmels und der Erden zum Freunde haben? Aber du siehest es/o Herr/das die Heuchelen alles erfüllet hat/ und ein Mensch dem andern lüget/ umb zeitlichen Nutzens willen. Doch soll es wohl umb uns stehen/und soll der Zustand der Kirchen blühen. Du aber wirst drein sehen und eine Hülffe schaffen. Du wirst den Geist des Glaubens wieder lassen offenbar werden/ wie zu alten Zeiten/ das man deine Knechte daran erkenne/ das sie nicht Menschen-Knechte sind/und deine Boten/ das sie sich nicht fürchten für der Gewalt der Tyrannen. O Herr! laß die Einfalt und Freudigkeit/ deiner von der Welt verworffenen Knechte wieder hervor grünen/welche du brauchetest als deinen Mund/und bewährest ihr Zeugniß durch ihre Leiden und deine wunderbare Hülffe/und ehrest die/welche dich ehreten über alles Ansehen der Menschen. Du machtest sie zu einer festen ehernen Mauren/ dagegen jedermann stritte/ aber ihnen nichts anhaben konnte/denn du errettetest sie aus der Hand der Bösen/ und erlösetest sie aus der Hand der Tyrannen. Ach Herr/lasse uns wieder dein Antlitz leuchten/das wir deine Herrlichkeit erkennen. Denn so werden wir genesen/ und so wirst du allein groß/ und dein Name wird allein heilig seyn in unsern Herzen; und durch deine Kraft werden wir alles überwinden. Deffne die Augen denenjenigen/ deren Füße du gerichtet hast auff die Wege des Friedens/ und zeige ihnen die Gefährlichkeit unserer Zeiten/damit sie erkennen/ wie hoch sie vonnöthen haben/in ihren Seelen und im innersten Grunde ihres Herzens abgeschieden zu seyn von allen Creaturen/ und sich im Glauben mit dir stark und fest zu verbinden/ damit sie unter so vielfältigen Versuchungen/ welche sie täglich anfallen/ und ihnen noch bevorstehen/ beständig

Rr 3

bleib



bleiben und sich nicht mit andern hinreißen lassen zu einem verkehrten Sinn. Mache zu Schanden die falsche Klugheit/die das Creutz Jesu Christi scheuet/und in die Wege Bileams die Unverständigen führet. Wecke auff die jenigen/welche so sicher seyn/das sie sich selbst bereden/sie dienen dir recht wohl/wenn sie sich nach andern Menschen richten; wecke sie auff/das nicht ferner ein Todter den andern begrabe. Gib deinen Heil. Geist/den Geist der Krafft/der Liebe/und der Zucht/in die Herzen derer jenigen/welche das öffentl. Lehr-Ampt führe/damit man den Unterscheid offenbarr. sehen möge/nicht an wenigen/sondern an vielen tausenden/was wahre Niedlinge seyn/die sich müssen für Menschen fürchten/damit sie den Lohn nicht verlieren/und Diener Gottes u. Knechte des Allerhöchsten seyn/die nicht das Ihre suchen/noch Menschen zu gefallen begehren/sondern ihr Leben nicht theuer achten/und das Sterben des HErrn Jesu allezeit umbtragen an ihrem Leibe/auff das das Leben des HErrn Jesu auch an ihnen offenbar werde. Bereite die Jugend zu deinem Dienste/und laß sie wohl gerathen/damit sie seyn wie die Pfeile in der Hand eines Starcken. Erfülle denn viele tausende mit dem freudigen Geiste deiner Propheten und Apostel/und gebrauche sie zur rechten Zeit als die reinen Pfeile/die wohl zum Ziel treffen/damit alle Welt deiner Herrlichkeit voll werde. Laß auch dieses Zeugniß umh deiner unendlichen Gnade willen dazu gesegnet seyn/das sich viele daraus selbst kennen lernen/in sich schlagen/gegen die Menschen-Furcht zu kämpfen anfangen/und sie durch deine Krafft völlig überwinden. HErr Gott Zebaoth/erhöre uns/und tröste uns wieder mit deiner Hülffe. Gib deinem Namen die Ehre/auff das du also erkannt werdest von den Menschen/wie du dich in deinem Worte geoffenbaret hast. Amen!

An



# Anhang

## Eines Christlichen Freundes/

in welchem

Biblische Sprüche und Exempel/ so wol von der Menschen-Furcht als auch von der Glaubens-Freudigkeit/ enthalten sind.

I.

**B**iblische Sprüche/ darinnen wir Menschen vor alle Menschen-Furcht gewarnet und hingegen zu getrostem Muth und Glaubens-Freudigkeit/ in kindlichem Vertrauen auff den allmächtigen Gott/ erwecket werden:

1.) 1. B. Mos. XV, 1. Fürchte dich nicht/ Abram/ ich bin dein Schild und dein sehr grosser Lohn.

Cap. XXVI, 24. Der Herr sprach zu Isaac: Ich bin deines Vaters Abrahams Gott/ fürchte dich nicht/ denn ich bin mit dir und will dich segnen.

Cap. XLVI, 3. Gott sprach zu Jacob: Ich bin Gott/ der Gott deines Vaters/ fürchte dich nicht in Egypten hinab zu ziehen/ denn daselbst will ich dich zum grossen Volk machen.

2.) 2. Buch. Mos. XIV, 13. 14. Mose sprach zum Volk: Fürchtet euch nicht/ stehet fest/ und sehet zu/ was für ein Heil der Herr heute an euch thun wird. Denn diese Egypter/ die ihr heute sehet/ werdet ihr nimmermehr sehen ewiglich. Der Herr wird für euch strecken/ und ihr werdet stille seyn.

3.) 3. B. Mos. XIX, 17. Du solt deinen Bruder nicht hassen in deinem Herzen/ sondern du solt deinen Nächsten (ohne Menschen-Furcht) straffen/ auff daß du nicht seiner halben Schuld tragen müssest.

4.) 4. B.



4.) 4. B. Mos. XIV, 9. Josua und Caleb sprachen zu der Gemeine der Kinder Israel: Fallet nicht abe vom HErrn / und fürchtet euch für dem Volck dieses Landes nicht / denn wir wollen sie wie Brod fressen / es ist ihr Schut von ihnen gewichen / der HErr aber ist mit uns / fürchtet euch nicht für ihnen.

Cap. XXI, 34. Der HErr sprach zu Mose: Fürchte dich nicht für ihm (Og / dem König zu Basan) denn ich habe ihn in deine Hand gegeben mit Land und Leuten. Siehe auch 5. B. Mos. III, 2.

5.) 5. B. Mos. I, 17. Keine Person solt ihr im Gericht ansehen / sondern solt den Kleinen hören / wie den Groffen / und vor niemands Person euch scheuen. Denn das Gericht-Amt ist Gottes.

Bers 21. Mose sprach zum Volck Israel: Siehe da das Land vor dir / das der HErr dein Gott dir gegeben hat / zeuch hinauff / und nimms ein / wie der HERR / deiner Väter Gott / dir geredt hat / fürchte dich nicht und laß dir nicht grauen.

Bers 29. 30. Ich (Mose) sprach zu euch (dem Volck Israel): Entsetzet euch nicht und fürchtet euch nicht für ihnen (denen Amoritern) / der HErr euer Gott zeucht für euch hin und wird für euch streiten.

Cap. III, 22. Fürchtet euch nicht für ihnen (denen Königen / da ihr hinzieht) denn der HErr euer Gott streitet für euch.

Cap. VII, 17. 18. Wirst du aber in deinem Herzen sagen: Dieses Volcks ist mehr / denn ich bin / wie kan ich sie vertreiben? So fürchte dich nicht für ihnen. Bedencke / was der HErr dein Gott Pharao und allen Egyptern gethan hat. Und v. 21. Laß dir nicht grauen für ihnen. Denn der HErr dein GOTT ist unter dir / der groffe und schreckliche Gott.

.5 B. Mos.



5. B. Mos. XXXI, 6. Seyd getrost und unverzagt/fürchtet euch nicht und lasset euch nicht für ihnen grauen. Denn der HErr dein Gott wird selber mit dir wandeln/und wird die Hand nicht abthun/noch dich verlassen.

6.) Josua am I, 5. 6. Der HErr sprach zu Josua: Wie ich mit Mose gewesen bin/also will ich auch mit dir seyn. Ich will dich nicht verlassen noch versäumen. Sey getrost und unverzagt. Und v. 9. Siehe/ich habe dir geboten/das du getrost und freudig seyst/laß dir nicht grauen und entseze dich nicht. Denn der HErr dein Gott ist mit dir in allem/das du thun wirst.

Cap. VIII, 1. Und der HErr sprach zu Josua: Fürchte dich nicht und zage nicht/nimm mit dir alles Kriegsvolk/und mache dich auff/und zeuch hinauff gen Ai. Siehe da/ich habe den König Ai sammt seinem Volk in seiner Stadt und Land in deine Hände gegeben.

Cap. X, 8. Und der HErr sprach zu Josua: Fürchte dich nicht für ihnen (den Königen der Amoriter). Denn ich habe sie in deine Hände gegeben. Niemand unter ihnen wird vor dir stehen können.

Vers 25. Und Josua sprach zu ihnen (denen Obersten des Kriegsvolks): Fürchtet euch nicht und erschrecket nicht/seyd getrost und unverzagt. Denn also (wie diesen 5. Königen/denen ihr mit Füßen auff die Hälse getreten v. 24.) wird der HErr allen euren Feinden thun/wider die ihr streitet.

Cap. XI, 6. Und der HErr sprach zu Josua: Fürchte dich nicht für ihnen (denen vielen Königen der Cananiter)/denn morgen umb diese Zeit will ich sie alle erschlagen geben vor den Kindern Israel.

7.) 2. B. der Könige I, 15. Der Engel des HErrn sprach zu Elia: Gehe mit ihm (dem Hauptmann des Königs Achaja) hinab/und fürchte dich nicht für ihm.

Cap. VI, 16. Elia sprach (zu seinem Knaben Gehasi):  
Es Fürcht-



Fürchte dich nicht. Denn der ist mehr / die bey uns sind / denn derer / die bey ihnen sind.

Cap. XIX, 6. Jesaia sprach zu ihnen (denen Knechten des Königs Hiskia): So sagt eurem Herrn: So spricht der H'Err: Fürchte dich nicht für den Worten / die du gehöret hast / damit mich die Knaben des Königes von Assyrien gelästert haben. Siehe auch Jes. XXXVII, 6.

8.) 1. B. der Chronica XXIII, 13. David sprach zu Salomo: Dann wirst du glücklich seyn / wenn du dich hältst / daß du thust nach den Geboten und Rechten / die der H'Err Mose geboten hat an Israel. Sey getrost und unverzagt / fürchte dich nicht und zage nicht.

Cap. XXIX, 20. Und David sprach zu seinem Sohn Salomo: Sey getrost und unverzagt und machs. Fürchte dich nicht und zage nicht / Gott der H'Err / mein Gott / wird mit dir seyn / und wird die Hand nicht abziehen noch dich verlassen.

9.) 2. B. der Chronica XX, 15. 17. Jehasiel sprach: Mercket auff ganz Juda / und ihr Einwohner zu Jerusalem / und der König Josaphat: So spricht der H'Err zu euch: Ihr sollt euch nicht fürchten noch zagen für diesem grossen Hauffen (der Kinder Moab / Ammon und Amunim v. 1.) denn ihr streitet nicht / sondern Gott. Tretet nur hin und stehet / und sehet das Heil des H'Ern / der mit euch ist. Juda und Jerusalem fürchtet euch nicht und zaget nicht. Morgen ziehet aus wider sie. Der H'Err ist mit euch.

Bers 20. Josaphat sprach: Höret mir zu Juda und ihr Einwohner zu Jerusalem / gläubet an den H'Ern euren Gott / so werdet ihr sicher seyn / (und euch nicht fürchten dürfen) und gläubet seinen Propheten / so werdet ihr Glück haben.

Cap. XXXII, 7. 8. Hiskia sprach zu dem Bold: Seyd getrost und frisch / fürchtet euch nicht und zaget nicht für dem Könige von Assur / noch für alle dem Hauffen / der bey ihm ist. Denn es ist ein grösserer mit uns / weder mit ihm. Mit ihm ist ein fleischlicher Arm / mit uns aber ist der H'Err unser Gott / daß er uns helffe und führe unsern Streit.

10.) Nehemia am IV, 14. Nehemia sprach zu den Rath-Herren







lieben Leute/schüttet euer Hertz vor ihm aus/Gott ist unser Zuversicht/Sela. Aber Menschen sind doch ja nichts / grosse Leute fehlen auch/sie wägen weniger denn nichts/so viel ihr ist.

Cap. CXII, 7. 8. Wenn eine Plage kommen will/so fürchtet er (der Gerechte) sich nicht/sein Hertz hoffet unverzagt auff den HERN. Sein Hertz ist getrost und fürchtet sich nicht/ biß er seine Lust an seinen Feinden siehet.

Cap. cxviii, 6. lqq. Der HER ist mit mir/darumb fürchte ich mich nicht/was können mir Menschen thun? Der HER ist mit mir/mir zuhelffen/und ich will meine Lust sehen an meinen Feinden. Es ist gut auf den HERN vertrauen/und sich nicht verlassen auf Menschen. Es ist gut auff den HERN vertrauen/und sich nicht verlassen auff Fürsten. Alle Heyden umgeben mich / aber im Namen des HERN will ich sie zuhauen. Sie umgeben mich allenthalben/aber im Namen des HERN will ich sie zuhauen. Sie umgeben mich / wie Bienen/sie dämpffen / wie ein Feuer in Dornen/aber im Namen des HERRT will ich sie zuhauen. Man stößet mich/das ich fallen soll/aber der HER hilft mir.

Cap. CXIX, 46. Ich rede von deinen Zeugnissen vor Königen (ohne Menschen-Furcht) und schäme mich nicht.

13.) Spruch. Salom. III, 21. 24. 25. 26. Mein Kind / laß die Weisheit nicht von deinen Augen weichen/so wirst du glücklich und klug werden. Legest du dich / so wirst du dich nicht fürchten / sondern süsse schlaffen / daß du dich nicht darffst für plötzlichen Schrecken / noch für dem Sturm der Gottlosen / wenn er kommt. Denn der HER ist dein Trost/der behüet deinen Fuß/daß er nicht gefangen werde.

Cap. XXIX, 25. Für Menschen sich scheuen bringet zu Fall/wer sich aber auff den HERN verläßet/wird beschützet.

14.) Jesaja VII, 4. Sprich zu Ahas: Hüte dich und sey stille / fürchte dich nicht und dein Herz sey unverzagt für diesen zween Lesh-Bränden / nemlich für den Zorn Rezin/sammit den Syrern / und des Sohns Remalia.

Cap. VIII, 12. 13. Fürchtet ihr euch nicht also / wie sie (die Gottlosen) thun/und laßet euch nicht grauen. Sondern heisset den HERN Zebaoth/ den laßet eure Furcht und Schrecken seyn.

Cap.



Cap. X, 24. Darum spricht der HErr HErr Zebaoth: fürchte dich nicht mein Volk / das zu Zion wohnet / für Assur.

Cap. XXXV, 4. Saget denen verzagten Herzen: Seyd getrost / fürchtet euch nicht / sehet / euer Gott / der kommt zur Rache / Gott / der da vergilt / kommt und wird euch helfen.

Cap. XLI, 10. Fürchte dich nicht / ich bin mit dir / weiche nicht / denn ich bin dein Gott / ich stärke dich / ich helfe dir auch / ich erhalte dich durch die rechte Hand meiner Gerechtigkeit. Und v. 13. 14. Denn ich bin der HERR dein Gott / der deine rechte Hand stärke und zu dir spricht: Fürchte dich nicht / ich helfe dir. So fürchte dich nicht / du Würmlein Jacob / ihr armer Hauffe Israel / ich helfe dir / spricht der HErr / und dein Erlöser / der heilige in Israel.

Cap. XLIII, 1. Fürchte dich nicht / denn ich habe dich erlöset / ich habe dich bey deinem Namen geruffen / du bist mein. Und v. 5. So fürchte dich nun nicht / denn ich bin bey dir.

Cap. XLIV, 2. So spricht der HErr / der dich gemacht und zubereitet hat / und der dir beysteht von Mutterleibe an: Fürchte dich nicht / mein Knecht Jacob / und du Frommer / denn ich erwählet habe.

Cap. LI, 7. 8. Höret mir zu / die ihr Gerechtigkeit kennen / du Volk / in welches Herzen mein Gesetz ist. Fürchtet euch nicht / wenn euch die Leute schmähen / und entsetzet euch nicht / wenn sie euch verzagt machen. Denn die Motten werden sie fressen / wie ein Kleid / und Würme werden sie fressen / wie ein wülles Tuch / aber meine Gerechtigkeit bleibet ewiglich / und mein Heil für und für.

v. 12. 13. Ich / ich bin euer Tröster / wer bistu denn /



daß du dich für Menschen fürchtest/ die doch sterben/ und für Menschen-Kinder/ die als Heu verzehret werden/ und vergiffest des HErrn/ der dich gemacht hat/ der den Himmel ausbreitet und die Erde gründet? Du aber fürchtest dich täglich den ganzen Tag für den Grimm des Wütherichen/ wenn er fürnimmt zu verderben. Wo bleibt der Grimm des Wütherichen?

Cap. LIV. 4. Fürchte dich nicht/ denn du solst nicht zu schanden werden. Werde nicht blöde/ denn du solst nicht zu Spott werden. Und v. 14. 15. du wirst ferne seyn von Gewalt und Unrecht/ daß du dich dafür nicht dürffest fürchten/ und vom Schrecken/ denn es soll nicht zu dir nahen. Siehe/ wer will sich wider dich rotten und dich überfallen/ so sie sich ohne mich rotten?

Cap. LVIII. 1. Ruffe getrost/ schone nicht/ erhebe deine Stimme (ohne Menschen-Furcht) wie eine Posaune/ und verkündige meinem Volk ihr Übertreten/ und dem Hause Jacob ihre Sünde.

15.) Jeremia 1. 8. Fürchte dich nicht für ihnen (für die Völker/ dahin ich dich sende/) denn ich bin bey dir/ und will dich erretten/ spricht der HErr. v. 17. 18. 19. So begürte nun deine Lenden und mache dich auf/ und predige ihnen alles/ was ich dich heiße. Fürchte dich nicht für ihnen/ als solt ich dich abschrecken. Denn ich will dich heute zur festen Stadt/ zur eisern Seule/ zur ehernen Mauer machen im ganzen Lande/ wider die Könige Juda/ wider ihre Fürsten/ wider ihre Priester/ wider das Volk im Lande/ daß/ wenn sie gleich wider dich streiten/ dennoch nicht sollen wider dich siegen. Denn ich bin bey dir/ spricht der HErr/ daß ich dich errette.

Cap. X. 5. 6. 7. Ihr solt euch nicht für ihnen (der Heyden Götter) fürchten/ denn sie können weder helfen noch  
Scha



Schaden thun. Aber dir / HErr / ist niemand gleich. Du bist groß und dein Name ist groß / und kansts mit der That beweisen. Wer solt dich nicht fürchten / du König der Heyden? Dir solt man ja gehorchen (und nicht der Welt aus Menschen-Furcht.) Denn es ist unter allen Weisen der Heyden und in allen Königreichen dein gleiche nicht.

Cap. XV, 20. 21. Ich habe dich wider diß Volk zur festen ehrnen Mauer gemacht / ob sie wider dich streiten / sollen sie dir doch nichts anhaben. Denn ich bin bey dir / daß ich dir helffe und dich errette / spricht der HErr / und will dich auch erretten aus der Hand der Bösen / und erlösen aus der Hand der Tyrannen.

Cap. XXX, 10. 11. Fürchte du dich nicht / mein Knecht Jacob / spricht der HErr / und entseze dich nicht / Israel. Denn ich bin bey dir / spricht der HErr / daß ich dir helffe. Siehe auch Cap. XLVI, 27. 28.

Cap. XLII, 11. Ihr solt euch nicht fürchten für dem Könige zu Babel / für dem ihr euch fürchtet / spricht der HErr / ihr solt euch für ihm nicht fürchten / denn ich will bey euch seyn / daß ich euch helffe und von seiner Hand errette.

16.) Klaglieder Jeremia III. 57. Nahe dich zu mir / wenn ich dich anruffe / und sprich: Fürchte dich nicht.

17.) Ezechiel II, 6. 7. Du Menschen-Kind / du solst dich für ihnen (den Kindern Israel) nicht fürchten / noch für ihren Worten fürchten. Es sind wol widerspenstige und stachlichte Dornen bey dir / und du wohnest unter Scorpionen; aber du solst dich nicht fürchten für ihren Worten noch für ihrem Angesicht dich entsezen / ob sie wol ein ungehorsam Hauß sind / sondern du solst ihnen mein Wort sagen / sie gehorchen oder lassens.

Cap. III, 8. 9. Ich habe dein Angesicht hart gemacht gegen ihr (des Hauses Israels) Angesicht / und deine Stirne

ne



ne gegen ihre Stirne. Ja ich habe deine Stirn so hart als ein Demant/der härter ist/denn ein Fels/gemacht. Darum fürchte dich nicht/entseze dich auch nicht für ihnen/das sie so ein ungehorsam Haug sind.

18.) Joel II, 21. Fürchte dich nicht/liebes Land/sondern sey frölich und getrost. Denn der Herr kan auch große Dinge thun.

19.) Zephania III, 15. Der Herr/der König Israel/ist bey dir/das du dich für keinem Unglück (und für keinem Menschen) mehr fürchten darffest.

20.) Zacharia VIII, 13. Ich will euch erlösen/das ihr solt ein Segen seyn/fürchtet euch nur nicht und stärcket eure Hände.

21.) Judith IX, 11. Gib mir einen Muth/das ich mich nicht entseze für ihm (dem Holofernes) und für seiner Macht/sondern das ich ihn stürzen möge.

Cap. XVI, 16. 17. Herr Gott/du bist der mächtige Gott/der große Thaten thut/und niemand kan dir widerstehen. Es muß dir alles dienen. Denn was du spricht/das muß geschehen/wo du einem einen Muth gibst/das muß forgehen/und deinem Wort kan niemand Widerstand thun.

22.) 1. B. der Maccab. II, 62. 63. 64. Fürchtet euch nicht für der gottlosen Trost/denn ihre Herrlichkeit ist Roth und Würme. Heute schwebet er empor/morgen liegt er darnieder/und ist nicht mehr/so er wieder zur Erden worden ist/und sein Fürnehmen ist zu nichte worden. Derohalben/lieben Kinder/seyd unerschrocken und haltet fest ob dem Gesez/so wird euch Gott wiederum herrlich machen. Cap. III, 18. 22. Judas sprach: es kan wol geschehen/das wenige einen großen Hauffen überwinden. Denn Gott kan eben so wol durch wenige Sieg geben/als



als durch viele. Denn der Sieg kömmt vom Himmel und wird nicht durch große Menge erlanget. Sie (die Feinde) trogen auf ihre große Macht/und wollen uns/unser Weib und Kind ermorden und berauben/wir aber müssen uns wehren und für unser Leben und Gesetz streiten. Darum wird sie Gott für unsern Augen vertilgen/ihr sollt sie nicht fürchten.

Cap. IV. 8. Judas sprach zu seinem Volk: Fürchtet euch nicht für dieser grossen Menge/und für ihrer Macht erschrecket nicht.

23.) Matthäi V, 10. 11. 12. Selig sind/die umb Gerechtigkeit willen verfolgt werden/denn das Himmelreich ist ihr. Selig seyd ihr/wenn euch die Menschen umb meinet willen schmähen und verfolgen/und reden allerley übels wider euch/so sie daran lügen. Seyd frölich und getrost/es wird euch im Himmel wohl belohnet werden.

Cap. X, 25. 26. Es ist dem Jünger gnug/das er sey/wie sein Meister/und der Knecht/wie sein Herr. Haben sie den Haß-Vater Beelzebub geheissen/wie vielmehr werden sie seine Haßgenossen also heissen? Darumb fürchtet euch nicht für ihnen.

v. 28 33. Fürchtet euch nicht für denen/die den Leib tödten/und die Seele nicht mögen tödten; fürchtet euch aber vielmehr für dem/der Leib und Seel verderben mag in die Hölle. Kaufft man nicht zween Sperling um einen Pfennig? Noch fällt derselben keiner auf die Erden ohne eurem Vater. Nun aber sind auch eure Haar auf dem Haupt alle gezählet. Darumb fürchtet euch nicht/ihr seyd besser/denn viel Sperlinge. Darumb wer mich (ohne Menschen-Furcht) bekennet vor den Menschen/den will ich bekennen vor meinem Himmlischen Vater. Wer mich aber (aus Menschen-Furcht) verläugnet

Et

vor



vor den Menschen/ den will ich auch verleugnen vor meinem Himmlischen Vater. Siehe auch Luc. XII, 4. sqq.

24.) Marci VIII, 38. Wer sich (aus Menschen-Furcht) mein und meiner Worte schämet unter diesem ehebrecherischen und sündigen Geschlechte/ des wird sich auch des Menschen Sohn schämen/ wenn er kommen wird in der Herrlichkeit seines Vaters mit den heiligen Engeln.

25.) Luc. I, 74. 75. daß wir erlöset aus der Hand unser Feinde ihm (dem Gott Israel) dienen ohne Furcht (ohne Knechtische Furcht und ohne Menschen-Furcht) unser Lebenlang/ in Heiligkeit und Gerechtigkeit/ die ihm gefällig ist. Cap. VI, 22. 23. Selig seyd ihr/ so euch die Menschen hasen und euch absondern/ und schelten euch/ und verwerffen euren Namen/ als einen böshafftigen/ um des Menschen-Sohns willen! Freuet euch alsdenn und hüpfet. Denn siehe/ euer Lohn ist groß im Himmel.

Cap. IX, 23. Wer mir folgen will/ der verleugne sich selbst/ und nehme (mit Verleugnung und Ablegung aller Menschen-Furcht) sein Creuz auf sich täglich und folge mir nach.

Cap. XII, 32. Fürchte dich nicht/ du kleine Heerd/ denn es ist eures Vaters Wohlgefallen euch das Reich zugeben.

Cap. XIV, 26. 27. So jemand zu mir kommt und hasset (verleugnet) nicht seinen Vater/ Mutter/ Weib/ Kind/ Brüder/ Schwestern/ auch darzu sein eigen Leben/ der kan nicht mein Jünger seyn. Und wer nicht sein Creuz trägt und (ohne Menschen-Furcht) mir nachfolget/ der kan nicht mein Jünger seyn. und v. 33. Wer nicht abjaget allem/ das er hat (und also auch aller Menschen-Furcht)/ der kan nicht mein Jünger seyn.

26.) Johannis XII, 42. 43. Der Obersten glaubeten viel an ihn (an Jesum) aber um der Pharisäer willen bekanten sie es nicht/ daß sie nicht in den Bann gethan wür-



würden. Denn sie hatten lieber die Ehre bey den Menschen/ denn die Ehre bey Gott.

Joh. XIV. 27. Den Friede laße ich euch/ meinen Friede gebe ich euch. Nicht gebe ich euch/ wie die Welt gibt. Euer Herze erschrecke nicht und fürchte sich nicht.

Cap. XV, 18. 19. 20. So euch die Welt haßet/ so wisset/ daß sie mich vor euch gehaßet hat. Wäret ihr von der Welt/ so hätte die Welt das ihre lieb. Dieweil ihr aber nicht von der Welt seyd/ sondern ich habe euch von der Welt erwählet/ darum haßet euch die Welt. Gedencket an mein Wort/ das ich euch gesagt habe/ der Knecht ist nicht größer/ denn sein Herr. Haben sie mich verfolgt/ sie werden euch auch verfolgen. Haben sie mein Wort gehalten/ so werden sie euers auch halten.

27.) Röm. VII, v. 31. 32. Ist Gott für uns/ wer mag wider uns seyn? Welcher auch seines eigenen Sohnes nicht verschonet/ sondern hat ihn für uns alle dahin gegeben/ wie solt er uns mit ihm nicht alles schencken? v. 35. 38. Wer will uns scheiden von der Liebe Gottes? Trübsal oder Angst? oder Verfolgung? oder Hunger? oder Blöße? oder Fährlichkeit? oder Schwert? wie geschrieben stehet: Um deinet willen werden wir getödtet den ganzen Tag/ wir sind geachtet für Schlacht-Schaafe. Aber in dem allen überwinden wir weit um des willen/ der uns geliebet hat. Denn ich bin gewiß/ das weder Tod noch Leben/ weder Engel noch Fürstenthum/ noch Gewalt/ weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges/ weder Hohes noch Tieffes/ noch keine andere Creatur/ mag uns scheiden von der Liebe Gottes/ die in Christo Jesu ist/ unserm Herrn.

28.) Galat. I, 10. Predige ich denn jetzt Menschen oder Gott zu Dienst? oder gedencke ich Menschen gefällig

Et 2

zu



zu seyn? wenn ich denen Menschen noch gefällig wäre / so wäre ich Christi Knecht nicht

29.) Philipp. 1. 14. Viel Brüder in dem HErrn haben aus meinen Banden Zuversicht gewonnen und sind desto durstiger worden das Wort zu reden ohne Scheu.

30.) 2. Timoth. 1. 8. Schåme dich nicht des Zeugnis unsers HErrn / noch meiner / der ich sein gebundener bin / sondern leide dich mit dem Evangelio / wie ich / nach der Krafft Gottes.

Cap. IV, 2. Predige das Wort (ohne Menschen-Furcht) halte an / es sey zu rechter Zeit / oder zur Unzeit / straffe / dræue / ermahne mit aller Gedult und Lehre.

31.) 1. Petr. 1. 11. 13. 14. 15. Und wer ist / der euch schaden könnte / so ihr dem Guten nachkommet? Und ob ihr auch leidet um Gerechtigkeit willen / so seyd ihr doch selig. Fürchtet euch aber für ihrem Trosten nicht und erschrecket nicht. Heiliget aber Gott den HErrn in eurem Herzen. Seyd aber allezeit bereit (ohne Menschen-Furcht) zur Verantwortung jedermann / der Grund fordert der Hoffnung.

32.) Hebr. X, 32. 33. Gedencet an die vorigen Tage / in welchen ihr erleuchtet / (ohne Menschen-Furcht) erduldet habet einen großen Kampff des Leidens / zum Theil selbst durch Schmach und Trübsal ein Schauspiel worden / zum Theil Gemeinschaft gehabt mit denen / denen es also gehet.

Cap. XII, 3. Gedencet an den / der ein solches Widersprechen von den Sündern wider sich erduldet hat / daß ihr (aus Menschen-Furcht) nicht in eurem Muth matt werdet und ablaßet.

Cap. XII, 5. 6. Der Wandel sey ohne Geiz / und laßet euch begnügen an dem / das da ist. Denn er hat gesagt: Ich will dich nicht verlassen noch versäumen / also daß wir dürfen sagen: Der HErr ist mein Helfer / und will mich nicht fürchten / was soll mir ein Mensch thun?

33.) Ps.



33.) Offenb. Joh. II, 10. Fürchte dich für der keinem/  
das du leiden wirst. Siehe/der Teuffel wird etliche von  
euch ins Gefängnis werffen/auff daß ihr versucht wer-  
det/und werdet Trübsal haben zehen Tage. Sey ge-  
treu biß in den Tod/so will ich dir die Krone des Lebens  
geben.

## II.

## Biblische Exempel

**D**Erer/ welche noch Menschen Furcht gehabt haben/ oder  
doch von derselben angefochten worden. Abraham/ da er  
seinem Weib/ der Sara/ befahl sich seine Schwester zunen-  
nen/ und er auch sie selbst also nennete 1. B. Mos. XII, 11. seqq.  
XII, 2. 11. Loth/ da er den Sodomitern seine 2. Töchter überge-  
ben wolte/und aus Furcht in Zoar nicht blieb Cap. XIX, 7. 8. 30.  
Isaac/ der die Rebecca/ sein Weib/ auch seine Schwester hieß  
Cap. XXVI, 7. Jacob/ der aus Furcht vor Laban mit seinen  
Weibern und Kindern heimlich davon zog. Cap. XXXI, 31. auch  
vor seinem Bruder Esau sich sehr fürchte. Cap. XXXII, 7. 11.  
Aaron/ da er das gegossene Kalb machte. 2. B. Mos. XXXII, 1.  
2. sqq. 22. 23. Die 10. Rundschafter des gelobten Landes/ wel-  
che sich vor die Cananiter fürchten/ 4. B. Mos. XIII, 32. sqq. wie  
auch die Kinder Israel Cap. XIV, 1. sqq. Gideon/ der aus  
Furcht den Tempel Baals nicht des Tages/ sondern bey der  
Nacht zerstöret. B. der Richt. VI, 27. Der Mann zu Gibeon und  
der Levit/ da jener den unzüchtigen Männern zu Gibeon seine  
Tochter übergeben wolte/ dieser aber sein Nebenweib ihnen wirk-  
lich übergeben Cap. XIX, 24. 25. Der Prophet Sammel/ der aus  
Furcht vor Saul keinen andern König salben wolte. 1. B. Sam.  
XVI, 2. Saul und das Volk Israel/ welche sich vor den Ries-  
sen Goliath fürchteten Cap. XVII, 11. 24. David/ da er seine  
Geberde vor Achis verstellte. Cap. XXI, 12. 13. Der Prophet  
Nacha/ der zu Ahab anfangs anders redete/ als es war. 1. B.  
der Kön. XXII, 15. Elias/ der mit den Hauptmännern des Kö-  
nigs Ahasia nicht gehen wolte. 2. B. der Kön. I, 15. Gehasi/  
der



der Knabe Elisa/ der sich vor das Heer der Syrer fürchte / Cap VI, 15. Petrus/ da er Christum verleugnete. Matth. XXVI, 58. 69. sqq. und mit den bekehrten Heyden nicht essen wolte Galat. II, 11. sqq. Nicodemus/ der bey der Nacht zu Jesu kam. Joh. III, 2. Das Volck zu Jerusalem/ welche nicht frey von Christo reden wolten. Cap. VII, 13. Die Eltern des Blind-gebohrnen Cap. IX, 21. 22. viel Obersten des Volcks Cap. XII, 42. Joseph von Arimathia/ der ein heimlicher Jünger Jesu war. Cap. XIX, 38. Die Apostel/ welche sich verschlossen hatten. Cap. XX, 19.

2.

Derer/ welche keine Menschen: Furcht gehabt/ oder die Menschen: Furcht abgelegt und zur Glaubens: Freudigkeit kommen/ sind

Die Weh-Mütter in Egypten/ welche Gott mehr fürchteten als den König/ 2. B. Mos. I, 17.

Die Eltern Moses/ welche wider des Königs Gebot ihr Kind 3. Monden verborgen. Cap. II, 2. Hebr. XI, 23.

Moses/ welcher Egypten verließ und nicht des Königes Grimm fürchte/ 2. B. Mos. II, 15. c. X, 28. 29. Hebr. XI, 27.

Caleb und Josua/ welche sich vor die Cananiter nicht fürchten. 4. B. Mos. XIII, 31. c. XIV, 6. 9.

Pinehas/ der einen schändlichen Hurer und Hure im heil. Eifer erstach Cap. XXV, 7. 8. 11.

Ehud/ der das Volck Israel/ vom Eglon/ der Moabiter König/ befreyet. B. Richt. III, 15. 20. sqq.

Gideon/ der mit 300. Mann das Heer der Midianiter anfiel. Cap. VII, 15. sqq.

Sinson/ der sich vor die Philister nicht fürchte. Cap. XIV, 19. XV, 14. 15. XVI, 3. sqq.

Jonathan/ Sauls Sohn/ der mit seinem Waffenträger das Lager der Philister anfiel. 1. B. Sam. XIV, 6. sqq.

David/ der sich vor den Riesen Goliath nicht fürchte. Cap. XVII, 32. 36. 37. 45. sqq. Siehe auch Psal. III, 6. 7. IV, 9. XXVII, 1. 2. 3.

Nathan/



**Nathan/** der Prophet/ welcher den König David umb seiner Sünde willen freymüthig und gar ernstlich straffte. 2. Buch Sam. XII, 7. sqq.

**Hiskias/** welcher im Vertrauen auff den HErrn die Abgötterey abschaffte und die ehrne Schlange zerbrach. 2. B. Kön. XVIII, 4. sq. auch seinen Unterthanen wider den König Sanherib einen Muth zusprach. 2. B. Chron. XXXII, 7. 8.

**Josias/** welcher es wagte mit ganzem Herzen auff den HErrn und den rechten Gottesdienst wieder aufrichtete. 2. B. Kön. XXIII, 2. sq. 2. B. Chron. XXXIV, 3. Sir. XLIX, 4.

**Josaphat/** dessen Herz muthig ward in den Wegen des HErrn und die Abgötterey abschaffte. 2. B. Chron. XVII, 6. auch gestroft war/ als viele Feinde wider ihn kamen. Cap. XX, 2. sqq.

**Joadab/** der Priester/ welcher einen Muth nahm und wider die Athalia den jungen Joas zum König machte. 2. B. Chron. XXIII, 1. sqq.

**Nehemias/** welcher sich von Saneballat und seinem Anhang nicht furchtsam machen ließ/ sondern im Werck des HErrn und Bau der Stadt Jerusalem getroft fortfuhr. Cap. VI, 9. II. 13. 14.

**Mardochai/** welcher aus Menschen Furcht die Knie vor Haman nicht beugen noch ihn anbeten wolte. Esth. III, 2.

**Esther/** die Königin/ die einen Muth nahm und ihr Volk zu erhalten ungesfordert zum König gieng. Cap. IV, 16. V, 1. sqq.

**Die Kinder Israel/** welche sich nicht furchten/ weil sie der HErr sicher leitete. Psal. LXXVIII, 53.

**Sadrach/ Mesach und Abednego/** welche das Bild Nebucadnezars nicht anbeten wolten/ sondern sich freudig und standhaftig verantworteten/ und sich nicht vor den Feuer Ofen fürchteten. Dan. III, 15. sqq.

**Daniel/** der Prophet/ der sich nicht vor die Löwen Grube fürchtete/ sondern zu seinem Gott beständig betete. cap. VI, 10. sqq.

**Judith/** die sich vor Holofernes nicht fürchtete/ sondern ihn endlich tödtet. Cap. IX, II. XI, 4. sqq. XIII, 5. sqq.

**Der alte Tobias/** der Gott mehr fürchte als den König/ und die Erschlagenen heimlich begrub. Tob. II, 9.

**Nata:**



Matathias/welcher auf des Königs Antiochi Befehl nicht vom Gesetz abfallen und heydnisch werden wolte 1. B. Maccab. II, 21. sqq. und die Feinde getrost angriff. v. 39. sqq.

Judas Maccabäus der im Vertrauen auff Gottes Hülffe eine grosse Menge Feinde getrost angriff. 1. B. Maccab. III, 8. seqq.

Eleasar/welcher sich nicht wolte bereden lassen aus Liebe des zeitlichen Lebens wider das Gesetz zusündigen / sondern viel mehr getrost zur Marter gieng. 2. B. Maccab. VI, 18. sqq.

Die Mutter mit ihren 7. Söhnen/welche standhaftig blieben im Gesetz des Herrn und alle Marter getrost über sich nahmen. Cap. VII, 1. sqq.

Die gläubigen Jüden/welche ihre Feinde ohne gemachten Lager getrost und muthig angriffen. Cap. XV, 17.

Christus/welcher ohne Menschen-Furcht den Weg Gottes recht gelehret/nach dem Zeugniß seiner Feinde. Matth. XXII, 16. Marc. XII, 14. Luc. XX, 21.

Johannes der Täufer / der die heuchlerischen Phariseer und Sadducker/wie auch den König Herodes ohne alle Menschen-Furcht getrost straffete. Matth. III, 7. XIV, 4. Marc. VI, 18. Luc. III, 7.

Das Weib / welche Christum ohne Menschen-Furcht öffentlich lobete. Luc. XI, 27.

Joseph von Arimathia/der es wagete / hingienq und umb den Leichnam Jesu bat und denselben begrub. Marc. XV, 43. Joh. XIX, 38. sqq.

Nicodemus / welcher nach abgelegter Menschen-Furcht den Leichnam Jesu begraben half. Joh. XIX, 39. 40.

Die Apostel / und sonderlich Petrus und Johannes / welche ohne Menschen-Furcht von dem Namen Christi freudig predigten. Ap. Gesch. IV, 13. 19. c. V, 29.

Stephanus / der muthig und freudig sich verantwortete und die gottlosen Jüden bestraffete. Cap. VI, 8. sqq. VII, 51. sqq.

Paulus / der unter vielen Leiden das Evangelium freudig geprediget / Menschen-Gefälligkeit nicht gesucht / auch Petro deutlich



lich die Wahrheit gesagt. Cap. IX, 20. sqq. XVI, sqq. Cap. Gal. I, 10. 16. c. II, 14.

Die Brüder Pauli/ welche das Wort ohne Scheu redeten. Phil. I, 14.

Diese Sprüche und Exempel fleißig gelesen und in der Furcht des HErrn wohl betrachtet/ können einem Christlichen Leser die Menschen- Furcht benehmen/ hingegen aber ihn zur Glaubens- Freudigkeit und getrostem Muth kräftig erwecken.

Gott wircke solches aus Gnaden umb seiner Liebe willen! Amen.

## Betrachtung

von

## Gnade und Wahrheit/

Was in der heiligen Schrift durch diese Worte bedeutet werde/ wie unser ganzes Christenthum darauff beruhe/ und der Mensch durch deren wahre und lebendige Erkänntniß völligen Trost samt Leben und Krafft in seiner Seelen erlangen möge.

**N**un Johannes die Herrlichkeit Jesu Christi/ des Mittlers zwischen Gott und Menschen beschreiben will/ so spricht Er: Das Wort ward Fleisch und wohnte unter uns (und wir sahen seine Herrlichkeit/eine Herrlichkeit als des eingebornen Sohns vom Vater) voller Gnade  
 und

1. Christus voller Gnade und Wahrheit. Joh. I, 14.